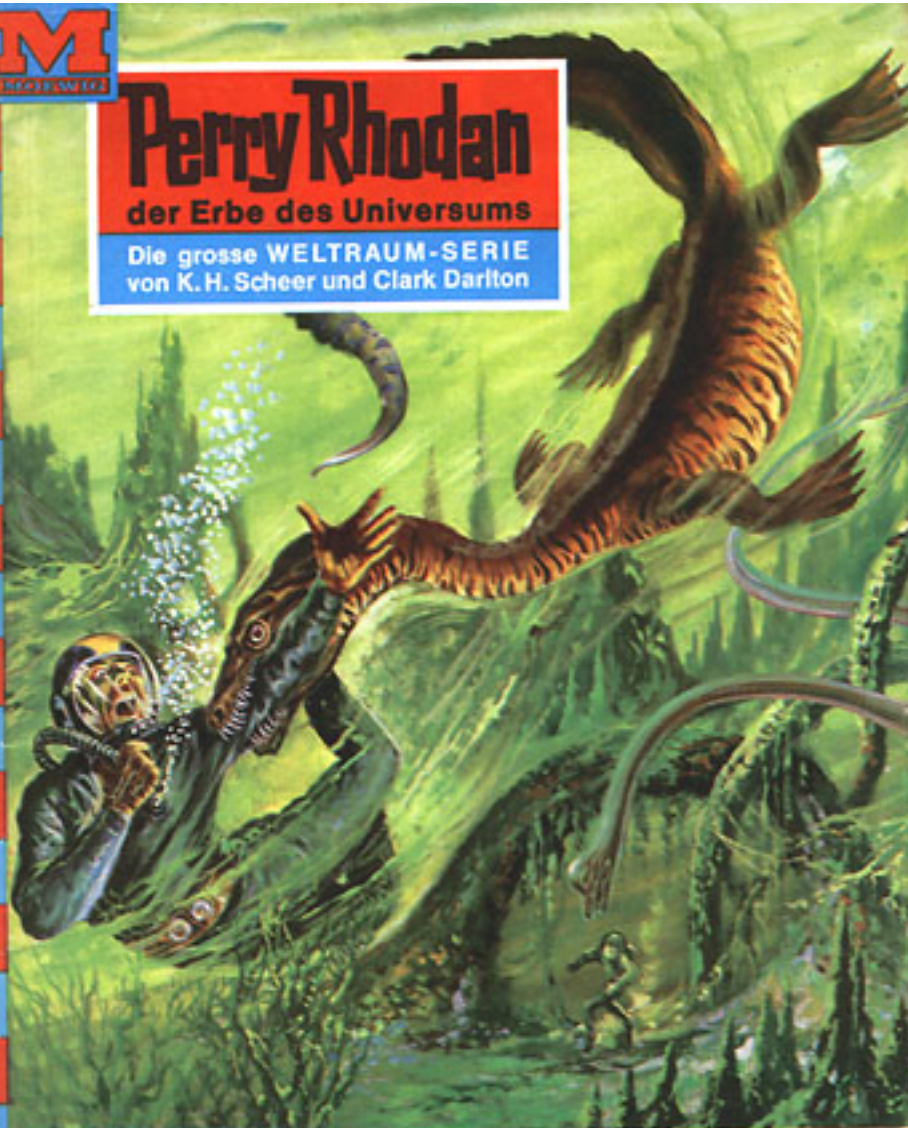




Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton



Transmitter nach Takeru

Neu!

Sie landen auf der Hauptwelt des Gegners —
das Totenschiff ist ihr Stützpunkt

Mit Reißzeichnung „Hyperfunk-Relaisstation“

Nr. 491

DM 1.-

Deutsch	S 7.-
Schweiz	Fr. 1.20
Italien	Lire 220
Belg./Lux.	F 15.-
Frankreich	FF 1.80
Holland	fl. 1.10
Spanien	Ptas. 25.-

Transmitter nach Takera

Sie landen auf der Hauptwelt des Gegners - das Totenschiff ist ihr Stützpunkt
von H. G. Ewers

Auf Terra und den anderen Welten des Solaren Imperiums schreibt man Ende Mai des Jahres 3438. Somit halten sich Perry Rhodan und seine 8000 Gefährten von der MARCO POLO seit rund zehn Monaten in NGC 4594 oder Gruelfin, der Heimatgalaxis der Cappins, auf.

In dieser Zeit haben die Teilnehmer der Sternenexpedition eine Vielzahl von gefährlichen Situationen überstanden. Sie mußten schwere Rückschläge hinnehmen - sie errangen aber auch stolze Siege.

Gegenwärtig verändert sich die Lage immer mehr zugunsten der Terraner und der von Ovaron angeführten Ganjasen, ihrer Verbündeten, während die Takerer unter ihrem Taschkar Ginkorasch immer mehr ins Hintertreffen geraten.

Aber auch jetzt, nach der Rückgewinnung des wertvollen Komudakgeräts durch Gucky und nach Kämpfen im Weltraum, bei denen die Ganjasen als Sieger hervorgingen, ist noch nichts entschieden.

Doch Perry Rhodan sucht die Entscheidung. Er und seine Terraner planen den Gegenschlag. Sie durchqueren das »System der tausend Fallen« und erreichen Mayntoho, die Geheimwelt der Wesakenos. Dort, auf dem zweiten Planeten des Systems der drei Sonnen, beginnt für Perry Rhodan und 28 weitere Personen der neue Einsatz.

Denn dort steht der TRANSMITTER NACH TAKERA ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Großadministrator geht durch den Transmitter nach Takera.

Roi Danton und Paladin - Der Freihändlerkönig und die Thunderbolts geraten in Gefangenschaft.

Alaska Saedelaere - Der Transmittergeschädigte legt Bomben.

Patulli Lokoshan, Josef Babuschkin, Alexander Strelinski und Lord Zwiebus - Alaska Saedelaeres Begleiter.

Schymartko - Chef des Wachkommandos Motah.

Ginkorasch - Taschkar der Takerer.

1.

Der himmlische Schamasch hörte Gilgameschs Beten, und gegen Chumbaba stehn große Winde auf: Großwind, Nordwind, Wirbelwind, Sandwind, Sturmwind, Frostwind, Wetterwind, Glutwind! Acht Winde standen gegen ihn auf, Chumbaba schlagen sie wider die Augen. Vorwärtzuschreiten ist ihm versagt, zurückzutreten ist ihm auch versagt, da ließ Chumbaba ab.

Aus dem Gilgamesch-Epos, Terra, fünfte Tafel, IV 12-20

*

Bericht ROBOT RECORDING SYSTEM MAIN ARCHIVES 321 MARCO POLO (PORESMA-321 MP):

Die beiden Cappins leben noch immer. Sie klammern sich an einigen Montagegriffen meiner Außenhülle fest und schauen sich durch ihre transparenten Kugelhelme an.

Wenn ihre Zentralnervensysteme nach all den physikalischen und psychischen Belastungen des Kampfes noch die Fähigkeit des logischen Denkens besitzen, müßten sie eigentlich zu dem Schluß

kommen, daß ihre Art nur eine sogenannte Pseudo-Intelligenz besitzt. Aber möglicherweise sind Lebewesen wie sie gar nicht in der Lage, sich selbst gerecht zu bewerten.

RMXX!

Aufforderungsimpuls verstanden. Schalte um.

Terrazeit: 30. Mai 3438. Position: Zwischen der Galaxis NGC 4594 und der Satellitengalaxis (noch nicht in den NGC aufgenommen) namens Morschaztas. Koordinaten ...

Um 13:04:39 Uhr begann die zweite Schlacht zwischen der von Ganjo Ovaron persönlich angeführten ganjasischen Hauptflotte und der neu formierten und aufgefüllten takerischen Hauptflotte unter dem Kommando des Taschkars.

Während der ersten Phase erzielten die Takerer einige Vorteile, da sie einen Eliteverband im Überraschungsschlag gegen die Nachhut der Ganjasen ansetzten. Phasenergebnis: Takerer 237 Punkte, Ganjasen 162.

In der zweiten Phase der Schlacht formierten sich die ganjasischen Einheiten zum Hohlkugelgriff gegen den vorgeprellten takerischen Eliteverband. Die Takerer ...

Da ist dieses komische kleine Ding wieder!

Der eine Cappin hat die Augen geschlossen, doch

ich erkenne, daß er noch atmet. Möglicherweise versucht er, sich gegen die Wirklichkeit abzukapseln. Der andere Cappin hat sich mit einer kurzen Leine an einem meiner Montagegriffe befestigt und arbeitet mit beiden Händen an dem minikomähnlichen Gerät, das auf seinen Unterarm geschnallt ist.

Ich wünschte, ich könnte etwas für die beiden Lebewesen tun. Sie sind, obwohl sie noch vor anderthalb Stunden versuchten, sich gegenseitig umzubringen, die Opfer einer kollektiven Verstrickung ihrer beiden Völker. Doch ich verfüge nur über einen Peilsender und kann keine andere Nachricht als Peilzeichen abstrahlen.

Der ganjasische Cappin gehörte zu einem Schiff der ganjasischen Nachhut. Es wurde in der ersten Minute des takerischen Überraschungsangriffs zerstört. Der Ganjase konnte sich mit einem kleinen Boot retten.

Der takerische Cappin gehörte zu einem Schiff des takerischen Eliteverbandes, der den Überraschungsangriff gegen die ganjasische Nachhut durchführte. Sein Schiff wurde von einem ganjasischen Schiff gerammt und so schwer beschädigt, daß die Besatzung aussteigen mußte. Fast alle kamen um, als sich zwei Raumjäger mitten zwischen ihnen ein Gefecht lieferten. Zwei Takerer blieben übrig. Sie beschossen das ganjasische Rettungsboot, das ihnen entweder Hilfe bringen oder sie abschießen wollte. Das Boot geriet in Brand, so daß sein Pilot aussteigen mußte. Zuvor zerstrahlte er einen der beiden takerischen Schiffbrüchigen.

Erst dann schienen beide Cappins zu begreifen, daß es unnötig war, sich gegenseitig umzubringen, denn das würde ein Gegner besorgen, der ihnen beiden grenzenlos überlegen war: die Natur. Sie entdeckten mich und hielten mich anscheinend für so etwas wie eine Rettungsinsel in der Unendlichkeit, denn sie flogen auf mich zu und klammerten sich an mir fest.

RMXX!

Aufforderungsimpuls verstanden. Schalte um.

... lösten sich vom Gegner und retteten sich größtenteils durch das schnelle Überwechseln in den Zwischenraum. Unterdessen stieß die takerische Hauptstreitmacht vor, und es schien, als könnte sie sich eine Überlegenheit erkämpfen, die groß genug war, um die gesamte Schlacht für sich zu entscheiden.

In dieser Situation erwies sich die neue ganjasische Vernichtungswaffe als ein Faktor, der den Ganjasen trotz schlechter Ausgangsposition die Überlegenheit brachte. Diese Waffe ist der Initial-Punktator. So wurde er in einigen aufgefangenen Funksprüchen genannt, in anderen Funksprüchen wird diese Waffe als Farrusch-Kanone bezeichnet. Meine Messungen haben ergeben, daß der Initial-Punktator eine

Weiterentwicklung der Initialdoppler-Kanone sein muß. Die freiwerdenden Kräfte wirken genauso, nur daß sie sämtliche Nuklearmaschinen eines getroffenen Raumschiffes zur Explosion bringen, und zwar mit einem Anregungskraftfeld.

Um 15:22:59 Uhr Standardzeit hatte sich das Bild der Schlacht endgültig zugunsten der Ganjasen gewandelt. Zwar leisteten die Takerer erbitterten Widerstand, aber ... *Das Ding sieht aus wie ein kleiner Roboter, es ist unerklärlich, wie es in mich hineingekommen ist.*

Der eine Cappin, es handelt sich um den Ganjasen, leidet offensichtlich unter Sauerstoffmangel. Der Takerer löst sich von seinem Halt und hangelt sich auf den Gegner zu. Wahrscheinlich will er sich am Todeskampf des Ganjasen weiden.

Nein, er schnallt sich das Aggregatepaket vom Rücken und tauscht das verbrauchte Sauerstoffgerät des Ganjasen gegen sein Reserve-Sauerstoffgerät aus. Dabei umarmt er den ehemaligen Gegner. Das Verhalten dieser Lebewesen gibt jeder wirklichen Intelligenz immer neue Rätsel auf.

Der Ganjase erholt sich zusehends.

RMXX!

Aufforderungsimpuls verstanden. Schalte um.

... ihre Formation wurde von den Ganjasen systematisch zerschlagen. Die takerischen Schiffsverluste stiegen schnell an und erreichten um 16:17:01 Uhr Standardzeit ein Ausmaß, das vom takerischen Standpunkt her unerträglich sein mußte. Aber um 16:24:35 Uhr Standardzeit kam ein Verband von dreihundertsechzig takerischen Großkampfschiffen aus dem Zwischenraum und griff das Zentrum der ganjasischen Flotte massiert an. Der ganjasische Angriff geriet ins Stocken, ein ganjasischer Verband wurde fast völlig aufgerieben.

Doch da zeigte sich, daß die ganjasische Flotte erheblich besser geführt wurde als die takerische. Der takerische Entlastungsangriff konnte abgeblockt werden, die ganjasische Flotte formierte sich neu und griff nunmehr mit konzentrierten Vorstößen an. Gegen 16:55:43 Uhr Standardzeit war der takerische Entsatzverband aufgerieben, die übrigen takerischen Verbände mußten sich zurückziehen.

Um 17:46:19 Uhr Standardzeit verwandelte sich der bis dahin geordnete takerische Rückzug in eine wilde Flucht. Die Ganjasen stießen sofort nach und erhöhten die Verluste des Gegners von 23.472 Einheiten innerhalb von 27 Minuten auf 24.182 Einheiten. Die Schlacht endete um 18:13:22 Uhr Standardzeit, als die letzten takerischen Raumschiffe sich in den Zwischenraum abgesetzt hatten. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Ganjasen 11.254 Einheiten verloren.

Bereits während der Schlacht hatte der Ganjo Ovaron verschiedene Kampfsituationen aufnehmen

und über Dakkarkom abstrahlen lassen. Es handelt sich dabei offenbar um eine psychologische Maßnahme, denn die Bildberichte zeigten ausschließlich Situationen, in denen die ganjasische Flotte ihre Überlegenheit dokumentierte. Teilweise waren die Szenen so grauenhaft, daß meine automatische Auswahlschaltung einige Aufzeichnungen löschte.

Es erscheint als sicher, daß diese Art der psychologischen Kriegsführung ihre Wirkung auf die Bewohner der Galaxis NGC 4594 nicht verfehlen wird. Die Bürger des Takerischen Reiches ... *Schon wieder manipuliert das kleine Ding meine Schaltungen!*

Der Takerer und der Ganjase sprechen miteinander, indem sie die Wandungen ihrer Kugelhelme zum Kontakt bringen. Teilweise kann ich das Gespräch durch Auswertung der Lippenbewegungen mitverfolgen. Das Ergebnis bestätigt meinen Logikschluß, daß Cappins ebenso wie Menschen weitgehend emotionell gesteuerte Lebewesen sind. Diese beiden Cappins, die sich zuvor erbittert bekämpft hatten, sprechen sich gegenseitig Trost zu.

Nach dem Ende der Schlacht hat sich mein Peilsender automatisch aktiviert. Irgendwann während der nächsten Stunden werde ich von einem Kurierfahrzeug aufgenommen werden, das meine Berichte und mich zur MARCO POLO befördern wird. Da ich kein Kampfroboter bin, unterliege ich den Asimovschen Grundgesetzen der Robotik und damit dem Zwang, alles zu tun, um die beiden menschenähnlichen Lebewesen, die sich an mich klammern, zu retten. Mir fehlen jedoch die dazu erforderlichen technischen Möglichkeiten. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß ich nicht in der Lage bin, jenen beiden Lebewesen zu helfen und folglich nicht gegen meine Grundgesetze verstoße, wenn ich passiv bleibe.

Soeben teilt der Takerer dem Ganjasen mit, daß er nur noch eine Minute zu leben habe. Der Ganjase erwidert, daß ihm noch anderthalb Minuten zum Leben verbleiben. Sie verabschieden sich, als hätten sie die Möglichkeit, sich nach ihrem Tode irgendwo wiederzutreffen.

Der Takerer stirbt in den Armen des Ganjasen. Der Ganjase umklammert den Leichnam, schließt die Augen und wartet auf den eigenen Tod, der zur angegebenen Zeit eintritt. Kurz vorher stößt er sich mit dem Fuß von meiner Außenhülle ab.

Die beiden Toten treiben in fester Umarmung von mir weg auf Morschaztas zu ...

*

Gegen Mittag des 1. Juni 3438 - Erdzeit - kehrte

die CMP-34 mit dem ROBOT RECORDING SYSTEM MAIN ARCHIVES 321 nach Mayntoho zurück.

Perry Rhodan wertete die Berichte gemeinsam mit dem Führungsstab der Gruelfin-Expedition aus. Die Freude über den zweiten durchschlagenden Erfolg der Ganjasen wurde überschattet von dem Bericht über den Tod des Ganjasen und des Takerers, der gerade wegen seiner robotischen Nüchternheit so stark wirkte. Es war eben ein großer Unterschied, ob man nur Berichte von zahlenmäßigen Schiffsverlusten hörte oder indirekt Zeuge eines Dramas wurde, bei dem das Sterben von Einzelpersonen beschrieben wurde.

»Es ist im Grunde genommen das Drama zweier Cappin-Völker, das sich im Sterben dieser beiden Männer manifestiert«, sagte Lordadmiral Atlan leise. »Dieser ganze galaktische Krieg mit all seinen Grausamkeiten wäre unnötig gewesen, hätten die takerischen Taschkars der verflorenen zweihunderttausend Jahre auf ihre brutale Expansionspolitik verzichtet.«

Gucky seufzte.

»Ich wollte, ich sähe einen Weg, diesen Krieg schnell und ohne weitere Verluste zu beenden.«

»Nun ...«, erklärte der Großadministrator, »... es gibt eine Möglichkeit, ihn wenigstens abzukürzen und die Verluste an Menschenleben dadurch zu reduzieren: Das ist die geplante Aktion gegen das VALOSAR.«

»Die ebenfalls auf die Vernichtung von intelligentem Leben hinausläuft«, gab Alaska Saedelaere zu bedenken. Der Transmittergeschädigte mußte weiterhin seine Maske tragen, damit niemand beim Anblick des Cappin-Fragments in seinem Gesicht den Verstand verlor.

Atlan verschränkte die Arme vor der Brust.

»Es ist ein Unterschied, Alaska, ob man die Vernichtung unschuldiger Cappins plant oder die Vernichtung jener, die maßgeblich an diesem Krieg schuld sind.«

Er wehrte ab, als Ras Tschubai ihm eine Tasse Kaffee anbot.

»Wir werden mit dem VALOSAR einen großen Teil der takerischen Führungsschicht ausschalten und damit - so hoffe ich jedenfalls - Milliarden von Takerern retten, die sonst im Verlauf der Kampfhandlungen umgekommen wären.«

»Nicht nur das«, fiel Perry ein. »Diese Aktion soll auch die Verluste unserer ganjasischen Freunde niedrig halten und sie soll verhindern, daß die Takerer den Krieg in die Menschheitsgalaxis tragen.«

»Ich weiß«, sagte Alaska undeutlich. »Dennoch bedrückt es mich, daß wir keinen besseren Weg gefunden haben.«

»Hoffentlich stellen sich wenigstens unsere

Berechnungen und Theorien über die Fluchtmöglichkeiten der Zivilbevölkerung des Planeten Takerä als zutreffend heraus«, warf Professor Waringer ein. »Sobald wir erst die Arkonbomben gezündet haben, läßt sich nichts mehr rückgängig machen. Dann geht Takerä unter, ob seine Bewohner sich retten können oder nicht.« Er steckte sich seinen erkalteten Zigarrenstummel in den Mund, wollte nach dem Feuerzeug greifen, warf den Stummel aber in einem plötzlichen Impuls in den nächsten Abfallvernichter.

»Du weißt selber, daß wir bei den entsprechenden Kalkulationen mit größter Gewissenhaftigkeit vorgegangen sind, Geoffry«, sagte Rhodan ärgerlich. »Der takerische Zentralplanet hat mit Sicherheit ausreichend Großraumschiffe, Transmitter und Transferanlagen, um die acht bis zehn Milliarden Zivilisten rechtzeitig zu evakuieren. Außerdem haben wir nicht umsonst eine Einstellung gewählt, deren Wirkung relativ spät zum Sterben eines Planeten führt.«

Nachdenklich lehnte er sich zurück.

Der Entschluß, einen ganzen Planeten zu vernichten, war ihm alles andere als leichtgefallen. Er hatte immer die Meinung vertreten, daß die Vernichtung oder auch nur die Verwüstung lebentragender Welten ein Verbrechen sei. Sicher, Takerä bildete eine gewisse Ausnahme, denn er war die Quelle allen Übels, und mit seiner Vernichtung würden wahrscheinlich Hunderte von besiedelten Planeten diesem Schicksal entzogen werden, dennoch sann er immer wieder auf einen Ausweg.

Das Summen des Interkommelders riß ihn aus seinen unerfreulichen Grübeleien. Er aktivierte das Gerät und blickte fragend in Richtung Bildschirm, auf dem Professor Dr. Thunar Eysbert zu sehen war.

Der Kosmopsychologe schien verstimmt zu sein.

»Sir ...«, sagte er steif, »... ich mußte soeben erfahren, daß an der Aktion gegen das VALOSAR auch Major Lokoshan teilnehmen soll.«

»Was haben Sie dagegen einzuwenden?« fragte Perry.

»Nun, Sir, es gilt als erwiesen, daß überall dort, wo sich Major Lokoshan mit seinem Hausgott aufhält, unerklärliche Zwischenfälle geschehen. Angesichts der Wichtigkeit des Einsatzes ...«

Der Großadministrator unterbrach ihn.

»Das Einsatzkommando wurde von der Biopositronik zusammengestellt und von der Einsatzleitung überprüft, Professor«, sagte er scharf. »Die Zusammensetzung entspricht nachweislich den speziellen Anforderungen der Aktion. Außerdem ist Lullog verschwunden, und ich begreife nicht, weshalb Sie den Hausgott auch nur erwähnen.«

Eysberts Gesicht lief rot an.

»Weil überall im Schiff diese

Miniatur-Nachbildungen von Lullog auftauchen, Sir. Erst vor wenigen Minuten haben zwei Mini-Lullogs die Behandlung eines Patienten gestört. Ich bitte dringend darum, Major Lokoshan in die Obhut der Psychiatrischen Abteilung zu übergeben.«

»Darüber werden wir uns nach Beendigung des Einsatzes unterhalten, Professor«, entgegnete Rhodan. »Bis dahin muß ich Sie dringend bitten, mich nicht mehr wegen derartiger Lappalien zu stören. Es gibt wichtigere Dinge zu überdenken. Ende.«

Er schaltete aus. Dann blickte er Waringer an.

»Du hast deine letzten Experimente eingestellt, Geoffry ...?«

Der Hyperphysiker nickte.

»Selbstverständlich, Dad. Ich nehme an, daß das Auftauchen weiterer Mini-Lullogs auf Eigengesetzlichkeiten beruht, die sich unserem Einfluß entziehen.«

Gucky kicherte.

»Ich verstehe die Aufregung um diese Zwergroboter nicht«, erklärte er. »Sie haben doch bisher keinen Schaden angerichtet, oder?«

»Zumindest keinen materiellen«, gab Perry lächelnd zu.

Er blickte zur Zeitanzeige.

»Es bleibt dabei, wir treffen uns in anderthalb Stunden vor der Hauptbodenschleuse. Die Ausrüstungsfrage ist geregelt, wenn niemand mehr Fragen hat, möchte ich die Besprechung schließen.«

Es wurden keine Fragen mehr vorgebracht. Der Konferenzraum leerte sich schnell, denn jeder hatte noch an der Vorbereitung der »Aktion Wespennest« zu arbeiten.

Perry Rhodan wandte sich an Atlan, der als einziger im Raum zurückgeblieben war.

»Du weißt, was du zu tun hast, sollte ich von diesem Einsatz nicht zurückkehren?«

Der Arkonide nickte.

»Ich werde Verbindung mit Ovaron aufnehmen, gewisse Absprachen treffen und anschließend mit der MARCO POLO in die Menschheitsgalaxis zurückkehren. Es hat wohl keinen Zweck, dich abermals zu bitten, nicht persönlich an der Aktion teilzunehmen?«

Perry stand auf und legte dem Freund eine Hand auf die Schulter.

»Nein. Dieser Einsatz ist so wichtig für die gesamte Menschheit, daß ich ihn selber leiten muß, Atlan. Außerdem kennst du das Resultat der Wahrscheinlichkeitsberechnung, die unsere Biopositronik erstellte.«

»Sicher. Mit einer Wahrscheinlichkeit von vierundsiebzig Prozent wird die Aktion erfolgreich abgeschlossen werden. Immerhin beträgt die Wahrscheinlichkeit dafür, daß das Einsatzkommando

Verluste erleidet, neunundachtzig Prozent. Außerdem hat die Biopositronik auf deine Weisung die Möglichkeit nicht berücksichtigt, daß die ATTEC von den Takerern zu einer Falle umfunktioniert sein könnte.«

»Welchen Sinn hätte das gehabt!« erwiderte Perry. »Wir mußten davon ausgehen, daß die ATTEC keine Falle ist, sonst dürften wir die Aktion überhaupt nicht starten.«

Er nickte dem Freund zu.

»Wir sehen uns später noch, Atlan.«

*

Major Patulli Lokoshan schaltete die Testautomatik seines Kampfanzeuges ab und öffnete den Kugelhelm. Er beobachtete Leutnant Babuschkin und Leutnant Strelinski, die wie er zur Gruppe Saedelaere des Einsatzkommandos gehörten.

Josef Babuschkin war ein untersetzter junger Mann mit knochigem Körperbau und einem breitflächigen Gesicht, Sohn venusischer Farmer aus dem Gebiet der Sagadka-Sümpfe und der beste Froschmann der MARCO POLO.

Alexander Strelinski stellte mit seinen mehr als 1,80 Metern und der schlaksigen Haltung, dem schmalen Schädel und den funkelnden Augen den denkbar stärksten Gegensatz zu Babuschkin dar. Als Froschmann jedoch war er fast ebenso gut wie der Venusier.

Die beiden Leutnants beendeten ihre Tests ebenfalls. Kurz darauf trat Alaska Saedelaere in den Vorbereitungsraum. Der Transmittergeschädigte leitete die nach ihm benannte Sondergruppe.

»Alles in Ordnung?« fragte er.

Josef Babuschkin spuckte auf den Boden.

»Alles klar, Chef. Sagen Sie, muß dieser schieläugige Wallach ...«, er deutete auf Strelinski, »... unbedingt dabei sein?«

Er japste, als Strelinskis Ellenbogen ihn in die Magengrube traf, dann grinsten beide. Selbstverständlich hielt ein Kampfanzeug auch den härtesten Stoß ab, ohne daß sein Träger Schmerz spürte.

»Lassen Sie den Unfug!« fuhr Alaska die Leutnants an. Er musterte Babuschkin. »Und Sie verzichten auf Kraftausdrücke, solange Sie meinem Kommando unterstehen, oder der Satan persönlich soll Sie holen!«

»Der Satan kann mich ...«, fuhr Babuschkin hoch, räusperte sich, »... überhaupt nicht finden!«

»Wo steckt Zwiebie eigentlich so lange?« fragte Patulli, um den unfruchtbaren Disput zu beenden. »Er gehört doch noch zu unserer Gruppe, oder?«

Alaska Saedelaere blickte auf seinen Armbandchronographen.

»Wir müssen aufbrechen, Leute. Lord Zwiebus kontrolliert die Einstellung der Arkonbomben, die wir mitzunehmen haben.«

Er wandte sich um und verließ den Raum. Lokoshan und die beiden Leutnants folgten ihm. Sie stritten sich über die Wahrscheinlichkeit einer wissenschaftlichen Voraussage. Soviel der Kamashite mitbekam, handelte es sich um ein Problem der Kybernetik.

Als sie die Rüstkammer erreichten, nahm der Neandertaler gerade die Transportbehälter mit den Arkonbomben in Empfang. Er schlug mit den Fingerknöcheln gegen einen Behälter, und die Bomben darin klirrten in ihren Befestigungen.

»Eingestellt von Ordnungszahl eins bis zweiundneunzig, Alaska«, meldete er. »Unsere Tiefseeausrüstung habe ich schon von Robotern zum Transmitter bringen lassen.«

»Gehe Er vorsichtig mit den Knallfröschen um, Eure Lordschaft!« mahnte Roi Danton affektiert. »Es wäre uns peinlich, wenn wir statt Takeras Mayntohobieten.«

Er wollte davontänzeln und übersah dabei Babuschkins Bein, das sich ihm blitzschnell in den Weg stellte. Roi schlug lang hin. Seine weißgepuderte Perücke löste sich durch den Schwung und gehorchte dem Gesetz der Massenträgheit, indem sie etwa zehn Meter über den Boden schoß, ausgerechnet unter den erhobenen Fuß des Paladin-Roboters. Einen Sekundenbruchteil später blieb der sinkende Fuß Paladins wenige Millimeter über der Perücke hängen, dann schwenkte er zur Seite. Ein Handlungsarm der Haluterimitation hob die Perücke auf und warf sie dem Neandertaler zu, der sie sich über den Kopf stülpte.

Die anwesenden Personen lachten schallend. Mit Ausnahme von Roi Danton, der ein Tuch gegen seine blutende Nase preßte, während er sich langsam erhob.

»Scheusale!« rief er grimmig. »Pöbel! Menschen!«

Lord Zwiebus nahm die Perücke ab und reichte sie Roi, dann wandte er sich wieder seiner Arbeit zu.

Eine halbe Stunde später hatte sich das gesamte Einsatzkommando vor dem Transmitter der Wesakenos versammelt, insgesamt neunundzwanzig Personen, wobei der Paladin-Roboter mit seiner sechsköpfigen siganesischen Besatzung als eine Person zählte.

Captain Jaraf Styl, der Chef des Robotkommandos der MARCO POLO, wartete an der Spitze einer achtzehnköpfigen Gruppe von kegelförmigen Kampfrobotern. Diese Gruppe sollte zuerst durch den Transmitter gehen, um für den Fall, daß die ATTEC von den Takerern zu einer Falle gemacht worden war, die entsprechenden Waffensysteme oder Soldaten niederzukämpfen. Major Lokoshan lehnte

an einem Arkonbombenbehälter und rauchte eine Zigarre. Aufmerksam verfolgte er die Tätigkeit der ganjasischen und terranischen Transmittertechniker, die das gesamte Transmittersystem zum letztenmal überprüften. Die Stimmen jener Männer sowie der Personen des Einsatzkommandos wirkten vor dem Geräuschhintergrund starker Kraftwerke seltsam flach.

»Was meinen Sie, Major?« fragte Leutnant Strelinski den Kamashiten. »Sind die Uhus eine Garantie dafür, daß wir länger leben?«

Patulli musterte die »Uhus«, wie die Kampfroboter vom Typ TARA III Uh allgemein genannt wurden. Die 2,50 Meter hohen, kegelförmigen Gebilde aus YT-Stahl schwebten auf unsichtbaren Kraftfeldkissen und wirkten trotz ihrer vier beweglichen Waffenarme plump, ja fast primitiv. Dennoch waren sie weder plump noch primitiv, sondern hochmoderne Kampfmaschinen, von denen eine einzige genügt hätte, um allen terranischen Armeen des 20. Jahrhunderts standzuhalten. Doch wie alles, war auch das relativ. Die Takerer besaßen, wie man aus Erfahrung wußte, etwa gleichwertige Waffensysteme.

»Nein«, antwortete Lokoshan ehrlich. »Eine Garantie sind sie nicht. Immerhin können sie die ersten Vernichtungsschläge auf sich ziehen, so daß die Verluste an Menschenleben so niedrig wie möglich gehalten werden.«

»Notfalls ...«, erklärte Perry Rhodan, der unbemerkt herangekommen war, »... werden sie unseren Rückzug decken.«

Sein Armbandgerät summte. Er winkelte den Arm an und schaltete den Telekom ein.

»Rhodan.«

»Hier Transmittertechniker Rinaldi«, ertönte es aus dem Empfangsteil. »Sir, Transmitter klar zum Abstrahlen.«

»Danke, Rinaldi«, erwiderte Rhodan. »Halten Sie sich bereit!«

Er sah, daß Captain Styl fragend herüberblickte und gab ihm das vereinbarte Zeichen.

Auf der Welle des Robotkommandos kamen die Befehle Jaraf Styls durch. Die achtzehn Uhus stiegen einige Millimeter höher und bewegten sich auf leise summenden Prallfeldkissen in die Entmaterialisierungszone des Transmitters hinein. Sobald sie sich alle innerhalb des Warnkreises befanden, erteilte Rhodan dem Transmittertechniker Rinaldi den entscheidenden Befehl.

Die Energieschenkel des Transmitters bauten sich knisternd zu einem blaurot wallenden Tor auf, unter dem sich schlagartig das unbeschreibliche Nichts bildete und die Roboter samt ihrem Anführer verschlang.

Sekunden später erloschen die Energieschenkel. Der Boden innerhalb des Warnkreises war leer. Vor

der rotglühenden Linie stellten sich Icho Tolot und der Paladin-Roboter auf. Gucky saß, ebenfalls in einen hochwertigen Kampfanzug gehüllt, auf Tolots Kugelhelm, Merkosh der Gläserne thronte auf der linken Schulter Paladins.

Lord Zwiebus aktivierte den Kodegeber, der auf den linken Ärmel seines Kampfanzuges geschnallt war, und drückte verschiedene Tasten. Daraufhin schoben Arbeitsroboter die auf Antigravplattformen liegenden Bomben- und Ausrüstungsbehälter an die Grenze des Warnkreises.

Lokoshan aktivierte seinen Helmempfänger, als er sah, daß Perry Rhodan in seinen Telekom sprach.

»Tolotos ...«, sagte der Terraner soeben, »... ihr seid alle informiert. Solltet ihr eine unhaltbare Stellung antreffen, zündet ihr sämtliche Bombenvorräte und zieht euch sofort durch den Transmitter zurück. Kommt ihr nicht an die Schaltungen heran, so daß ihr den Transmitter nicht umpolen könnt, zündet ihr die Bomben nicht, sondern laßt euch von Gucky ins Höhlenlabyrinth des VALOSARS teleportieren. Der Ilt kennt sich recht gut dort aus, und wir finden dann schon eine Möglichkeit, euch zurückzuholen.«

»In Ordnung, Rhodanos«, antwortete der Haluter. »Ich sehe, uns bleiben nur noch fünfundzwanzig Sekunden. Auf Wiedersehen!«

»Auf Wiedersehen!« rief Perry. »Und Hals- und Beinbruch!«

Tolot und der Paladin schritten in die Entmaterialisierungszone hinein. Die Arbeitsroboter dirigierten die Transportplattformen hinterher und zogen sich dann zurück. Kurz darauf wiederholte sich die Folge von Vorgängen, die bei einem Transmittertransport immer gleich blieb. Als die Energieschenkel erloschen, war die Entmaterialisierungszone leer.

In der Halle herrschte angespannte Ruhe. Der Rest des Einsatzkommandos würde planmäßig zehn Minuten warten, bevor er sich ebenfalls abstrahlen ließ. Damit sollten die Takerer getäuscht werden, so daß sie annehmen mußten, ihre Gegner wären vollzählig in der Falle.

In regelmäßigen Abständen meldete Rinaldi, daß nichts auf eine Änderung der energetischen Situation innerhalb der Gegenstation hindeutete. Das war aber nur bedingt ein Zeichen dafür, daß die ATTEC nicht zur Falle ausgebaut worden war. Wenn die Takerer das Transmitterschiff entdeckt hatten, dann würden sie dafür gesorgt haben, daß alle eventuellen gegnerischen Kommandotrups keinen Verdacht schöpften, bevor sie sich in der Falle befanden.

Eine Minute vor Ablauf der Wartefrist drückte Patulli seine Zigarre aus und schloß den Kugelhelm. Er entsicherte seinen Impulsstrahler, danach betrat er gemeinsam mit Babuschkin und Strelinski die

Entmaterialisierungszone. Aus den Augenwinkeln sah er, wie Takvorian in seinem eigenartigen Kampfanzug über die rote Linie trabte, gefolgt von Roi Danton und Perry Rhodan. Ras Tschubai und Fellmer Lloyd schwebten auf einer Plattform, die einen starken Paratronfeldprojektor trug.

Unnatürlich laut klangen die Zeitanlagen des Transmittertechnikers aus dem Helmempfänger:

»... vier ... drei ... zwei ... eins ... null!«

Bei *Null* nahm Patulli Lokoshan ein undeutliches Flimmern wahr, mehr konnte er vom grellen Aufleuchten der Energieschenkel nicht sehen, denn das Entmaterialisierungsfeld riß ihn auf einer Woge von höllischen Schmerzen in die Unwirklichkeit.

*

Das erste, was der Kamashite wahrnahm, waren gellende Schmerzensschreie und daneben eine tiefe Stimme.

Patulli spreizte die Beine, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren, und atmete gleichmäßig durch. Der Schmerz in seinem Nacken ebte ab, die Augen vermochten erste schemenhafte Bewegungen zu erkennen.

»Es ist nur der stärkere Ent- und Verzerrungsschmerz, wie er bei dieser Art von Transmission auftritt«, erklärte die tiefe Stimme. »Hier spricht Captain Styl. Bis jetzt deutete nichts auf eine Falle hin.«

Allmählich schälten sich aus dem Meer von schemenhaften Bewegungen klare Konturen heraus. Patulli entdeckte zwei Kegelroboter, daneben eine Transportplattform mit einem zylindrischen Bombenbehälter. Er sah, daß er sich in einer relativ kleinen Halle befand, von der zwei offenstehende Schotte nach außen führten.

Dann geriet Perry Rhodan in sein Blickfeld. Der Großadministrator bewegte sich leicht schwankend zu einer anderen Gestalt im Kampfanzug, die der Kamashite wenig später als Captain Jaraf Styl erkannte.

»Sechs Roboter haben sich in der ATTEC verteilt, Sir«, berichtete Styl sachlich. »Zehn Roboter erkunden die Umgebung des Schiffes. Ihren letzten Meldungen zufolge liegt die ATTEC fast achttausend Meter unter dem Meeresspiegel und achtzehn Kilometer minimal von den Flanken des Kraterberges Motah entfernt. Sie hat sich so tief in den Schlick gebohrt, daß nur die Bugkuppel herausragt.«

Patulli Lokoshan atmete auf.

Vielleicht hatten die Takerer das Transmitterschiff tatsächlich während der letzten 200 000 Jahre nicht entdeckt. Allerdings bestand die Gefahr, daß ihre Ortungsstationen die für Transmissionen charakteristischen Strukturerschütterungen

angemessen hatten.

Im nächsten Moment korrigierte er sich. Die drei Transmitteraktivitäten, mit denen die Einsatzgruppe von Mayntoho zur ATTEC befördert worden waren, konnten nicht ohne weiteres angemessen worden sein. Es handelte sich nämlich, wie er sich erinnerte, nicht um die »normalen« Transmissionen, sondern um ein ganjasisches Spezialverfahren, das sich die Kräfte der Dakkarzone nutzbar machte. Dadurch wurden die Strukturerschütterungen uncharakteristisch, außerdem hielt sich der Energieaufwand weit unter der Grenze von Transmissionen, die sich des Transportmediums Hyperraum bedienten.

Daher auch der starke Ent- und Rematerialisierungsschmerz! konstatierte der Kamashite. Er entsann sich nun auch, daß der Wesakeno Nurezco vor Tagen erklärt hatte, die Verwendung der Dakkarzone als Transportmedium wäre der Grund dafür gewesen, daß einzig und allein Ovaron die Systeme des Transmitters hatte aktivieren können. Mehr hatte er nicht verraten, aber Patulli konnte sich denken, daß dieses Dakkar-Transportsystem ein Geheimnis war, das vorläufig außer dem Ganjo niemand besitzen durfte.

»Wo ist Gucky?« fragte Roi Danton mit krächzender Stimme. Er schien seine Stimmbänder noch nicht wieder vollständig in der Gewalt zu haben.

»Er untersucht gemeinsam mit dem Thunderbolt-Team die Schaltzentrale des Dakkar-Transmitters«, antwortete Captain Styl.

»Ist er teleportiert?« fragte Roi zurück.

»Nein, der Paladin hat ihn getragen. Gucky meinte, die bei Teleportationen freigesetzten psionischen Energien könnten eventuell von Spezialstationen der Takerer angemessen werden.«

Rhodans Sohn atmete hörbar auf.

»Den gleichen Gedanken hatte ich eben auch«, sagte er. »Gut, daß der Ilt daran gedacht hat. Wir sollten Teleportation nur im äußersten Notfall anwenden. Was meinst du dazu, Dad?« wandte er sich an seinen Vater.

»Ich stimme dir zu, Mike«, erwiderte Rhodan.

Unterdessen waren Lokoshans Schmerzen nahezu völlig abgeklungen. Der Kamashite vermochte nun wieder Details zu sehen, anstatt bloße Konturen. Er klappte seinen Kugelmantel zurück und atmete die Bordatmosphäre der ATTEC.

»Was tun Sie da?« kam im nächsten Augenblick Rhodans Stimme. »Wie können Sie den Helm öffnen, ohne das Ergebnis der Luftanalysatoren zu kennen, Major?«

Patulli lächelte nachsichtig.

»Meine Nase ist der beste Gasanalysator des Universums, Sir. Sie sollten sich tatsächlich einmal

gründlich mit den Verhältnissen auf Kamash vertraut machen.«

»Die Gasanalyse liegt vor«, warf Captain Styl ein. »Als ich mit meinen Robotern hier rematerialisierte, schaltete sich die Lufterneuerungs- und Umwälzanlage der ATTEC automatisch ein. Wir können die Bordatmosphäre bedenkenlos atmen.«

Roi Danton lachte auf.

»Eins zu null für Patullis Nase.« Er wurde sofort wieder ernst. »Ich schlage vor, wir durchsuchen das Schiff.«

Der Großadministrator stimmte seinem Sohn zu. Über Helmtelkom erteilte er die notwendigen Befehle. Die Gruppe Saedelaere erhielt den Auftrag, nach den Überresten der ganjasischen Besatzung zu forschen. Major Lokoshan bekam Leutnant Babuschkin zugeteilt.

Im Ganglabyrinth der ATTEC herrschte bedrückendes Schweigen, als die beiden Männer nebeneinander auf stillgelegten Transportbändern zu jenem Schiffssektor gingen, der ihnen als Suchgebiet zugeteilt worden war.

Plötzlich ertönte ein Laut wie eine angeschlagene Saite. Josef Babuschkin blieb stehen und wurde blaß.

»Was war das?« fragte er erregt.

Patulli grinste.

»Wahrscheinlich die Geister der Verstorbenen, Leutnant. Keine Sorge, mit Geistern kenne ich mich aus.«

»Bei allen warzenhäutigen Sumpfechsen!« rief Babuschkin. »Sie sollten über so etwas nicht spotten, Major. Die Natur ist voll von Kräften, die wir kaum kennen, geschweige denn beherrschen.«

Der Kamashite blickte den Leutnant prüfend an.

»Ich erkenne eine verwandte Seele«, sagte er dann. »Babuschkin, Sie haben recht. Aber Sie brauchen sich nicht zu fürchten, jedenfalls nicht in meiner Anwesenheit.«

Abermals ertönte der seltsame Laut, diesmal schien seine Quelle näher zu sein als beim erstenmal, obwohl Lokoshan und Babuschkin sich nicht von der Stelle gerührt hatten.

Patulli gab seinem Begleiter ein Zeichen, dann huschte er um die nächste Gangbiegung. Im nächsten Moment holte er tief Luft.

Vor ihm lag ein Gangstück mit einigen verschlossenen und zwei geöffneten Schotten. Durch eines der geöffneten Schotte trat soeben Merkosh auf den Gang. Der Gläserne winkte, ging zum nächsten Schott, wölbte seinen Mund zu einem Trichter auf - und fabrizierte jenes unheimliche Klingen, das den Venusier beim erstenmal so erschreckt hatte. Etwas im Schott knisterte, dann glitt es langsam in die Decke.

»Das also ist der >Geist<«, sagte Patulli Lokoshan. Merkosh stülpte die Lippen zurück, schaute den

Kamashiten an und fragte:

»Wovon sprechen Sie, Major?«

»Ich sprach von Ihnen«, sagte der Kamashite. »Bevor Leutnant Babuschkin und ich Sie sahen, hielten wir das von Ihnen erzeugte Klingen für die Geräusche von Geistern.«

»Geister sind unbekannte oder unverstandene Kräfte der Natur«, erklärte der Gläserne. »Geräusche aber sind jene durch fortgepflanzte Bewegungsimpulse erzeugte und individuell unterschiedlich wahrgenommenen Effekte, die wir in ihrer Gesamtheit als Schall verstehen. Ich hoffe, Sie haben mir vergriffen.«

»Mich begriffen«, verbesserte der Kamashite ihn.

»Dann ist es gut«, erwiderte Merkosh und ging zum nächsten geschlossenen Schott. »Sie beschuldigen mir jetzt bitte, meine Herren Terraner. Ich muß Impulssicherungen lösen.«

Josef Babuschkin stöhnte.

»Warum nur drückt dieser verrückte Glaskerl sich einmal so exakt und dann wieder so primitiv aus!«

Patulli Lokoshan ging nicht auf diese Bemerkung ein, sondern trat zu dem eben von Merkosh geöffneten Schott. Er blickte in eine dunkle Kammer, aber als er sie betrat, schaltete sich automatisch die Beleuchtung ein.

Der Kamashite hörte, wie Babuschkin hinter ihm tief Luft holte. Er selbst war nicht überrascht, auf einem flachen rechteckigen Tisch die in einen Raumanzug gehüllte mumifizierte Leiche eines Cappins zu sehen. Die Mumie war sorgfältig auf dem Tisch festgeschnallt, damit sie bei einer Lageänderung der ATTEC nicht herabrollen konnte.

Patulli ging näher heran und blickte durch den transparenten Kugelhelm.

»Beste Grüße von deinem Ganjo, mein tapferer Freund«, sagte er leise.

2.

Perry Rhodan drückte eine Schaltplatte nieder und erweckte dadurch JUNIOR zur vollen biopositronischen Aktivität. JUNIOR schwebte in einem unsichtbaren und unfühlbaren Kraftfeld in einem Meter Höhe über dem Boden und sah aus wie die untere Hälfte eines Diskus mit dem Horizontaldurchmesser von sechzig Zentimetern. Sein Inneres bestand überwiegend aus einem hochkomprimierten biopositronischen Gehirnkomples und war von den besten Mikrotechnikern des Planeten Siga gebaut worden.

»Ich bin bereit, Sir«, sagte JUNIOR mit gut modulierter Stimme.

»Erkennst du mich, JUNIOR?« fragte Perry.

»Ja, Sir. Ihre Hirnimpulse und Zellaura weisen Sie als Perry Rhodan, den Großadministrator des Solaren

Imperiums und meinen Herrn, aus.«

»Ausgezeichnet, JUNIOR. Ich habe folgendes Problem ...« Er schilderte JUNIOR die Verhältnisse, die er an Bord der ATTEC vorgefunden hatte, und schloß: »Wir haben die mumifizierten Leichen aller Angehörigen des Farro-Spezialkommandos gefunden, einschließlich der Leiche des Kommandochefs, Oberst Lyphont. Leider konnten wir nirgends Informationen darüber entdecken, was die ganjasischen Spezialisten bis zu ihrem Ableben erreichten. Wir benötigen aber dringend Hinweise, um systematisch vorgehen und mögliche Gefahren ausschließen zu können. Ich möchte folgendes von dir wissen: Glaubst du, daß Oberst Lyphont solche Informationen hinterlassen hat - und wo könnten diese Informationen deiner Meinung nach verborgen sein?«

JUNIOR, der über die Vorgeschichte und den Zweck der Aktion Wespennest genauso umfassend unterrichtet war wie Perry Rhodan, antwortete unverzüglich.

»Korrektur: Ich vermag nicht zu glauben, sondern nur Berechnungen anzustellen und Wahrscheinlichkeiten zu ermitteln. Oberst Lyphont hat mit einer an absolute Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit genaue Informationen hinterlassen. Da er wahrscheinlich im Vergleich zu anderen Individuen organisch-humanoider Systeme überdurchschnittlich intelligent war, gleichzeitig aber sicher über ein gewisses Maß an Intuition verfügte, wird er dafür gesorgt haben, daß die Informationen nur einem Vertrauten des Ganjos Ovaron oder dem Ganjo Ovaron selbst zugänglich sind.«

»Erkennst du die unterschwellige Arroganz dieses Denkkastens, Dad?« fragte Roi Danton seinen Vater. »JUNIOR stuft uns organisch-humanoidale Systeme wahrscheinlich tief unter seinem eigenen Niveau ein.«

JUNIOR antwortete nicht, da Roi keine direkte Frage an ihn gerichtet hatte. Möglicherweise lernte er dadurch das Gefühl eigener Minderwertigkeit nicht kennen.

»Von seinem Standpunkt aus hat er recht«, wies Perry seinen Sohn zurecht. »Aber auch nur von seinem Standpunkt. - JUNIOR, wie könnte das Versteck der Informationen konkret beschaffen sein und wo könnte es sich befinden?«

»Dem Denkprozeß Oberst Lyphonts zufolge ...«, antwortete JUNIOR, »... und bei Berücksichtigung der Spezialausrüstung des Farro-Spezialkommandos komme ich zu dem Schluß, daß die fraglichen Informationen in einem von der Dakkarzone abgeschnürten Kugelfeld verborgen sein müßten. Die Frage nach dem >Wo< wird dadurch ad absurdum geführt.«

»Verstanden«, sagte Rhodan. »Dann beantworte

mir bitte die Frage, wie ich an die Informationen herankommen kann!«

»Ich will versuchen, Ihnen die wahrscheinliche Möglichkeit verständlich zu machen, Sir«, erwiderte JUNIOR. »Irgendwo an Bord der ATTEC muß es eine Möglichkeit geben, hyperenergetische Tiefensondierungen an Gehirnen solcher Lebewesen durchzuführen, deren materielle Organismen auf der Basis von Kohlenwasserstoffverbindungen existiert.«

Roi war der Verzweiflung nahe.

»Er meint eine hyperenergetische Gehirnsonde, Dad. Dabei drückt er sich aus, als wollte er einem Krokodil die Einsteinsche Relativitätstheorie erklären!«

Perry lächelte verständnisvoll. Er erinnerte sich an die Zeiten, als auch er oft ungeduldig mit künstlichen Denkapparaten gewesen war, bis er erkannt hatte, daß derartig komplizierte Systeme sich auch kompliziert auszudrücken pflegten.

»Das Lebewesen ...«, erklärte JUNIOR, »... das von mir als Michael Reginald Rhodan alias Roi Danton identifiziert wurde, hat den allgemeinen Sammelbegriff für das gegeben, worauf ich hinarbeiten wollte.«

»In diesem Fall genügt der allgemein gehaltene Sammelbegriff, JUNIOR«, sagte Rhodan. »Du denkst also, ich müßte mich in die Gewalt einer solchen Apparatur begeben und meine Erinnerungen bis zum tiefsten Punkt ausloten lassen?«

»Sie drücken sich etwas befremdlich und verworren aus, Sir, aber ich erkenne, daß Sie intuitiv erkannt haben, worauf es ankommt. Es gibt mit großer Wahrscheinlichkeit nur die angedeutete Möglichkeit einer hyperenergetischen Tiefensondierung. Anders wäre Ihre Identifizierung - um mich Ihrer vereinfachenden Sprache zu bedienen - als Freund und Beauftragter des Ganjos Ovaron nicht möglich. Eine solche Identifizierung wiederum ist erforderlich, um die gewünschten Informationen aus ihrem von der Dakkarzone abgeschnürten Kugelfeld ...«

»Schon gut«, fiel ihm Perry Rhodan ins Wort. »Ich habe völlig verstanden. JUNIOR, du wirst Mike und mich zur Gehirnsonde begleiten!«

In JUNIOR klickte und rasselte es einige Male, als wollte die Biopositronik gegen die ungenaue Ausdrucksweise seines organisch-humanoiden Herrn protestieren. Doch da der Großadministrator ihr keine Frage gestellt, sondern einen Befehl erteilt hatte, und da die Ausführung dieses Befehls weder Rhodan noch ein anderes menschliches Wesen verletzen konnte, reichte die Motivation nicht zur artikulierten Äußerung eines Protestes aus.

Folglich schwebte JUNIOR gehorsam hinter seinem Herrn und dessen Sohn her.

Perry Rhodan kannte das Ziel genau. Er hatte nach

der Durchsuchung der ATTEC die Meldung erhalten, daß ein Gerät gefunden worden sei, das in vieler Beziehung einem terranischen Psycholator ähnelte, und er hatte es sich bereits genau angesehen. Was er noch nicht wußte, war, ob die volle Kapazität jenes Gerätes eingesetzt werden konnte, ohne den menschlichen Geist irreparabel zu schädigen. Nur JUNIOR würde das ohne die sonst üblichen zeitraubenden Untersuchungen feststellen können - hoffte er wenigstens.

Nach einigen Minuten standen sie in einem Zwischending von Laboratorium und Meßzentrale. Perry deutete auf die drei Meter durchmessende Hohlkugel aus Metall, die, von einem Pufferfeld gehalten, wenige Millimeter über einem nach innen gewölbten Sockel schwebte.

»JUNIOR, du wirst dieses Gerät überprüfen und mir anschließend mitteilen, ob der Geisteszinhalt eines Menschen damit ausgelotet werden kann, ohne daß sein Geist dabei geschädigt wird!«

JUNIOR schwebte zu der etwa einen Meter durchmessenden Öffnung der Kugel und verharrte fast eine Minute lang davor. Seine Sensoren und Fernmeßgeräte arbeiteten während dieser Zeit auf Hochtouren. Danach schwebte er zurück.

»Ich bitte, das Gerät zu aktivieren, Sir«, bat er.

Rhodan trat zu einem Pult in der Nähe des Gerätes und drückte verschiedene Tasten. Nach und nach erwachte die Metallkugel zu einem gespenstisch anmutenden Leben.

Erneut arbeiteten JUNIORS Sensoren und Fernmeßgeräte. Zehn Minuten verstrichen. Dann schaltete JUNIOR seine Überprüfungssysteme ab und sagte:

»Es handelt sich bei dem innerhalb der Kugel installierten System um einen Komplex zur Tiefensondierung des Geistes organisch-humanoider Lebewesen. Schädigungen sind nur dann zu befürchten, wenn der zu sondierende Geist sich gegen die Sondierung sträubt.«

In seinem Innern klickte es ein paarmal, dann fuhr JUNIOR fort:

»Sir, ich bitte Sie dringend, sich selbst zu prüfen, ob Sie in der Lage sind, Ihr Unterbewußtsein dahingehend zu beeinflussen, daß es keinen Widerstand leistet. Sollte darüber auch nur der geringste Zweifel bestehen, so rate ich von einer Anwendung des Gerätes ab.«

»Vielleicht sollte ich ...«, begann Roi.

»Sie dürften den Anforderungen nicht entsprechen«, unterbrach ihn JUNIOR. »Aber ich muß Ihnen sagen, daß ich Ihre Opferbereitschaft durchaus positiv bewerte.«

Perry Rhodan kniff ein Auge zu und sah seinen Sohn grinsend an. Roi grinste zurück, wenn auch schwach. Er sorgte sich offensichtlich um seinen

Vater.

»Ich werde den Versuch wagen!« entschied Rhodan.

Er strich mit den Fingerspitzen über Whispers seidenähnliches Gespinnst. Sein khusalischer Symbiont löste die innige Verbindung mit seinen Nackennerven, schwebte einige Sekunden lang frei in der Luft und ballte sich dann zusammen, während er sich an Rhodans Fingern festhielt. Als er zu einem tennisballgroßen Gebilde »geschrumpft« war, übergab der Großadministrator ihn seinem Sohn.

Danach stieg Perry Rhodan schweigend in die Hohlkugel, nachdem er zuvor das Gerät ausgeschaltet hatte. Er legte sich auf das Konturbett und sagte:

»Mike, schalte das Ding an!«

Nach sekundenlangem Zögern gehorchte Roi Danton. Er schob Whisper in eine Außentasche seines Kampfanzeuges und wandte sich dem Schaltpult zu. Dicke Schweißperlen traten auf seine Stirn, während er Schalter für Schalter niederdrückte. Innerhalb der Kugel leuchteten Kontrollen auf, ein singendes Geräusch erfüllte den Raum. An jener Stelle der Kugelinnenwand, die sich über Rhodans Kopf befand, trat ein violett strahlendes Netz hervor.

Perry entspannte sich, gab sich den auf seinen Geist einströmenden Impulsen bereitwillig hin ...

Rois Hände blieben dicht über dem Schaltpult hängen, die Finger zitterten, Schweiß rann von der Stirn in die Augen, auf dem Nasenrücken entlang und vom Haaransatz über die Schläfen und Wangen.

Die Zeit schien stillzustehen.

Als ein scharfes Klicken die Stille brach, zuckte Roi Danton heftig zusammen.

»Nicht schalten, Mike!« mahnte JUNIOR.

Roi trat einen Schritt vom Schaltpult zurück, legte die Hände auf den Rücken und sah zu, wie die Schalter sich selbsttätig bewegten. Nach und nach erloschen die Leuchtanzeigen.

Plötzlich knackte es in den Lautsprechern der Rundrufanlage. Eine unbekannte Männerstimme sagte:

»Willkommen an Bord der ATTEC, Beauftragte des Ganjos! Die Stimme, die zu Ihnen spricht, ist die von Oberst Lyphont, der zum gegenwärtigen Zeitpunkt bereits tot ist. Bitte, begeben Sie sich in meine Kabine. Dort werden Sie umfassende Informationen erhalten. Freunde, ich grüße Sie! Ende.«

Roi stürzte auf die Kugel zu, als sich sein Vater drinnen regte.

Perry hatte sich auf der Konturliege aufgesetzt und massierte seine Schläfen mit den Fingerspitzen. Er lächelte matt, als er Rois besorgtes Gesicht sah.

»Mit mir ist alles in Ordnung, Mike«, flüsterte er.

Dann brach er bewußtlos zusammen.

In den behandschuhten Händen der mumifizierten Leiche Oberst Lyphonts leuchtete ein Speicherkubus, der zuvor nicht dagewesen war. Er mußte bis zur Identifizierung Rhodans als Beauftragter des Ganjos in einer Abschnürung der Dakkarzone verborgen gewesen sein. So erklärte es jedenfalls JUNIOR, und niemand zweifelte an den Worten der Biopositronik.

Perry hatte sich schnell wieder erholt. Dazu mochte nicht zuletzt sein Zellaktivator beigetragen haben. Außerdem war er mit Regenerierungsmitteln behandelt worden.

Außer den Kampffrobotern und Captain Jaraf Styl hatten sich alle Teilnehmer der Aktion Wespennest in Lyphonts Kabine eingefunden, die Siganesen wegen der Platzknappheit allerdings ohne ihren Paladin-Roboter. Auch so war es recht eng, und Icho Tolot lag ausgestreckt auf dem Boden, um Gucky, Lokoshan und Ras als Sitzgelegenheit zu dienen.

Roi Danton nahm den Speicherkubus behutsam aus Oberst Lyphonts Händen und schob ihn in das Abspielgerät an der Rückwand des Raumes. Als er die Aktivierungstaste drückte, leuchtete ein Trivideokubus auf.

Dreidimensional und in Farbe erschien das Abbild eines Mannes im Kampfanzug innerhalb des Trivideokubus. Der Mann stand in der Kommandozentrale eines Raumschiffes.

Eine Stimme ertönte, doch es war nicht die Stimme von Oberst Lyphont, auch bewegte der Mann im Trivideokubus nicht die Lippen.

»Hier spricht Dakkartechner Moraskan«, sagte die Stimme. Sie klang zitterig, greisenhaft.

In der linken oberen Ecke des Trivideokubus erschien ein kugelförmiger Ausschnitt. Er zeigte das Gesicht eines alten Mannes mit eingefallenen Wangen, hoher vorgewölbter Stirn und fiebrig leuchtenden Augen. Die bläulich verfärbten Lippen bewegten sich.

»Mir bleibt nicht mehr viel Zeit, deshalb will ich Oberst Lyphonts Bericht ergänzen, so gut es geht. Oberst Lyphont ist vor ...«, er nannte eine Zeitspanne, die etwa viereinhalb Erdjahren entsprach, »... gestorben, nachdem zuvor schon sechsundsechzig Angehörige des Farro-Spezialkommandos gestorben waren.

Feldingenieur Japposch und ich blieben allein übrig. Japposch starb vor ...«, er nannte eine Zeitspanne, die rund zwei terranischen Jahren entsprach. »So blieb ich allein übrig, um auf die Reaktivierung der Transmitterverbindung mit Mayntoho zu warten. Heute weiß ich, daß ich diesen Zeitpunkt nicht mehr erleben werde.«

Moraskan hielt inne. Er war sichtlich erschöpft.

Sein Gesicht hatte sich mit einem Schweißfilm bedeckt, und sein Atem ging pfeifend.

Nach einer Weile begann er wieder zu sprechen.

»Es geht schneller zu Ende, als ich dachte. Ich werde nach dieser Mitteilung sämtliche noch aktivierten Systeme der ATTEC ausschalten, damit die Energiereserven erhalten bleiben. Die Takerer haben uns bisher nicht entdeckt, und ich wünsche denen, die nach uns kommen, viel Glück und Erfolg.«

Seine Stimme war immer leiser geworden und zum Schluß kaum noch verständlich gewesen. Jetzt verschwand der kugelförmige Ausschnitt.

Wenige Sekunden später begann Oberst Lyphonts Speicherbild zu sprechen.

»Sie, die nun endlich gekommen sind, werden wissen, warum wir nicht nach Mayntoho zurückkehren konnten. Ich kann es mir nur so erklären, daß die Gegenstation auf Mayntoho durch einen Angriff der takerischen Flotte vernichtet wurde. Inzwischen sind ...«, er nannte einen Zeitbegriff, der rund sechzig Erdjahren entsprach, »... verstrichen, unsere Aufgabe ist längst abgeschlossen, aber die Verbindung bleibt weiterhin unterbrochen.

Es gab auch keine Gelegenheit, den Planeten Takerä auf einem anderen Wege als durch den Transmitter zu verlassen. Wir haben vorsichtig sondiert, stießen aber auf derart extreme Sicherheitsmaßnahmen der Takerer, daß es aussichtslos erschien, einen Ausbruch zu wagen. Wir hätten damit, selbst wenn es uns gelungen wäre, den Planeten Takerä zu verlassen, eine nachträgliche Entdeckung der ATTEC riskiert.«

Der Trivideokubus wurde dunkel. Als er sich wieder erhellte, zeigte er eine andere Szene. Oberst Lyphont trug nur eine leichte Bordkombi und saß in einem Sessel, der offenbar in seiner eigenen Kabine stand. Da die Beleuchtung schlecht war, blieben viele Einzelheiten verborgen, aber es war zu erkennen, daß Lyphont seit seinem letzten Bericht erheblich gealtert war.

»Dies ist vermutlich mein letzter Bericht«, sagte der Ganjase mit leiser Stimme. »Seit unserer Ankunft auf Takerä sind ...«, er nannte eine Zeitspanne, die rund hundert Erdjahren entsprach, »... vergangen. Von meinen Leuten leben nur noch Feldingenieur Japposch und Dakkartechner Moraskan, alle anderen sind an altersbedingten Ausfallerscheinungen gestorben - mit Ausnahme von Bohrtechniker Trassoq, der bei einer Erkundung im Berg Motah verunglückte.

Ich weiß nicht, was im Bythalon-System vorgefallen ist, bin aber sicher, daß eines Tages die Transmitterstrecke wieder funktionieren und ein ganjasches Einsatzkommando in die ATTEC bringen wird. Diesem Kommando gelten meine

Informationen.

Wir haben in der Vergangenheit von der Bodenschleuse der ATTEC aus einen Tunnel unter dem Meeresboden vorgetrieben, und zwar mit speziellen Desintegrations-Bohrsystemen. Der Tunnel mündet in der nächstgelegenen Flanke des Vulkanberges Motah, dort steigt er wieder empor und endet in einer natürlichen Felsenhöhle, die wiederum mit anderen Felsenhöhlen in Verbindung steht. Wir haben von diesem Höhlensystem enge Stollen nach allen Richtungen vorgetrieben und sind dabei auf uralte verlassene Unterseestädte gestoßen.

Es wäre mit den Sprengstoffen an Bord der ATTEC möglich gewesen, den Berg Motah mitsamt der Ansiedlung zu zerstören. Wir haben jedoch darauf verzichtet, weil eine solche Aktion zu unserer Zeit einen relativ geringen strategischen Wert besessen hätte. Aber wir haben aufmerksam verfolgt, daß der Berg Motah allmählich zu einer Steuerzentrale des Takerischen Reiches ausgebaut werden soll. Wenn Sie, die nach uns kommen, die bisher nur in ihren Anfängen erkennbare Entwicklung abgeschlossen vorfinden sollten, so nutzen Sie unsere Vorbereitungen bitte rücksichtslos, um dem ganjasischen Volk die Freiheit und die Heimat wiedergeben zu können.

Mein Bericht ist zu Ende und, wie ich bereits sagte, es wird wohl mein letzter Bericht sein. Der letzte Überlebende von uns wird sämtliche System der ATTEC ausschalten, damit die Energiereserven erhalten bleiben.

Im Anschluß an diesen Bericht erhalten Sie die technischen Daten und Aufzeichnungen über die von uns gebauten Tunnels und Stollen sowie über unsere Erkundungsergebnisse. Viel Glück für den Ganjo und alle Ganjasen.«

Der Trivideokubus wurde dunkel, doch alle anwesenden Personen blieben sitzen, wie gebannt von dem, was die Stimme eines vor fast zweihunderttausend Jahren Gestorbenen gesagt hatte. Nach kurzer Zeit leuchtete der Kubus abermals auf. Diesmal erschienen Daten und Zeichnungen. Ein Symboldrucker lief an und hielt alles, was durch den Trivideokubus lief, auf einer Folie fest.

Als der Symboldrucker verstummte, riß Perry Rhodan die Folie heraus und schob sie in einen Aufnahmeschlitz JUNIORS.

»Ich will ...«, sagte er, »... daß du die Daten und Zeichnungen auswertest und ein optimales Einsatzprogramm entwirfst, JUNIOR.«

Aller Augen richteten sich auf die schwebende Biopositronik. Gucky zupfte nervös an seinem Kampfanzug.

Nach etwa einer Minute sagte JUNIOR:

»Ich schlage vor, daß zuerst das Tunnelsystem erkundet wird. Infolge der inzwischen verstrichenen

Zeit rechne ich damit, daß der Haupttunnel teilweise unbegehrbar geworden ist ...«

»Dann teleportieren wir einfach!« schrillte Gucky dazwischen.

JUNIOR gab ein schwaches Summen von sich, dann erwiderte er in deutlich verweisendem Tonfall:

»Sonderoffizier Guck, Sie reagieren zu impulsiv. Ich rate von Teleportationen dringend ab, da die Takerer mit großer Wahrscheinlichkeit die dabei auftretenden psionischen Energien orten und vielleicht sogar anmessen können.«

»Wozu hat man dann Ras und mich überhaupt mitgenommen?« rief der Mausbiber aufgebracht.

»Diese Fragestellung zeugt von so großer Naivität«, entgegnete JUNIOR, »daß ich darauf nicht antworten werde.«

»Ich möchte den ausgebeulten Eierkuchen am liebsten rotieren lassen, bis sein Inneres sich nach außen kehrt!« schimpfte Gucky zornig.

»Gucky, du schweigst jetzt!« sagte der Großadministrator empört. »Wir alle wissen deine Fähigkeiten sehr zu schätzen, aber ich bitte dich dringend, Selbstdisziplin zu üben.«

Der Ilt verdrehte die Augen und steckte einen Daumen in den Mund, was hier und da leises Lachen aufkommen ließ.

»Ich bitte dich, deine Vorschläge zu beenden, JUNIOR!« mahnte Perry.

»Deshalb sollten unbedingt Desintegrations-Bohrgeräte mitgenommen werden«, fuhr JUNIOR fort. »Sobald die von Oberst Lyphont erwähnten Felsenhöhlen erreicht sind, sollten die für den Berg Motah vorgesehenen Thermotom-Ladungen installiert und zündfertig gemacht werden. In der Zwischenzeit kann die Einsatzgruppe Saedelaere in die Tiefsee vorstoßen und so schnell wie möglich ihre Arkonbomben auf dem Meeresgrund verteilen.

Weitere Vorschläge, vor allem hinsichtlich des Zündungszeitpunktes, können erst nach dem erfolgreichen Abschluß der vorgenannten Aktionen gemacht werden. Ich möchte noch einmal davor warnen, die Teleportermutanten ohne zwingenden Grund teleportieren zu lassen. Als zwingenden Grund würde ich eine Entdeckung durch Takerer nennen. In einem solchen Fall könnten die Teleportermutanten die Verlegung der Vernichtungsladungen beschleunigen und die übrigen Personen in Sicherheit bringen.«

»Danke, JUNIOR«, sagte Perry.

Er blickte seine Gefährten der Reihe nach an.

»Wir werden so vorgehen, wie JUNIOR es vorgeschrieben hat. Es sei denn, jemand von Ihnen kann bessere Vorschläge bringen.«

Er wartete, doch niemand meldete sich zu Wort.

»Gut«, schloß er lächelnd, »wir fangen in einer Stunde an. Die Gruppe Saedelaere bereitet sich auf

den Vorstoß in die Tiefsee vor und wird einen Transportbehälter mit Arkonbomben mitnehmen. Fellmer und Ras bleiben an Bord der ATTEC zurück, Captain Styl selbstverständlich auch, denn dem Captain obliegt die Absicherung des Schiffes und seiner Umgebung mit Hilfe der Uhus.

Alle anderen Personen brechen unter meiner Führung in den Hauptstollen auf. Die Thunderbolts übernehmen mit Paladin die Spitze, die weitere Reihenfolge teile ich am Ausgangspunkt mit. Mike, du übernimmst mit fünf Spezialisten die Überprüfung der ganjasischen Desintegrationsbohrgeräte und stellst sie vor der Bodenschleuse bereit. Wir werden die Geräte nicht sofort mitnehmen, sondern erst dann holen, wenn wir auf Hindernisse stoßen, die wir ohne sie nicht bewältigen können.«

Er erhob sich.

»Das ist alles, was ich dazu zu sagen habe. JUNIOR, du wirst mich begleiten!«

»Jawohl, Sir«, antwortete JUNIOR.

Perry verließ die Kabine zuerst. Hinter ihm schwebte lautlos die Biopositronik ...

*

Eine Stunde später hatten sich alle neunundzwanzig Personen des Einsatzkommandos vor der Bodenschleuse versammelt. Captain Jaraf Styl berichtete, daß seine Kegelroboter die Umgebung der ATTEC bis zu einem Radius von dreihundert Kilometern erforscht und nichts Verdächtiges festgestellt hätten.

Perry Rhodan dankte ihm für seinen Bericht. Dann wandte er sich an Alaska Saedelaere und seine Mannschaft.

»Alle Systeme klar zum Tiefseevorstoß?«

»Alles klar, Sir«, antwortete Alaska.

»Dann wünsche ich Ihnen und Ihrer Mannschaft viel Glück und Erfolg!«

Alaska Saedelaere salutierte schweigend und ging zum Antigravschacht, gefolgt von Lord Zwiebus, Major Lokoshan und den Leutnants Babuschkin und Strelinski.

Der Großadministrator ordnete die Reihenfolge der zweiundzwanzig Personen, die mit ihm in den Tunnel vorstoßen sollten, wobei das Thunderbolt-Team in Paladin als eine Person zählte. Danach schlossen sie ihre Kugelhelme und begaben sich in die Bodenschleuse. Jaraf Styl sah ihnen nach, bis sich das Innenschott geschlossen hatte, dann wandte er sich um und begab sich in die Kommandozentrale der ATTEC, wo er seinen Robot-Leitstand eingerichtet hatte.

Als sich das Außenschott der großen Bodenschleuse öffnete, erblickte Perry das Innere einer Liftkabine. Aus den Informationen Lyphonts

wußte er, daß der Liftschacht rund achthundert Meter senkrecht nach unten führte.

»Sieht nicht sehr vertrauenerweckend aus, Sir«, sagte General Harl Dephin über Helmfunk und über Tonverstärker. Sowohl im Liftschacht als auch im Stollen befand sich eine Atmosphäre, aber sie war abgestanden und verbraucht, so daß Rhodan es für besser gehalten hatte, sich nur auf die Lufterneuerungssysteme der Kampfanzüge zu verlassen.

Die Liftkabine wirkte tatsächlich nicht so stabil, daß sie den Paladin-Roboter hätte tragen können.

»Sie müssen Paladins Gewicht mit Hilfe der Antigravaggregate herabsetzen, General«, entschied der Großadministrator. »Das gleiche gilt für Tolotos.«

Er fragte JUNIOR, der dicht neben ihm in Augenhöhe schwebte:

»Hast du Bedenken wegen der Streustrahlung?«

»Keine Bedenken, Sir«, antwortete die Biopositronik. »Wenn die Takerer die laufenden Energieaggregate der ATTEC bisher nicht anmessen konnten, können sie auch die relativ schwache Streustrahlung der Antigravaggregate nicht orten.«

Perry winkte dem Paladin zu.

Das Ungetüm setzte sich mit federleichten Schritten in Bewegung, zwängte sich in die Liftkabine und drückte auf einen Aktivierungsknopf an der Innenwand.

Irgendwo sprang summend ein Elektromotor an. Knarrend und ruckend versank die Kabine in die Tiefe. Es schien eine halbe Ewigkeit zu vergehen, bis sie wieder vor der Bodenschleuse auftauchte.

»Es ist etwas feucht hier unten ...«, meldete Harl Dephin, »... ansonsten aber keine Reklamationen, Sir.«

Gucky kicherte. Er ritt auf Tolots Schädel in die Liftkabine. Rhodan zwängte sich ebenfalls mit hinein. Nach genau achteinhalb Minuten kamen sie unten an. Der Paladin hatte seine Scheinwerfer eingeschaltet und leuchtete den Tunnel auf einer Strecke von etwa dreihundert Metern aus.

Perry schickte die Kabine wieder nach oben, dann musterte er die Tunnelwände. Sie waren mit einem Plastikmaterial ausgekleidet, das im Laufe der Zeit brüchig geworden war. Hier und da sah blankes Felsgestein hindurch. Aus Rissen perlte Wasser, sammelte sich in großen Lachen und lief durch zahlreiche enge Öffnungen im Boden ab, sobald es einen bestimmten Stand erreichte.

Das Farro-Spezialkommando hatte unbestreitbar ausgezeichnete Arbeit geleistet, wenn man bedachte, daß seine Angehörigen nicht hatten ahnen können, daß das nächste Einsatzkommando erst rund zweihunderttausend Jahre später eintreffen würde.

Der Tunnel war schätzungsweise fünf Meter breit

und vier Meter hoch. Es gab sogar ein primitives Beleuchtungssystem, dessen Kabel allerdings verrottet waren.

Als nächste kamen Merkosh, Roi Danton und drei Spezialisten des Raumlandekorps der MARCO POLO mit dem Lift herab. Perry Rhodan gab seinem Sohn den Auftrag, den Rest der Leute am Liftschacht zu erwarten und ihm dann zu folgen.

Auf einen Wink von ihm setzte sich der Riesenroboter in Bewegung, stampfte durch die Wasserlachen und schickte die Lichtkegel seiner Scheinwerfer voraus. Ihm folgte Icho Tolot. Gucky blieb auf dem Schädel des Haluters sitzen und begründete das damit, daß er keine nassen Füße bekommen wollte. Angesichts des absolut dichten Kampfanzugs war das eine durchsichtige Ausrede, doch Perry ließ es dabei bewenden. Achtzehn Kilometer Marsch waren mehr, als die Beine des Mausbibers ertragen konnten.

Schweigend schritt der Großadministrator neben Merkosh und den Raumsoldaten durch den Tunnel. Es erschien ihm fast wie ein Wunder, daß bisher alles genau nach Plan verlaufen war. Die Transmitterverbindung hatte einwandfrei gearbeitet, sie waren in der unbeschädigten ATTEC herausgekommen und hatten wertvolle Informationen erhalten.

Und sie befanden sich in unmittelbarer Nähe des Nervenzentrums des Takerischen Reiches!

Irgendwann einmal würde diese Glückssträhne ein Ende haben, ahnte Perry. Er wußte auch, daß ihre Überlebenschancen sehr gering waren, sollten die Takerer sie erst einmal entdecken. Zwar hatte man bei der Ausrüstung des Einsatzkommandos an alles gedacht: Sie trugen die hochwertigsten Kampfanzüge der Solaren Flotte, verfügten über Mutanten, ein Arsenal verschiedenartigster Waffen, aber das alles würde sich nicht mit der Gefechtskraft takerischer Elitearmeen messen können.

Allerdings war auch für den schlimmsten Fall vorgesorgt. Jeder Teilnehmer der Aktion trug, am Körper und in der Unterkleidung verborgen, eine Mikrospezialausrüstung bei sich, wie sie sonst nur USO-Spezialisten oder Einsatzagenten der Solaren Abwehr mitbekamen. Sollte jemand in Gefangenschaft geraten, würde er dennoch - und ohne daß der Feind es ahnte - ein äußerst gefährlicher Gegner sein.

Anderthalb Stunden lang ging es ohne Zwischenfall vorwärts. Doch dann meldete General Dephin voraus einen Deckeneinsturz.

Als sie den Einsturz näher untersuchten, stellten sie fest, daß er durch einen tektonischen Bruch entstanden war. Der massive unterseeische Fels hatte sich auf der anderen Seite des Bruches so tief gesenkt, daß vor der Einsatzgruppe eine kompakte

Wand stand.

Mit Hilfe seiner Hohlraumresonatoren ermittelte der Paladin-Roboter eine Senkungstiefe von zweiunddreißig Metern.

»Das bedeutet«, erläuterte Ortungsspezialist Drof Retekin, »daß auch die Fortsetzung des Tunnels zweiunddreißig Meter unterhalb der Sohle des bisherigen Tunnelverlaufs liegt. Außerdem ist er auf hundertvierzehn Meter Länge eingedrückt. Ich versuche zu ermitteln, wie es dahinter aussieht.«

»Vielleicht sollten wir jetzt doch teleportieren«, warf Gucky ein.

»Nein«, entschied Perry. »Wir ziehen die ganjasischen Desintegrationsbohrer vor. Sobald wir sicher sein können, nach einer gewissen Strecke wieder auf einen erhaltenen Tunnel zu treffen, arbeiten wir uns durch den Fels.«

»Ergebnis liegt vor«, meldete Retekin. »Nach dem hundertvierzehn Meter langen Einsturz verläuft der Tunnel wieder normal, nur eben zweiunddreißig Meter tiefer. Ich schlage vor, wir bohren im Winkel von etwa zwanzig Grad durch.«

»Einverstanden«, erklärte Rhodan. »Aber ich benötige genaue Winkelwerte.«

JUNIOR, der sich bisher schweigsam verhalten hatte, gab die genauen Winkelwerte an. Kurz darauf traf Roi Danton mit den Desintegrationsbohrern und der entsprechenden Mannschaft ein. Die Arbeiten begannen unverzüglich.

Die Bohrungen schritten relativ langsam voran. Da es kein Ableitungssystem für die großen Mengen molekularen Gases gab, mußten die Reintegratoren der Geräte das Gas aufsaugen und in Form von hochverdichteten Materieblöcken hinter sich zurücklassen. Dennoch füllte sich der neue Stollen im Laufe der Zeit mit Gasschwaden, die das Licht der Scheinwerfer vielfältig brachen.

Erst nach knapp zwei Stunden war die Verbindung zum intakten Tunnel wiederhergestellt. Das Einsatzkommando konnte seinen Marsch fortsetzen.

Doch die Erleichterung darüber hielt nicht lange an. Der Paladin und Icho Tolot wurden plötzlich vom grellen Licht sonnenheißer Energieentladungen umspielt. Gucky teleportierte in heller Panik von seinem gefährdeten Sitzplatz, und Rhodan zog sich mit den nachfolgenden Personen zurück.

Unterdessen standen die Energieschirme des Paladins und Tolots. Offenbar waren sie aktiviert worden, bevor die Energiestrahlen getroffen hatten, denn Perry Rhodan konnte weder an Paladins Verkleidung noch an Tolots Kampfkombination Beschädigungen erkennen.

»Verdammt!« flüsterte Roi Danton. »Die Energieentwicklung ist hoch genug, daß die Takerer sie anmessen könnten.«

»Du glaubst nicht, daß es Takerer sind, die uns

angreifen?« fragte der Ilt.

»Beschuß erfolgt von automatischen Systemen aus!« meldete Drof Retekin über Helmfunk. »Wahrscheinlich robotische Abwehreinrichtungen des Farro-Spezialkommandos. Ich möchte wissen, warum man uns nicht darüber informierte.«

»Feuer erwidern!« befahl der Großadministrator ruhig. »Abwehreinrichtungen ausschalten!«

Die Waffen des Haluters und Paladins traten in Aktion. Nach und nach verstummten die Abwehrsysteme.

»Offensichtlich waren die Systeme nur dafür bestimmt, takerische Eindringlinge zu vernichten«, erklärte JUNIOR über Telekom. »Da wir sozusagen von außen in den Tunnel eindringen, muß es zu einer Fehleinschätzung gekommen sein.«

Tolot und der Paladin-Roboter stellten ihren Beschuß ein, als die Abwehreinrichtungen schwiegen. Vor ihnen brodelte glutflüssiges Magma.

»Hoffentlich hat man meine Teleportation nicht angemessen.« Guckys Stimme zeugte von Zerknirschung.

»Es handelte sich um eine Kurzteleportation über eine Strecke von neunzehn Metern«, sagte JUNIOR unaufgefordert. »Der dabei entstandene Ausbruch psionischer Energie war bei einem so perfekten Teleporter wie Sonderoffizier Guck nur minimal. Eine Anmessung dieser Energie erscheint unwahrscheinlich.«

Der Ilt zeigte seinen Nagezahn und blickte die Biopositronik freundlich an.

»Vielen Dank, JUNIOR. Warum sagst du eigentlich nicht Gucky zu mir? Das klingt doch besser als >Sonderoffizier Guck<, oder?«

»Keine sachlichen Einwände«, verkündete JUNIOR. »Da Sie es wünschen, Sonderoffizier Guck, nenne ich Sie künftig Gucky.«

»Danke«, erwiderte der Ilt. »Aber warum drückst du dich nur so geschwollen aus?«

»Ich habe Sie nicht verstanden, Gucky. Was wollten Sie mit dem Adjektiv >geschwollen< ausdrücken?«

»Daß du hundert Wörter verwendest, wo drei genügen würden, JUNIOR. Und wenn du mich schon Gucky nennst, dann kannst du auch >du< zu mir sagen.«

»Einverstanden, Gucky. Dein Beispiel eben war sicherlich nur hypothetisch gemeint, denn zu der fraglichen Antwort habe ich nicht hundert, sondern vierzehn Wörter benutzt.«

»Mein Lieber ...!« begann Gucky.

Perry Rhodan unterbrach ihn schroff.

»Wir haben jetzt keine Zeit für Albereien, Gucky. - General Dephin und Tolotos, es geht weiter!«

Der Paladin und Icho Tolot setzten sich wieder in Bewegung. Sie schwebten mit Hilfe ihrer

Antigravaggregate über die Magmapfützen hinweg und ließen ihre Energieschirme aktiviert. Der Rest des Einsatzkommandos mußte ebenfalls die Antigravgeräte benutzen, um die glutflüssige Schmelze zu überfliegen.

Drei Stunden später erreichten sie die Einmündung in die erste Felsenkammer, ohne daß es noch einmal zu Zwischenfällen gekommen wäre.

3.

Major Patulli Lokoshan sah die Fangarme eines riesigen Kraken auf sich zukommen und schlug einen Haken nach rechts. Hinter ihm fuhren die Fangarme ins Leere.

Josef Babuschkin, der sich über dem Kamashiten befand, betätigte seinen Spezial-Unterwasser-Nadler. Der Krake zuckte heftig, peitschte das Wasser und spie gewaltige Wolken tintenartiger Flüssigkeit aus.

»Lassen Sie nie ein Tier dieser Größenordnung lebendig hinter oder neben sich zurück, Major!« rief Babuschkin über Heimfunk. »Es könnte Ihnen nachschwimmen und sich später auf Sie stürzen, wenn Sie nicht mehr damit rechnen.«

»Ich hätte schon aufgepaßt«, erwiderte Patulli ärgerlich.

»Das sagte mein kleiner Bruder auch, als mein Vater ihn aufklärte. Trotzdem ist er inzwischen verheiratet und hat drei Kinder.«

Lord Zwiebus lachte prustend.

Patulli versuchte den Urmenschen zu erkennen. Er mußte sich etwa hundertfünfzig Meter links von ihm befinden. Da sah er auch schon die weißlichen Wasserdampfstreifen, die er hinter sich herzog. Die Männer der Gruppe Saedelaere benutzten die normalen Pulsationstriebwerke zur Fortbewegung unter Wasser. Dabei wurde Wasser angesaugt, durch atomare Erhitzung in hochgespannten Dampf verwandelt und durch die Düsen entgegen der Fahrtrichtung ausgestoßen. Trotz der hohen Dichte in rund achttausend Metern Tiefe erreichte man damit Geschwindigkeiten bis zu zweihundertfünfzig Stundenkilometern. Gegen den starken Wasserdruck schützten die Konturfeldschirme der Kampfanzüge.

Seit ihrem Aufbruch von der ATTEC waren sie anderthalb Stunden unterwegs, und bisher hatte es neun Zwischenfälle mit großen Tiefseeräubern gegeben. Ansonsten aber war die Fahrt so friedlich verlaufen wie ein Ausflug in die terranische Tiefsee.

Ein Schatten senkte sich von oben auf Lokoshan herab, gefolgt von Wasserdampfstreifen.

»Ablösung, Major!« sagte Saedelaere. »Übernehmen Sie den Transportbehälter für die nächsten anderthalb Stunden!«

Durch genaue Regulierung ihrer Pulsationstriebwerke manövierten beide Männer

aufeinander zu. Alaska schlug dem Kamashiten leicht auf die Schulter und schwang sich aus dem Sitz des Behälters.

Patulli bekam die Haltegriffe zu fassen und zog sich auf den Sitz, der eigentlich nur aus einer sattelähnlich geformten Vertiefung bestand. Er schaltete sein Pulsationstriebwerk ab und schob die behandschuhten Hände in die kaum sichtbaren Kontaktschalen. Der Konturschirm seines Kampfanzeuges brauchte dabei nicht abgeschaltet zu werden. Langsam glitten seine Hände in die ebenfalls von einem Konturfeldschirm umgebenen Elastikdichtungen und kamen auf den Druckschaltungen zu ruhen. Nun konnte er den mit einem eigenen Pulsationstriebwerk versehenen Transportbehälter ausschließlich durch Fingerdruck steuern.

Alexander Strelinski näherte sich ihm von links und winkte herüber.

»Wie fühlt man sich, wenn man auf einer Ladung Arkonbomben reitet, Major?«

Patulli machte eine Grimasse.

»Wie jemand, dessen Magen einen Liter Nitroglyzerin enthält und der einen Schluckauf nahen spürt. - Passen Sie auf, Mann, vor Ihnen ist etwas!«

Sein Warnruf kam zu spät. Etwas, das einer gigantischen Blüte glich, wölbte sich vom Meeresboden auf, hüllte den Leutnant ein und sank anschließend wieder in sich zusammen.

Patulli Lokoshan bremste den Transportbehälter ab, zog die Hände aus den Kontaktschalen und riß seinen Unterwassernadler aus dem Gürtelhalfter. Von drei Seiten näherten sich die Dampfstreifen der Gefährten.

»Was ist passiert, Major?« fragte Saedelaere.

»Etwas hat Strelinski verschlungen«, antwortete der Kamashite und musterte nachdenklich den etwa hundert Meter durchmessenden schleimigen Fleck auf dem Meeresgrund.

Babuschkin gab eine Serie von Flüchen von sich, dann schrie er:

»Was sollen wir tun, zum Teufel? Wir können doch nicht schießen, ohne Alex zu gefährden.«

Er machte Anstalten, auf den schleimigen Fleck zuzuschwimmen, doch ein scharfer Befehl Saedelaeres hielt ihn zurück.

»Major Lokoshan ...«, sagte er danach, »... können Sie ungefähr beschreiben, an welcher Stelle des Monstrums Strelinski verschwand?«

»Im Mittelpunkt der oberen Wölbung«, antwortete Patulli.

»Gut, verhalten Sie sich passiv!« befahl Alaska. »Ich will versuchen, die Ränder des Monstrums mit dem Desintegrator zu bearbeiten.«

Er tauchte nach unten weg. Kurz darauf wallte am Rand des schleimigen Flecks eine grünlich

schimmernde Wolke auf, wanderte weiter am Rand entlang und wuchs mehr und mehr an. Bald hüllte sie den Transmittergeschädigten ein.

Plötzlich wölbte sich das blütenähnliche Etwas ungefähr hundert Meter empor, verlor seine schillernde Farbenpracht und wurde beinahe durchsichtig. Im oberen Drittel entdeckte Patulli Lokoshan eine dunkle Gestalt.

Der Kamashite vertauschte den Nadler mit dem Desintegrator und richtete den auflösenden Strahl auf die Körpersubstanz unterhalb des Eingeschlossenen. Abermals wallten grünlich schimmernde Wolken auf, dann sank das Lebewesen zu einem farblosen schleimigen Etwas zusammen und bedeckte den Meeresboden als zuckender Teppich.

Babuschkin und Zwiebus rasten auf die durch das Wasser taumelnde Gestalt zu.

Doch bevor sie Leutnant Strelinski erreichten, meldete er sich über Helmfunk und sagte:

»Danke, alles in Ordnung. Vielen Dank für die Hilfe. Ich habe mich gefühlt, als wäre ich von einem Sumpf verschlungen worden. Gegen meinen Konturschirm war das Biest allerdings machtlos.«

Alaska Saedelaere tauchte aus den grünlichen Wolkenbergen auf, umkreiste Alexander Strelinski und sagte:

»Offenbar hatten Sie großes Glück, Leutnant. In Zukunft müssen Sie vorsichtiger sein. Das gilt für uns alle. Und nun weiter!«

Patulli Lokoshan schob die Hände in die Kontaktschalen, sah noch einmal auf die langsam erstarrende Schleimmasse und schaltete das Pulsationstriebwerk des Transportbehälters hoch.

Eine halbe Stunde lang verlief die Fahrt ohne Zwischenfall. Der Meeresboden war leicht gewellt und von Schlick und abgestorbenen Lebewesen bedeckt. Nach dieser halben Stunde sichtete Alaska Saedelaere einen Gebirgszug, der sich wie ein tausend Meter hoher Riegel vor den fünf Männern erhob.

»Ich denke, dort können wir unsere Ladungen am besten installieren«, sagte Alaska. »Wir suchen ein Tal oder eine Schlucht und beginnen dann mit der Arbeit.«

Die Männer aktivierten ihre Armband-Tastgeräte und beobachteten die unter starkem Panzertroplon liegenden Anzeigen. Nach wenigen Minuten hatten sie eine enge Schlucht entdeckt, und der Transmittergeschädigte entschied, daß sie sie benutzen würden.

Langsam fuhren sie zwischen den zerklüfteten dunklen Felswänden entlang. Die Lichtkegel ihrer Scheinwerfer durchschnitten die Finsternis und strichen über seltsam zerfaserte Pflanzen, erfaßten blinkende Fischschwärme und die Tentakel von Räubern, die in Felsspalten verborgen auf Beute

lauerten.

Patulli seufzte.

»Was haben Sie, Brüderchen?« fragte Babuschkin spöttisch.

»Es ist hier fast wie in der Tiefsee von Kamash«, erwiderte der Major. »Eine solche Welt vernichtet man nicht leichten Herzens.«

»Da haben Sie recht«, sagte Josef Babuschkin betrübt. »Es ist eine Schande, daß wir diese Welt vernichten sollen, eine vor Leben strotzende Welt.«

»Können wir nicht einfach die Impulsempfänger der Bomben unaktiviert lassen?« fragte Alexander Strelinski.

»Sicher könnten wir das«, antwortete Alaska Saedelaere. »Niemand würde es merken, und wenn man es merkt, sind wir längst wieder auf Mayntoho. Was kümmert es uns, wenn wir dadurch schuldig an der Zerstörung vieler anderer Planeten und am Tod von Milliarden unschuldiger Ganjasen und Takerer werden!«

»Wir haben also keine andere Wahl, als genau nach Plan vorzugehen?« fragte Patulli.

»Leider bleibt uns keine andere Wahl, Zwerg!« sagte Lord Zwiebus. »Krieg ist immer ein schmutziges Geschäft, ganz gleich, auf welcher Seite man steht.«

Einige Minuten lang sprach niemand ein Wort, bis sich die enge Schlucht zu einem kesselförmigen Tal weitete. Schlammrinnsale rannen an den Felswänden herab, Gase stiegen gleich Perlen an vielen tausend Schnüren senkrecht empor.

Langsam schwebten die fünf Männer in das Tal hinein.

»In den Wänden werden wir die erste Bombenserie unterbringen«, sagte Saedelaere. »Alle außer Major Lokoshan suchen nach Spalten oder Höhlen. Sobald einer etwas gefunden hat, gibt er dem Major Bescheid und legt mit ihm zusammen jeweils eine Bombe in ein Versteck!«

»Moment!« rief Lord Zwiebus erregt. »Mein Taster zeigt eine starke Konzentration von Metallplastik an. Im Mittelpunkt des Talbodens!«

Die Messung wurde nacheinander von Alaska und den beiden Leutnants bestätigt. Patulli konnte seinen Taster nicht einschalten, da seine Hände noch in den Kontaktschalen des Transportbehälters steckten.

»Das sehen wir uns genauer an«, entschied Alaska. »Major Lokoshan, verankern Sie Ihren Behälter am Grund und kommen Sie mit!«

Das ließ sich der Kamashite nicht zweimal sagen. Er war von Natur aus neugierig, und eine Ansammlung von Metallplastik in einem Tiefseetal versprach auf jeden Fall eine interessante Entdeckung.

Vorsichtig glitten die fünf Männer auf den Mittelpunkt des Talkessels zu. Nach einiger Zeit

entdeckten sie eine etwa zehn Meter hohe und am unteren Rand dreißig Meter durchmessende Aufwölbung. Die Taster zeigten eine dicke Schicht verkrusteten Schlicks an - und darunter Metallplastik.

Saedelaere und Zwiebus vergasten mit ihren Desintegratoren einen Teil der Kruste. Als die grünlich schimmernden Gase sich verzogen hatten, blickten die Männer auf weißlichgraus, stark korrodiertes Metallplastik.

»Muß ziemlich alt sein«, meinte der Neandertaler. »Metallplastik korrodiert nicht so leicht.«

»Mindestens eine halbe Million Jahre«, sagte Saedelaere. »Oder noch älter. Eigentlich dürften wir keine Zeit mit einer Untersuchung vergeuden, aber wenn ich daran denke, daß dieser Zeuge aus ferner Vergangenheit in wenigen Tagen nicht mehr existiert ...«

Lokoshan wartete nicht länger. Er zielte auf das Metallplastik, und der Desintegratorstrahl ließ weitere Wolken molekularen Gases aufsteigen.

Saedelaere holte tief Luft, dann sagte er:

»Na schön! Nach einem Eingang zu suchen hätte wohl keinen Sinn gehabt.«

Fünf Desintegratorstrahlen vereinigten sich und brannten innerhalb weniger Minuten ein drei Meter durchmessendes Loch in das korrodierte Metallplastik. Darunter kamen wabenförmige Bauelemente zum Vorschein. Das Wasser stürzte in die Öffnung und zerrte an den Elementen, konnte sie aber nicht zerbrechen. Im Unterschied zur Außenhülle wiesen sie keine Korrosionserscheinungen auf.

»Entweder ist das hier eine uralte Tiefseestation oder ein abgestürztes Raumschiff«, meinte Leutnant Strelinski. »Können wir nicht nach einer Schleuse suchen, die uns den Zutritt gestattet, ohne daß alles unter Wasser gesetzt wird?«

»Wir versuchen es!« entschied Alaska. »Zurückbleiben!«

Er aktivierte sein Pulsationstriebwerk und glitt langsam durch die Öffnung. Eine Weile hörten die anderen vier Männer nur halblaute Selbstgespräche von ihm, dann meldete er, daß er eine funktionstüchtige Schleuse gefunden hätte.

Dicht hinter Zwiebus glitt Patulli durch die Öffnung. Sein Brustscheinwerfer enthüllte halbvergastete Wabenstrukturen und eine blanke Metallplastikfläche, an der Alaska Saedelaere sich mit einem Handrad abmühte.

»Ich werde verrückt!« entfuhr es dem Kamashiten.

»Viel kann sich dadurch nicht ändern«, stellte Alaska spöttisch fest. Er keuchte. »Warum eigentlich?«

»Das Handrad!« schrie Patulli. »Sehen Sie denn nicht? Es hat acht Speichen wie die Handräder auf den Raumschiffen der Menschheit. Auf den Schiffen

der Cappins gibt es aber nur sechsspeichige Handräder!«

Der Transmittergeschädigte ächzte. Das Handrad gab plötzlich nach, und das Schott fuhr zur Hälfte in die Wand zur Rechten.

»So!« erwiderte Alaska. »Achtspeichig, wie! Da muß einer von Zwiebus' Vorfahren schon einmal nach Gruelfin geflogen sein.«

»Witzbold!« sagte der Neandertaler. »Für meine Zeit war ich die modernste Konstruktion. Noch dreihunderttausend Jahre vor meiner Geburt gab es nur grunzende Affenmenschen auf der Erde. Aber vielleicht ist einer von ihnen auf einem Besen nach Gruelfin geritten.«

»Wie ich gepflegte Konversation hasse!« rief Alaska. »Bemüht euch gefälligst in die Schleuse, damit Lord Zwiebus das Tor hinter uns verschließen kann.«

Die Männer gehorchten. Lord Zwiebus drehte das an der Innenwandung befindliche Handrad herum, und seine Kräfte wurden spielend mit dem alten Mechanismus fertig. Das Außenschott schloß sich.

Alaska deutete auf das Handrad des Innenschotts.

»Bitte sehr, Mylord!« sagte er sarkastisch. »Diese Handräder sind offenbar für Urmenschen gebaut.«

Zwiebus grinste und schwamm auf das Innenschott zu. Auch hier hatten seine Kräfte Erfolg. Das Schott öffnete sich zur Hälfte, und das in der Schleusenkammer befindliche Wasser stürzte durch die Öffnung. Es fiel, als bestünde es aus flüssigem Metall.

Patulli Lokoshan blickte auf seinen Analysator.

»Das Gehäuse ist luftleer«, stellte er fest. »Wir werden also höchstwahrscheinlich keine Nachkommen der Vorfahren Zwiebus' in seinem Innern finden.«

»Das war keine originelle Voraussage«, erwiderte Alaska Saedelaere. »Aber, ehrlich gesagt, ich fürchte mich vor dem, was wir finden werden.«

Major Lokoshan erschauerte. Dennoch schaltete er sein Antigravaggregat ein und schwebte hinter Saedelaere in den luftleeren Schacht.

*

Die Außenmikrophone des Kampfanzeuges übertrugen den Widerhall der Schritte. Scheinwerferkegel durchkreuzten die Dunkelheit und warfen grotesk verzerrte Schatten an die Felswände.

»Es ist kaum zu fassen!« sagte Roi Danton.

»Was meinst du?« fragte Gucky.

»Ich meine, es ist beinahe unfassbar, daß wir so dicht unterhalb der Steuerzentrale eines feindlichen Sternenreiches stehen und nicht behelligt werden.«

Ein schwaches Grollen ertönte, schwoll zu rollendem Donner an und verebbte wieder. Der

Boden zitterte und schwankte, aus einem Riß in der Höhlendecke rieselte Staub.

»Ein kleiner Gruß des Berges Motah!« rief Gucky.

Perry blickte nachdenklich auf den Riß in der Decke, der sich knirschend zu einem fingerbreiten Spalt erweiterte.

»Der Bursche will auf seine alten Tage noch einmal zeigen, was er kann«, meinte er. »JUNIOR, ermittle bitte einen Zündzeitpunkt für unsere Thermotom-Ladungen. Sie müssen auf die Millionstelsekunde gleichzeitig losgehen, damit sie die geplante Wirkung entfalten.«

»Ja, Sir«, antwortete JUNIOR. »Sagen Sie mir aber bitte, warum für eine so einfache Aufgabe eine hochkomplizierte Biopositronik benötigt wird.«

»Das Ding wird renitent ...!« rief Roi überrascht.

Perry wollte sich geistesabwesend das Kinn massieren und zuckte zusammen, als seine Hand gegen den Kugelhelm stieß.

»Nein, nein, Mike ...«, berichtete er, »... JUNIOR ist ein bewußt denkendes Wesen, also denkt er auch kritisch. Ich habe mich wohl falsch ausgedrückt. JUNIOR, selbstverständlich könnte ich den gemeinsamen Zündzeitpunkt auch mit einem Wecker bestimmen, ja, sogar ohne Uhr, denn es kommt nur darauf an, bei allen Ladungen den gleichen Verzögerungsfaktor einzustellen. Was ich brauche, ist ein Zeitpunkt, der uns genügend Spielraum läßt, uns hier noch ein wenig umzusehen, bevor wir durch den Transmitter zurückkehren.«

»Verstanden, Sir. Ich schlage vor, wir wählen eine Laufzeit von zwanzig Stunden und ...«

»Moment!« unterbrach Roi. »Die Installation der Ladungen dauert höchstens eine Stunde. Wenn wir uns anschließend mit Hilfe der Flugaggregate durch den Tunnel zurückziehen, können wir - von jetzt an gerechnet - in spätestens drei Stunden wieder durch den Transmitter gehen. Warum also eine Laufzeit von zwanzig Stunden?«

»Wenn ich ein Mensch wäre«, erwiderte JUNIOR, »würde ich jetzt ironisch lächeln. Sie haben nämlich einen höchst bedeutsamen Faktor nicht einkalkuliert, und das ist die überdurchschnittliche Neugier des Großadministrators. Ich nehme an, der Großadministrator möchte sich innerhalb des Berges Motah etwas gründlicher umsehen.«

Einige Raumsoldaten lachten.

Perry schmunzelte.

»JUNIOR hat recht, Mike. Ich bin mit einer Laufzeit von zwanzig Stunden einverstanden, das wäre bis etwa achtzehn Uhr des dritten Juni. Bitte, JUNIOR, rechne die genauen Zeitwerte aus und übergib sie unserem Sprengungsspezialisten Captain Jammasch.«

»Wird erledigt, Sir«, erklärte JUNIOR.

Der Großadministrator nickte.

»Nachdem das geregelt ist«, sagte er, »fangen die Spezialisten am besten gleich mit den Bohrungen für die Ladungen an. JUNIOR, du bleibst hier und stehst Captain Jammash zur Verfügung, Tolot, das Thunderbolt-Team, Mike und ich untersuchen die von hier abzweigenden Stollen. Gucky und Merkosh werden uns begleiten.«

Er teilte den Erkundungstrupp in Zweiergruppen ein: Gucky und Merkosh sollten gemeinsam einen Stollen erkunden, Mike und er einen anderen und die beiden Giganten jeweils einen.

Das Thunderbolt-Team brach zuerst auf. Der Paladin stapfte dröhnend auf den nächsten Stolleneingang zu, krachte in die Öffnung und blieb stecken.

»Spezialist Retekin«, wisperte Dephins diesmal nicht verstärkte Stimme in den Helmempfängern, »wie lautet die Grundregel für Ortungstechniker in mobilen Systemen?«

»Wenn Ihr Kommandant sich dazu anschickt, das mobile System zwischen Hindernissen hindurchzusteuern, dann vergleichen Sie die angemessene lichte Höhe und Breite beziehungsweise beides mit den maximalen Außenabmessungen Ihres mobilen Systems und teilen das Ergebnis Ihrem Kommandanten mit.« Drof Retekin seufzte. »Ich bitte um Vergebung, Sir, aber ich hatte gerade die Toilette aufgesucht und kam nicht schnell genug an meine Ortungsgeräte zurück.«

»Darf ich etwas hinzufügen, Sir?« fragte die Stimme von Amos Rigeler.

»Ja bitte!« antwortete der Kommandant des Paladin-Roboters mürrisch.

»Der linksseitige Schulterhebelmechanismus hat sich festgefressen, Sir. Ich bitte darum, die automatische Reparaturanlage betätigen zu dürfen.«

»Betätigen Sie!« ordnete Dephin an.

Perry Rhodan seufzte ...

»General Dephin!«

»Ja, Sir!« meldete sich der Chef des Thunderbolt-Teams, diesmal mit zwischengeschaltetem Verstärker. »Tut mir leid, Sir. Sonst habe ich ein recht gutes Augenmaß, aber bei der schlechten Beleuchtung ...«

»Kommen Sie zurück, General!« befahl der Großadministrator.

»Jawohl, Sir.«

Harl Dephin schaltete den Verstärker wieder ab, dennoch hörten die anderen Personen seine Verwünschungen in ihren Telekom-Empfängern. Nach einer Weile knirschte und knackte der Fels, und in einer Staubwolke marschierte der Paladin rückwärts ins Freie.

»Du mußt mehr Anlauf nehmen, Harly«, piepste der Mausbiber. »Wenn du dann zusätzlich deinen HÜ-Schirm einschaltest, kommst du ein ganzes Stück

weiter.«

Rhodan wurde allmählich ungeduldig.

»Laß die dummen Scherze, Gucky!« mahnte er. »General Dephin, Sie und Tolotos suchen in den benachbarten Felshöhlen nach breiteren Stollen. Irgendwo wird sich schon etwas für Sie finden. Wir anderen brechen inzwischen auf.«

Er winkte seinem Sohn.

»Komm, Mike!«

»Komm, Glaspüppchen!« sagte Gucky zu Merkosh und watschelte dem Gläsernen voran.

Merkosh äußerte etwas Unverständliches und ging in leicht vornübergebeugter Haltung hinter dem Ilt her. Die Männer des Bohrkommandos setzten die Spezial-Desintegratoren an, um Röhren für die Thermotom-Ladungen in den Fels zu schneiden.

»Ich wundere mich nur ...«, sagte Roi Danton nach einiger Zeit, »... daß General Dephin nicht sofort gesehen hat, daß der Stollen zu eng für den Paladin war. Es können ja nicht einmal zwei Terraner nebeneinander gehen.«

»Niemand hat es gemerkt«, erwiderte sein Vater. »Es ist die nervliche Anspannung, die zu solchen Fehlleistungen führt. Niemand von uns kann ruhigen Gewissens die Vernichtung eines von vielen tausend Intelligenzen bewohnten Berges planen, auch wenn wir alle wissen, daß es keine humane Alternative gibt.«

Danach schwiegen die beiden Männer. Der Stollen stieg allmählich an, dann wurde er zu einer gewendelten Rampe, die ungefähr fünfzig Meter nach oben führte. Sie endete in einer rechteckigen Felsenkammer.

»Es sieht so aus, als ginge es nicht weiter«, sagte Roi.

Perry schaltete das quaderförmige Gerät ein, das er vor der Brust trug. Es handelte sich um einen Hohlraum-Resonator siganesischer Fertigung.

Roi trat neben seinen Vater und beobachtete die Leuchtscheibe des Elektronenzeichners. Während Rhodan die Entfernung stufenlos verstellte, wertete die in dem flachen Gerät fest installierten Mikropositronik die für Menschen unverständlichen Resonanzimpulse aus und entwarf ein genaues Bild der in der eingestellten Entfernung befindlichen Hohlräume. Dabei mußte man mit dem ganzen Körper in die gewünschte Richtung zielen.

Zuerst entstand das Bild eines stark ansteigenden Ganges, der hinter der Rückwand der Kammer begann und nach vier Kilometern in eine weite Halle mündete. Auf dem Bild der Halle zeichneten sich die dunklen Umrisse von Gebäuden ab.

»Die Halle liegt rund zweitausend Meter über uns«, stellte Rhodan fest. »Was meinst du, Mike, sollen wir sie uns ansehen?«

Michael Rhodan grinste.

»Wie ich meinen Vater kenne, wird er sie sich auf jeden Fall ansehen, ganz gleich, ob ich zustimme oder nicht.«

Perry erwiderte das Grinsen und schaltete den Resonator ab.

»Du kennst deinen Vater recht gut. Also schön, suchen wir den Mechanismus, der uns Zugang zu dem Gang verschafft.«

Mit Hilfe seines Multiple Indicators hatte er den Mechanismus bald entdeckt. Sekunden später versank ein Stück der Wand im Boden und gab den Zugang zu dem steil ansteigenden Gang frei. Er war breiter als der Stollen, durch den sie bis in die Felsenkammer gekommen waren.

Die beiden Männer schalteten ihre Flugaggregate ein und schwebten mit einer Geschwindigkeit von zwanzig Stundenkilometern den Gang hinauf. Die Lichtkegel der Scheinwerfer enthüllten thermisch geglättete Felswände.

Als sie im Scheinwerferlicht die Einmündung in die Halle entdeckten, schalteten Perry Rhodan und Roi ihre Lampen aus. Im ersten Moment danach war es völlig dunkel, dann stellten sich die Augen um und erkannten im Schimmer schwach leuchtender Bakterienkulturen an den Wänden schattenhafte Konturen.

An der Einmündung zur Halle schalteten die Männer ihre Flugaggregate aus und sanken auf den Boden.

Vor ihnen herrschte Stille. Auch die Halle wurde spärlich von Bakterienkulturen beleuchtet, die in kleineren und größeren Flecken die Hallendecke überzogen. Früher mußten sie die ganze Decke ausgefüllt haben, aber parasitäre Bakterienkulturen hatten sie größtenteils »aufgefressen«, seitdem sich niemand mehr um die Niederhaltung der Schädlinge kümmerte.

Perry sah die Konturen von Ruinen. Er schätzte die Anzahl der verfallenen oder zerstörten Gebäude auf zehntausend. Es müßte schon eine richtige kleine Stadt gewesen sein, die hier erbaut worden war.

Er fragte sich, ob es die Takerer gewesen waren, die die Stadt erbaut hatten, und warum sie sie hatten verfallen lassen.

Ein dumpfes Grollen ließ den Boden erzittern. Krachend stürzte eine Ruine in sich zusammen.

Der Großadministrator horchte auf, als er im Helmempfänger das Raunen von Stimmen vernahm. Er erhöhte die Empfangsleistung und hörte plötzlich Guckys unverkennbare Stimme.

»Der alte Motah rührt sich schon wieder«, schrillte der Ilt. »Ich möchte wissen, warum wir hier herumschleichen.«

»Weil ich noch einiges von den Geheimnissen der alten Takerer entdecken möchte, Kleiner«, erklärte Perry.

Ein tiefer Atemzug folgte, dann sagte der Mausbiber:

»Du hast mich aber erschreckt, Chef! Wo steckst du denn?«

Perry Rhodan versuchte, dem Ilt seinen Standort so genau wie möglich zu beschreiben.

Plötzlich sagte Roi:

»Da drüben sind sie, Dad. Eben habe ich einen Lichtreflex gesehen.« Er deutete auf einen kuppelförmigen Bau, etwa dreihundert Meter von der Einmündung entfernt, dann schaltete er seinen Scheinwerfer einen Moment ein.

»Gesehen!« rief Gucky. »Sollen wir zu euch kommen oder kommt ihr herüber?«

»Wir kommen zu euch«, entschied Perry. »Kannst du fremde Gedankenimpulse feststellen, Gucky?«

»Eine ganze Menge, aber nicht hier, sondern einige Kilometer höher. Dort muß sich eine Zentrale der Marsav befinden. Ich empfangen zahlreiche Gedankengänge, die sich mit Aktionen von Marsav-Agenten befassen. Moment! Eben habe ich einen kurzen Impuls aufgefangen, der besagt, daß der Taschkar demnächst auf Takeralanden wird.«

»Fein«, sagte Roi. »Dann wird er recht heiß empfangen werden, wenn die Thermotom-Ladungen hochgehen.«

Perry Rhodan nickte, während er sein Flugaggregat einschaltete und zu der Stelle flog, an der sich Gucky und Merkosh befanden. Er hoffte, daß der Taschkar selbst der Vernichtung entging. Nicht etwa, weil er ihn schonen wollte, sondern weil es besser war, wenn die höchste Autorität des Takerischen Reiches erhalten blieb, um die Evakuierung der Zivilbevölkerung von Takeralanden zu organisieren.

Er landete einen Meter vor Gucky. Merkosh winkte, der Gläserne stand neben einer etwa fünf Meter durchmessenden Kugel aus silbrig schimmerndem Metall.

»Mein Detektor mißt positronische Elemente an«, erklärte er. »Soll ich die Kugel zerstören?«

»Auf keinen Fall!« erwiderte der Großadministrator scharf. »Wir werden sie genau untersuchen. Gibt es eine Öffnung?«

Merkosh fuhr mit den Händen über die Außenhülle. Plötzlich zeigte sich eine ovale Öffnung. Sie war ungefähr einen Meter weit, und hinter ihr fiel grünliches Licht auf eine Vielzahl von Instrumenten.

»Das sehen wir uns genauer an«, sagte Perry.

»Hoffentlich ist es keine Falle«, meinte Roi mißtrauisch.

Perry ging auf die Öffnung zu. In wenigen Stunden würde dies alles hier nicht mehr existieren. Zwar wirkten Thermotom-Ladungen nicht in der Art von Fusionsbomben. Sie würden den Berg Motah nicht schlagartig in die Luft sprengen, aber die

freiwerdende Hitze von fünfzig Millionen Grad Celsius bildete eine Art expandierender künstlicher Sonne, was unweigerlich zum Zusammenschmelzen der Gangsysteme, zu Wassereinbrüchen und endlich zur Aktivierung des Vulkans und zur Vernichtung des VALOSARS führen mußte.

Es war wichtig, vorher noch so viel wie möglich von den Geheimnissen des Berges Motah zu ergründen ...

*

Der Großadministrator hielt sich mit den Händen an den Rändern der Öffnung fest und beugte sich vor. Die Instrumente, die aus größerer Entfernung halbwegs vertraut gewirkt hatten, sahen aus der Nähe so fremdartig aus, daß Perry trotz seiner großen Erfahrung mit fremden Technologien ihren Zweck nicht verstand.

Und je länger er hinsah, desto fremdartiger erschien ihm alles.

Es gab einige fleischfarbene Erhebungen, sternförmige Tasten oder so etwas, was eine gewisse Ähnlichkeit mit Schaltasten hatte, schwarzumrandete grüne Kreisflächen und glasartige ovale Gebilde mit zahllosen winzigen Lichtpunkten darin.

Perry stemmte sich hoch und kroch durch die Öffnung.

»Perry ...?« sagte der Ilt.

»Was ist?« fragte Rhodan unwirsch zurück. Er wollte sich jetzt nicht ablenken lassen. Die absolute Fremdartigkeit der Einrichtung faszinierte ihn, vor allem, weil er wußte, daß es eigentlich keine absolute Fremdartigkeit geben durfte.

»Vielleicht ist das eine Falle«, sagte Gucky. »Ich habe ein ganz komisches Gefühl.«

Perry Rhodan antwortete nicht. Seine Füße versanken in einer Art hellgrüner Polstermasse. Er zog probeweise den rechten Fuß hoch und stellte fest, daß er seine volle Bewegungsfreiheit behalten hatte. Er legte die Hände auf zwei Stellen, die ihm stabil vorkamen und ließ seinen Körper tiefer sinken. Die Polstermasse schloß sich gleich einem Kontursessel um ihn, ohne ihm die Bewegungsfreiheit zu nehmen. Er atmete auf und lächelte.

Derartige Konstruktionen hatte er weder bei Ganjasen noch Takerern noch einem anderen Volk der Sombbrero-Galaxis gesehen. Entweder war die Kugel eine Geheimkonstruktion irgendeines längst verstorbenen Taschkars - oder eine noch unbekannte Rasse hatte sie vor langen Zeiten einmal hier zurückgelassen.

Er blickte auf, als sich Merkosh ebenfalls in den Innenraum schwang. Der Gläserne musterte die Einrichtung mit gespannter Aufmerksamkeit, er

seufzte, als der sonderbare Kontursitz sich um seinen Körper schmiegte.

»Keine Sorge, Merkosh«, sagte Rhodan. »Es ist keine Falle.«

Der Gläserne verzog das Gesicht, bewegte sich ungeschickt und stieß mit dem rechten Ellenbogen gegen eine der fleischfarbenen Erhebungen.

Mit schmatzendem Geräusch schloß sich die Kugel.

Erschrocken griff Merkosh um sich - und traf einen der sternförmigen Pseudokörper.

Im Nu war die Kugel von gespenstischem technischem Leben erfüllt. Lichter blinkten, die winzigen Lichtpunkte in den glasartigen Gebilden wirbelten in irrsinnigem Tanz durcheinander, unsichtbare Maschinen summten.

Perry sah, wie der Gläserne voller Panik die Lippen zu einem Trichtermund aufstülpte. Er schlug ihm mit der flachen Hand gegen den Helm.

»Beruhigen Sie sich, Merkosh!« schrie er über Helmfunk. Hoffentlich fing Merkosh nicht an, Hyperschall auszusenden - das konnte zur Katastrophe führen.

Der Gläserne stülpte die Lippen wieder zurück.

»Haben Dummheit begangen«, sagte er tonlos. »Sitzen Großadministrator und selbst in Falle.«

»Vielleicht - vielleicht aber auch nicht«, erwiderte Perry mit erzwungener Ruhe. »Wir müssen vor allem überlegen, was wir als nächstes zu tun haben - und wir dürfen vorläufig keinen weiteren Gegenstand berühren.«

Plötzlich fiel ihm auf, daß von Mike und Gucky noch keine Bemerkung gekommen war, obwohl die beiden doch unmittelbar neben der Kugel standen.

»Mike, Gucky!« rief er. »Könnt ihr mich hören?«

Keine Antwort.

»Wir seien gefangen«, jammerte Merkosh. »Sich Helm aufnehmen und Loch in Kugel blasen, ja?«

»Moment, Moment!« sagte Perry Rhodan. »Die Kugel läßt keine Telekommunikation durch. Ich werde mich konzentrieren. Vielleicht erhalte ich eine telepathische Verbindung mit Gucky.« Er verwünschte die Tatsache, daß er Whisper bei Lloyd gelassen hatte.

Nachdem er etwa fünf Minuten lang versucht hatte, eine telepathische Verbindung mit dem Mausbiber herzustellen, gab er es auf. Bei der geringen Entfernung zwischen ihm und Gucky hätte er auch ohne Whispers Unterstützung einen parapsychischen Gedankenkontakt erreichen müssen. Entweder war das Material der Kugel auch dafür undurchlässig, oder ...

Einen Moment lang fühlte er sich versucht, auf Merkosh zu schimpfen, aber er unterdrückte diese Regung.

»Es wird uns nichts anderes übrigbleiben, als zu

experimentieren«, erklärte er. »Merkosh, bitte zeigen Sie auf die Stellen, die Sie berührt haben, aber ohne sie anzufassen.«

Der Gläserne deutete schweigend auf eine sternförmige Pseudotaste, danach auf eine fleischfarbene Erhebung.

Perry nickte.

»So, und nun drücken Sie schnell hintereinander zuerst den Stern und dann die Erhebung.«

Merkosh zögerte einen Moment, dann befolgte er Rhodans Anweisung. Das Wirbeln der Lichtpunkte erstarb, schmatzend öffnete sich das Luk. Merkosh blickte durch die Öffnung - und sank mit einem gurgelnden Aufschrei zusammen.

Perry Rhodan mußte alle seine Kraft aufwenden, um nicht zu zittern. Mit bleichem Gesicht fixierte er sich selbst.

Der Rhodan, der draußen stand und hereinspähte, sah offensichtlich weder ihn noch den Gläsernen. Sein Interesse galt ausschließlich der Inneneinrichtung der Kugel.

Der Rhodan in der Kugel zweifelte fast an seinem Verstand. Er fragte sich, wer er nun wirklich sei und erkannte doch im gleichen Augenblick die Sinnlosigkeit dieser Frage. Ein anderes Bild tauchte vor seinem geistigen Auge auf: Ovaron, der auf dem Saturnmond Titan seine eigene Landung auf Titan beobachtete.

Als der Rhodan draußen sich durch die Öffnung zog, wollte der Rhodan drinnen schreien, doch kein Laut kam aus seiner Kehle. Ein heftiger Schmerz raste durch seinen Schädel. Sekundenlang wurde ihm schwarz vor Augen. Wie aus großer Entfernung vernahm er ein gepreßtes Stöhnen, dann das Klicken eines Schalters.

Als er wieder sehen konnte, war der andere Rhodan verschwunden, und auch Merkosh befand sich nicht mehr in der Kugel.

Rhodan schob sich tiefer in den Innenraum der Kugel, er spürte, wie seine Füße in einer Art hellgrüner Polstermasse versanken.

Und plötzlich wußte er, daß er nie doppelt existieren würde, weil er irgendwann die Zeitverschiebung rückgängig gemacht hatte und jetzt dafür sorgen würde, daß sich der Vorgang nicht wiederholen konnte.

Er zog seine Füße aus der Polstermasse, drehte sich auf der Stelle und sah, daß Merkosh dabei war, sich in den Innenraum zu schwingen.

»Bleiben Sie draußen!« sagte er scharf. »Das ist eine Falle!«

Der Gläserne quiekte erschrocken und ließ sich rückwärts nach draußen fallen.

Perry Rhodan kroch hinterher und atmete auf, als er Gucky und Mike erblickte. Er schwang sich ins Freie, spürte, wie seine Knie schwach wurden und

lehnte sich mit dem Rücken gegen die Kugel.

Roi Danton ergriff seinen Arm.

»Was hast du, Dad?« fragte er besorgt. »Du bist so bleich wie Papier.«

Perry schluckte, dann grinste er verzerrt.

»Sprechen wir nicht mehr darüber. Ich habe meine Nase einmal zu oft in etwas gesteckt, das ich nicht verstand.«

»Selbsterkenntnis ist der erste Weg zur Besserung«, meinte Gucky. »Aber in diesem Falle begreife ich überhaupt nichts, Chef. Du warst kaum in der Kugel, da hast du Merkosh angeschrien und bist wie ein geölter Blitz zurückgekehrt. Warum? Hast du vielleicht deinen eigenen Geist gesehen?«

Perry erschauerte.

»Ob du es glaubst oder nicht, Gucky, aber genau so war es«, bestätigte er benommen.

»Ich schlage vor«, sagte Roi, »wir kehren um und sehen zu, daß wir sämtliche Ladungen unterbringen. Man muß auch mal auf einige Geheimnisse verzichten können.«

Perry Rhodan zögerte. Er erholte sich zusehends von dem Schock, den ihm der Blick in sein eigenes Gesicht versetzt hatte, und der Drang, soviel wie möglich von den Geheimnissen des Berges Motah zu erforschen, bereitete ihm beinahe körperlichen Schmerz.

Schließlich aber siegte die Vernunft.

»Wir fliegen zurück!« sagte er.

Roi Danton atmete insgeheim auf.

Die vier Personen aktivierten ihre Flugaggregate. Gucky führte seine Gefährten zur Einmündung des Stollens, durch den Merkosh und er in die Halle gelangt waren. Danach dauerte es nicht mehr lange, bis sie wieder an ihrem gemeinsamen Ausgangspunkt, der Felsenkammer, angelangt waren.

Dort hatten die Spezialisten inzwischen die Hälfte der mitgenommenen Thermotom-Ladungen in tiefen Bohrschächten untergebracht und die Zeitzünder auf den von JUNIOR berechneten Zeitpunkt eingestellt. Anschließend waren die Löcher so verschlossen worden, daß sie sich nicht vom umliegenden Fels abhoben.

Während der Chef des Sprengkommandos seinen Bericht abschloß, stampfte der Paladin in die Kammer. Er wartete, bis Captain Jammash fertig war, dann sagte General Dephin:

»Sir, wir haben ganz in der Nähe der dritten Felsenkammer starke vulkanische Herde entdeckt. Unserer gemeinsamen Ansicht nach eignet sich jenes Gelände besonders gut zur Unterbringung von Vernichtungsladungen.«

»Hm!«, machte Perry. »Haben Sie etwas von Tolot gehört, General?«

Bevor Harl Dephin antworten konnte, meldete sich der Haluter über Helmfunk:

»Nein, Rhodanos, aber jetzt hörst du mich selber.« Sekunden später sprang Tolot aus dem Durchgang zur zweiten Kammer. »Ich war in eine Sackgasse geraten«, berichtete er. »Aber meine Meßgeräte zeigten eine starke Konzentration vulkanischer Unruheherde bei folgenden Koordinaten an ...«

Die Siganesen im Paladin lachten, als er die Koordinaten nannte.

»Von dort kommen wir gerade«, erklärte Harl Dephin dem verschwundenen Haluter.

»Und dort gehen wir gemeinsam wieder hin«, entschied Perry Rhodan.

Er erteilte Captain Jammash einige Anweisungen, dann sammelten sie die Teilnehmer der Gruppe und brachen zu dem vom Thunderbolt-Team gefundenen Gelände auf.

»Noch zwei Stunden vielleicht«, flüsterte Perry, während er neben seinem Sohn durch einen breiten Stollen schwebte. »Dann können wir zur ATTEC zurück.«

»Wiederhole das in zwei Stunden, Dad«, erwiderte Roi mit ironischem Lächeln. »Dann würde ich dir sogar glauben.«

4.

»Achtung!« rief Alaska Saedelaere über Helmfunk. »Plattform zehn Meter unter mir. Wir unterbrechen unsere Reise dort.«

Lord Zwiebus stieß donnernd auf.

»Gesundheit!« sagte Josef Babuschkin.

»Ein Benehmen hat dieser Kamashite heute wieder ...!« sagte Zwiebus verleumderisch.

Patulli Lokoshan erhob drohend die Fäuste, entgegnete aber nichts. Er steuerte ein wenig nach links, um nicht mit dem Transmittergeschädigten zu kollidieren. Alaska setzte soeben auf einer vorspringenden Plattform auf.

Patulli landete neben ihm und richtete seinen Scheinwerfer auf das geschlossene Schott in der Röhrenwandung. Der Lichtfleck wanderte über graugrünes Metallplastik und blieb auf einem linsenförmigen glasartig schimmernden Gebilde stehen, das sich dicht über dem Schott befand.

Einen Sekundenbruchteil später brummte eine Maschine auf. Das Schott glitt lamellenartig auseinander - und ein harter Windstoß traf Alaska und den Kamashiten und fegte beide Männer von der Plattform.

Sie prallten an die gegenüberliegende Röhrenwandung, schalteten ihre Flugaggregate ein und schwebten zurück.

»Die Schleusenkammer war mit einer Atmosphäre gefüllt«, bemerkte Patulli.

»Was Sie nicht sagen!« gab Alaska zurück.

Sie mußten stärker beschleunigen, um den drei

anderen Männern ihrer Gruppe auszuweichen. In der Schleusenkammer angekommen, bremsten sie ab und ließen sich zu Boden sinken.

»Ist das überhaupt möglich, daß ein so altes Schiff noch teilweise funktioniert?« fragte Leutnant Strelinski.

Zwiebus lachte.

»Früher wurde eben noch stabil gebaut, Leutnant, und nicht so, daß die Raumschiffe schon nach zehn Jahren auseinanderfallen.«

Major Lokoshan grinste über diese Übertreibung. Er blickte auf seine Uhr und sah, daß sie sich nicht mehr lange in diesem fremden Objekt aufhalten durften, wollten sie ihren Zeitplan einhalten.

Als Zwiebus und die beiden Leutnants ebenfalls in der Schleusenkammer standen, schloß sich das Außenschott wieder. Zischend strömte Luft ein.

Alaska Saedelaere hob das Ablesefeld seines Analysators an die Augen und sagte:

»Annähernd erdähnliche Atmosphäre. Fünf Prozent weniger Sauerstoff, dafür sechseinhalb Prozent mehr Kohlendioxyd und fast keine Edelgase. Die Temperatur liegt bei achtundzwanzig Grad Celsius.«

Das Zischen verstummte, das Innenschott öffnete sich automatisch. Die Blicke der fünf Männer richteten sich auf den dahinterliegenden Gang. Im Licht der Scheinwerfer sahen sie, daß er von rechteckigem Querschnitt war und der Boden eine etwa fünfzehn Zentimeter tiefe trogförmige Rinne aufwies, in der die eingetrockneten Reste einer nicht mehr definierbaren Substanz klebten. An beiden Seitenwänden waren in regelmäßigen Abständen stählerne Haken angebracht, und parallel verlaufende Fugen deuteten darauf hin, daß die mit Haken versehenen Wandstreifen beweglich waren.

»Scheint so etwas wie ein Transportbandsystem gewesen zu sein«, sagte Alaska Saedelaere.

Lokoshan scharrte mit dem Fuß auf dem Boden unter den Haken.

»Unbeweglich«, stellte er fest. »Demnach haben sich die Bewohner an den Haken aufhängen müssen, wenn sie nicht zu Fuß gehen wollten. Falls sie überhaupt Füße hatten.«

Alexander Strelinski richtete den Lichtkegel seines Scheinwerfers in die Rinne und sagte nachdenklich:

»Vielleicht waren es Amphibien, die sich mit einem Körperteil an einen Haken klammerten und einen anderen Körperteil durch die Rinne schleifen ließen. Ich kann mir vorstellen, daß die Rinne eine Flüssigkeit enthalten hatte, die sie unbedingt brauchten.«

Alaska überlief es kalt.

»Suchen wir weiter!« sagte er.

Während sie neben der Rinne durch den Gang marschierten, musterte Patulli Lokoshan die Decke.

In regelmäßigen Abständen waren transparente Ovale eingelassen. Wahrscheinlich ein Beleuchtungssystem, das ebenso wenig funktionierte wie die Hakenbänder. Das schien mit der Funktionstüchtigkeit der Schleuse und der Lufterneuerung im Widerspruch zu stehen, doch dieser Widerspruch löste sich auf, wenn man bedachte, daß Schleusen und Lufterneuerungsanlagen bedeutend wichtiger für die Besatzung eines Raumschiffes waren als Beleuchtung und Transportbänder. Dementsprechend mußte man sie so bauen, daß sie auch Katastrophen überstanden.

Alaska blieb stehen und hob den Arm. Der Gang endete in einer Art Verteilerkammer, von der drei weitere Gänge abzweigten. Aber in die vierte Seite der Kammer war ein Schott eingelassen.

Patulli entdeckte darüber das gleiche linsenförmige Gebilde, das er schon einmal gesehen hatte. Er richtete auch hier den Lichtkegel seines Scheinwerfers darauf, und auch hier aktivierte er damit den Öffnungsmechanismus.

Diesmal lag hinter dem Schott jedoch keine Schleusenkammer, sondern ein großer achteckiger Raum mit zahlreichen Kontrollen und Bildschirmen an den Wänden. Darunter verlief, wie auf dem Gang, eine Rinne. Schaltungen waren nirgends zu entdecken.

»Ich weiß nicht, ob es sinnvoll ist, noch weiterzusuchen«, erklärte Lord Zwiebus. Er zog eine Mikrokamera aus einer Tasche seines Kampfanzugs und machte einige Aufnahmen von der Verteilerkammer und dem, was wie eine Kommandozentrale aussah.

»Wir sehen uns drinnen um«, sagte Alaska Saedelaere. »Vielleicht finden wir eine Positronik und können einige Daten erfahren.«

Er trat durch das geöffnete Schott. Die übrigen Männer folgten ihm schweigend.

Kaum befanden sie sich alle in der Kommandozentrale, da schloß sich das Schott wieder. Gleichzeitig ertönte ein dumpfes Heulen.

»Alarm!« stellte Alaska trocken fest. »Nur gut, daß niemand mehr darauf reagieren kann.«

Er eilte auf eine leicht nach innen gewölbte Wand zu und musterte die darin eingelassenen kleinen Löcher. Die Wand wirkte wie ein großes Sieb.

Leutnant Babuschkin steckte den Lauf seines Desintegrators in eines der Löcher. Ein Summer ertönte, dann öffnete sich eine längliche Klappe und spie einen silbrig schimmernden Zylinder von ungefähr zwanzig Zentimetern Länge und fünf Zentimetern Durchmesser aus.

Strelinski fing den Zylinder auf. Staunen zeigte sich auf seinem Gesicht.

»Der wiegt überhaupt nichts«, sagte er fassungslos.

»Du spinnst, Alex«, erklärte Babuschkin.

Strelinski lächelte verächtlich und ließ den Zylinder los. Er schwebte reglos in der Luft, als herrschte Schwerelosigkeit.

Der Transmittergeschädigte nahm den Zylinder an sich, dann wiederholte er Babuschkins Versuch bei verschiedenen anderen Löchern, hatte aber keinen Erfolg.

Plötzlich erscholl ein rauhes Tuten und wiederholte sich in kurzen Intervallen. Einige Kontrollampen leuchteten auf.

»Verschwinden wir«, sagte Alaska. »Diese Zeichen werden nicht ohne Grund gegeben. Los, wir zerstören das Schott mit den Desintegratoren!«

Niemand widersprach. Jeder der fünf Männer spürte die Gefahr und beeilte sich. Unter den auflösenden Strahlen von fünf Desintegratoren verwandelte sich das Schott sehr schnell in grünliche Wolken molekularen Gases.

Die Männer hasteten durch die Verteilerhalle und den Gang zurück, den sie gekommen waren. Irgendwo unter und über ihnen dröhnten schwere Aggregate und ließen den Boden vibrieren.

Die Schleuse war ebenfalls verschlossen und ließ sich auch nicht öffnen, so daß die Männer wiederum ihre Desintegratoren einsetzen mußten. Sie taten es mit einem Gefühl des Bedauerns, denn sie beendeten damit die bisherige Isolation des intakten Teils.

Noch während sie anschließend den senkrechten Schacht hinaufschwebten, veränderten sich die Wände. Sie wurden porös und bröckelig.

»Schneller!« kommandierte Alaska Saedelaere.

Patulli schaltete sein Rückstoßaggregat hoch. Er wußte, daß es um Sekunden ging. Anscheinend hatte der Alarm einen Sicherheitsmechanismus ausgelöst, der eine Auflösung des Schiffes bewirkte. Wenn sie es nicht schnell genug verlassen konnten, würde der ungeheure Wasserdruck es zusammenpressen und sie lebendig in den Trümmern begraben.

Alaska und Lord Zwiebus erreichten das Handrad des Außenschotts als erste und drehten mit der Kraft, die die Verzweiflung einem Lebewesen zu verleihen vermag, während sich die beiden Leutnants um das Innenschott bemühten.

Durch das spaltbreit geöffnete Außenschott schoß bereits eine Wasserfontäne, als es Babuschkin und Strelinski endlich gelang, das Innenschott zu schließen.

Dann strömte das Wasser in die Schleusenkammer, wirbelte die Männer durcheinander und stand wieder still, als die Kammer gefüllt war.

Die Männer schalteten ihre Pulsationstriebwerke ein und schwammen durch das Loch in der Außenhaut. Im Freien angekommen, schossen sie dicht über dem Meeresgrund davon.

Plötzlich griff eine imaginäre Hand nach ihnen und zog sie zurück. Patulli richtete die Pulsatordüsen dem

Sog entgegen, maß mit Hilfe seines kleinen Ortungstasters die veränderte Entfernung zu den Talwänden und nickte nach einiger Zeit befriedigt. Der Sog war nicht stark genug, um ihn und die Gefährten ins Zentrum des gigantischen Strudels zu ziehen, der sich über dem zusammengestürzten fremden Raumschiff gebildet hatte.

Seine Kalkulation erwies sich als richtig. Er wurde einmal um den Mittelpunkt des Strudels gewirbelt, dann konnte er sich aus der Kreisbahn lösen.

Nachdem die Männer der Gruppe Saedelaere sich mit Hilfe des Helmfunks wieder gesammelt hatten, suchten sie nach dem Transportbehälter. Der Strudel war inzwischen zusammengebrochen. Sie fanden den Behälter mit den Arkonbomben nur fünfzig Meter von der Stelle entfernt, an der Lokoshan ihn verankert hatte.

Nach kurzer Beratung luden sie die Bomben aus und brachten sie in verschiedenen natürlichen Höhlungen der Talwände unter. Danach kehrten sie zur ATTEC zurück und holten die zweite Ladung.

Diesmal folgten sie dem Verlauf einer Tiefseerinne. Mehrmals wurden sie von monströsen Lebewesen angegriffen, doch diesmal waren sie wachsamer als beim ersten Ausflug und setzten ihre Waffen kompromißloser ein.

Als sie den tiefsten Punkt der vier Kilometer breiten Felsenrinne erreicht hatten, befahl Alaska Saedelaere anzuhalten.

»Wir werden die Ladungen in der Umgebung unterbringen«, erklärte er seinen Leuten.

Durch seinen transparenten Kugelhelm hindurch blickte er den Kamashiten nachdenklich an.

»Mir macht immer noch die Frage zu schaffen, warum wir einen Alarm auslösten, als wir die Zentrale des fremden Schiffes betraten.«

Patulli lächelte.

»Die Antwort ist eigentlich ganz einfach, Sir ...«

»Na, ich weiß nicht. Die Alarmanlage kann doch nicht jedesmal ansprechen, wenn jemand die Zentrale betritt. Wer wollte wohl in einem solchen Schiff fliehen.«

»Nun reden Sie schon, Zwerg!« forderte Lord Zwiebus.

»Keine Beleidigung, Affenmensch!« fuhr Patulli hoch. »Eigentlich müßten Sie mit einem Affenschwanz herumlaufen, wenn ich es recht bedenke.«

Der Neandertaler lachte.

»Den Gefallen werde ich Ihnen nicht tun, grünhaarige Mißgeburt.«

Ich wollte, Lullog wäre bei mir, dann würde ich dem Burschen tatsächlich einen Schwanz anhängen, dachte Patulli grimmig.

»Also ...«, sagte Alaska ungeduldig, »... warum hat die Alarmanlage ausgerechnet angesprochen, als wir

die Zentrale betraten, Major?«

Lokoshan blickte den Transmittergeschädigten an.

»Weil wir humanoid sind, Sir ...«

Zu seiner Verwunderung atmete Saedelaere hörbar auf. Dann lachte er und sagte befreit:

»Mir ist ein Stein vom Herzen gefallen, Major. Und wissen Sie auch warum? Weil ich die ganze Zeit über fürchtete, das Schiff könnte doch von irgendwelchen intelligenten Vorfahren unseres Affenmenschen stammen.«

Die Männer lachten. Danach suchten sie geeignete Stellen für ihre Arkonbomben und brachten die tödlichen Ladungen unter. Sie hatten ihre Arbeit fast vollendet, als Zwiebus deutliche Anzeichen von Unruhe zeigte.

Der Neandertaler arbeitete plötzlich unkonzentriert und ließ eine Arkonbombe, die er in einem Felsloch verstauen wollte, fallen.

»Was ist mit Ihnen los?« fragte Saedelaere verwundert.

»Ich weiß nicht recht«, erklärte Zwiebus. »Ich habe ein dummes Gefühl.«

Er holte tief Luft, ließ die Arkonbombe abermals fallen und sagte:

»Perry Rhodan ist in Gefahr. Ich spüre es. Alaska, lassen Sie uns sofort zurückkehren!«

Patulli Lokoshan beobachtete den Neandertaler nachdenklich. Er kannte den starken Instinkt Zwiebus', der eigentlich schon ein ausgeprägter sechster Sinn war, eine spezielle Eigenschaft seines Urmenschentums. Er war sich sicher, daß die Ahnungen des Neandertalers keine Hirngespinnste waren.

Alaska Saedelaere schien ebenso zu denken, denn er sagte nach einigen Augenblicken des Nachdenkens:

»Wir verstecken die letzten Bomben nicht, sondern schalten nur noch ihre Zünder ein. Danach kehren wir schnellstens zur ATTEC zurück.«

Hastig beendeten sie ihre Arbeit, dann schalteten sie ihre Pulsationstriebwerke hoch und jagten dicht über dem Boden des Tiefseegrabens ihrem Ausgangspunkt zu.

Patulli spürte, wie auch er von düsteren Ahnungen ergriffen wurde, je näher sie der Basis kamen. Ein stählerner Ring schien seine Brust einzuschnüren.

»Hoffentlich kommen wir nicht zu spät ...«, meinte er pessimistisch.

*

Die Höhle glich der Ausgeburt eines Alptraums. Unter den gelblichen Schwaden schwefliger Dämpfe breitete sich eine Landschaft aus, die an Bilder erinnerte, wie sie Maler uralter Zeiten von einem fiktiven Ort namens Hölle geschaffen hatten.

Teiche brodelnden Magmas, Ströme flüssigen Metalls und Quecksilberdampf speiende Geiser wechselten mit dampfenden Spalten und graubraunen Aschekegeln ab. Ein ständiges Dröhnen, Rumoren, Poltern, Zischen und Prasseln erfüllte die Luft.

Die Männer, die die Antigravplatte mit den letzten Thermotom-Ladungen geschoben hatten, stemmten sich gegen den Boden und sahen mit bleichen Gesichtern in diese Hölle.

»Da kommen wir nicht durch, Sir«, erklärte Captain Dammasch.

»General Dephin«, sagte Perry Rhodan, »nehmen Sie einige Ladungen an sich und suchen Sie ein paar Stellen, wo sie nicht gleich von Magma überflutet werden können. Wenigstens wird hier niemand danach suchen, falls unser Vorhaben entdeckt werden sollte.«

Der haluterähnliche Paladin näherte sich der Antigravplatte, nahm sechs Ladungen auf und stapfte damit zwischen einem Magmasee und einem Quecksilbergeiser hindurch. Icho Tolot ließ sich nicht davon abbringen, ebenfalls mit einigen Ladungen in die grausige Landschaft zu gehen.

Perry sah die beiden Giganten hin und wieder zwischen Dampf und Rauch auftauchen. Die übrigen Personen seiner Gruppe beobachteten schweigend das grausige Bild. Ab und zu wurde der Boden von kurzen Stößen durchlaufen, dann taten sich neue Spalten auf, während die Ränder einiger Spalten zusammengepreßt wurden.

Der Großadministrator atmete auf, als endlich die letzten Thermotom-Ladungen untergebracht waren. Unterdessen waren neue Messungen mit den tragbaren Hohlraum-Resonatoren angestellt worden. Sie zeigten, daß sich rechts von der Höhle ein weiterer großer Hohlraum befand, der wiederum an ein labyrinthähnliches Stollensystem angeschlossen war.

»Wir werden einen kleinen Abstecher in das Stollensystem unternehmen«, erklärte er. »Es sieht so aus, als könnten wir, wenn wir uns immer nach rechts halten, in weitem Bogen zu unserem Ausgangspunkt zurückkommen.«

Die Spezialisten sahen einander vielsagend an.

»Warum diesen Umweg nehmen, wenn wir auf geradem Wege zurückkehren können, Dad?« fragte Roi zornig. »Wir haben getan, was zu tun war. Nun laß es genug sein.«

Perry legte seinem Sohn eine Hand auf die Schulter.

»Ich komme also um eine Erklärung nicht herum. Nun, ich bin natürlich neugierig, aber meine Neugier gilt einem bestimmten Ziel. Mich interessiert, ob der Taschkar - zumindest früher einmal - in der Lage war, mit Hilfe der größtenteils rätselhaften technischen Anlagen im Berg Motah die Urmutter

oder die Sammler zu beeinflussen.«

»Mich interessiert es nicht im geringsten«, gab Roi Danton zurück. »Warum auch. Was vorbei ist, ist vorbei.«

Der Großadministrator lächelte.

»Warum beschäftigen wir uns mit der Geschichte der intergalaktischen Zivilisationen, Mike! Wir wollen Vergangenes analysieren, sezieren und aus all dem Erfahrungen gewinnen, um in eventuellen späteren ähnlichen Situationen so zweckdienlich wie möglich reagieren zu können.«

Er hob die Stimme ein wenig.

»Sowohl die Urmutter als auch die Sammler haben in der Vergangenheit Handlungen begangen, die sich mit dem, was wir wissen, nicht logisch erklären lassen. Es könnte wertvoll sein zu erfahren, ob sie von hier aus in irgendeiner Weise beeinflußt worden sind.«

»Du hast mich zwar nicht überzeugt, aber offenbar läßt du dich doch nicht von deinem Vorhaben abbringen«, antwortete Roi resignierend. »Also tu, was du nicht lassen kannst.«

Perry Rhodan war sichtlich verärgert. Er erteilte die nötigen Befehle, um seine Absicht in die Tat umzusetzen.

Mit dem Paladin und Icho Tolot an der Spitze bewegte sich die Kolonne am Rande der Höhle entlang, bis sie auf eine aus Metallplastik gegossene Rampe stieß. Die Rampe führte zu einem acht Meter über dem Höhlenboden liegenden Durchgang.

Der Großadministrator zog überrascht die Brauen hoch, als er die dahinterliegende Höhle betrat. Sie war entweder künstlich geschaffen oder mit großem Aufwand ausgebaut worden. Mehrere Bogenpfeiler stützten die Decke ab, die Wände waren mit Metallplastikplatten belegt, und auf dem Boden standen fremdartige Apparaturen unter transparenten Glocken.

»Sieht aus wie ein Labor, Sir«, sagte einer der Raumsoldaten. »Vielleicht war auch die Nachbarhöhle ein Labor und ist durch einen Unfall in den heutigen Zustand versetzt worden.«

»An welche Art von Labor denken Sie?« fragte Rhodan.

»An eines zur Durchführung von Versuchen mit Antimaterie«, antwortete der Soldat. Er deutete auf ein großes und kompliziert aussehendes Aggregat. »Das beispielsweise sieht einer Anordnung ähnlich, mit der man auf der Erde Antiprotonen herzustellen versucht.«

Perry musterte den Soldaten verwundert.

»Woher wissen Sie das?«

Der Mann lächelte.

»Ich habe sechs Semester Antiteilchenphysik studiert, Sir. Nach meiner Dienstzeit hoffe ich, mein Studium beenden zu können. Danach möchte ich für

das Solare Experimentalkommando arbeiten.«

»Dazu wünsche ich Ihnen viel Glück«, sagte Perry.

»Ich freue ...«

»Gefahr!« schrie Gucky mit überschnappender Stimme dazwischen. »Wir sind entdeckt! Ich empfangen Gedankenimpulse, die sich mit >Eindringlingen< und ihrer Vernichtung befassen!«

Perry Rhodan wurde blaß.

»Das verstehe ich nicht«, flüsterte er. »Wir wissen doch, daß kein Taschkar es jemals wagte, Soldaten in diesen streng geheimen Anlagen zu stationieren. Kein takerischer Diktator konnte es sich leisten, andere in seine Geheimnisse einzuweihen.«

Der Mausbiber antwortete nicht sofort, sondern lauschte mit geschlossenen Augen auf der Psi-Ebene.

»Es sind Angehörige der Marsav«, flüsterte er nach einer Weile. »Ihr Kommandeur heißt Schymartko. Sie haben fahrbare Schutzschirmprojektoren und Energiegeschütze und wissen offenbar genau, wo wir uns befinden.«

»Wir ziehen uns zurück!« ordnete Rhodan an. »Der Paladin übernimmt die Spitze, Tolotos macht die Nachhut. Gucky, bitte setze dich mit Fellmer in Verbindung, er soll Ras zu uns schicken.«

Der Ilt bestätigte, am ganzen Körper zitternd. Offensichtlich waren die Gedankenimpulse der Marsav-Leute von Haß erfüllt.

Perry schaltete sein Fluggerät ein, erhob sich einen halben Meter über den Boden und flog hinter dem Paladin-Roboter her. Er konnte es immer noch nicht richtig fassen, daß der Taschkar Ginkorasch im Unterschied zu seinen Vorgängern nicht ausschließlich Roboter mit der Bewachung der subplanetaren Anlagen betraut hatte. Immerhin barg das Innere des Berges Motah die geheimsten Geheimnisse des takerischen Reiches.

Er wandte sich an JUNIOR, der sich dicht neben ihm hielt und fragte über Helmfunk:

»JUNIOR, hast du eine Erklärung dafür, daß Ginkorasch sich hinsichtlich der geheimen Anlagen anders verhielt als seine Vorgänger?« Da JUNIORS Speicher alle Informationen enthielten, die auch Perry Rhodan und seine Mitarbeiter über Fakten und Geschehnisse des Berges Motah besaßen, war er in der Lage, nach einer Antwort zu suchen.

Sie kam schneller als erwartet.

»Es gibt eine Erklärung, Sir«, teilte JUNIOR über Telekom mit. »Der direkte Vorgänger des regierenden Taschkars wurde innerhalb seiner geheimen Anlagen von einem fremden Eindringling, nämlich von Ihnen, getötet. Dabei wurde ein großer Sektor der Anlagen durch Beben und Wassereinbrüche unbrauchbar gemacht. Ginkorasch wollte offenbar einer Wiederholung derartiger Geschehnisse vorbeugen und stationierte deshalb ein Wachkommando.«

»Eine Gruppe Marsav-Leute dicht vor uns!« meldete der Ilt. Im gleichen Augenblick materialisierte Ras Tschubai neben ihm.

»Auf den Boden!« befahl Rhodan. »Schutzschirme aktivieren! Gucky und Ras, ihr springt in den Rücken der Marsav-Leute und greift sie von hinten an, sobald ihr Gefechtslärm hört!«

Er ließ sich auf den Boden sinken, kniete nieder und zog seinen Impulsstrahler. Die übrigen Personen folgten seinem Beispiel. Nur der Paladin-Roboter marschierte noch einige Meter vorwärts und blieb dann stehen. Der Ilt faßte Tschubai bei der Hand und teleportierte mit ihm.

Eine Serie von Explosionen erschütterte den Boden. In dem Gang vor Paladin wallte Staub auf. Perry schaltete seine Helmoptik auf Infrarotsicht um und sah, daß in der Decke des Ganges zahlreiche Löcher entstanden waren.

Im nächsten Moment fielen Männer in schweren Kampfanzügen durch diese Löcher. Der Paladin eröffnete sofort das Feuer aus sämtlichen Waffen, die er innerhalb des relativ engen Ganges einsetzen konnte, ohne sich und die Gefährten ebenfalls zu gefährden.

Die Hälfte der Marsav-Leute starb, bevor sie einen Schuß abfeuern konnten. Der Rest jedoch baute mit fahrbaren Projektoren eine mehrfach gestaffelte Wand aus Hochenergieschirmen zwischen sich und dem Riesenroboter auf. Dadurch bekam er Zeit, einige Energiegeschütze heranzuziehen.

Perry winkte seine Leute zurück und lief selber aus der unmittelbaren Gefahrenzone. Er wußte, was die Angreifer planten, und er brauchte nicht lange auf die Ausführung zu warten.

Die Marsav-Kämpfer schalteten ihre Energieprojektoren auf Intervallöffnung und koordinierten die Öffnungszeiten mit den Feuerintervallen der Geschütze. Jedesmal, wenn der Hochenergieschirm für den Bruchteil einer Sekunde zusammenbrach, zuckten die sonnenheißen Blitze thermischer Entladungen durch den Gang. Zwar hielt Paladins Schutzschirm dem energetischen Ansturm stand, aber rings um den Riesenroboter brodelte und fauchte glutflüssige Schmelze. Es konnte nicht mehr lange dauern, bis der Paladin in einem Magmasee versank.

Da blitzte es hinter den Marsav-Kämpfern grell auf. Perry schloß geblendet die Augen. Als er sie wieder öffnete, lebten nur noch drei der Angreifer. Die anderen waren verglüht - und mit ihnen alle fahrbaren Schutzschirmprojektoren.

Der Paladin gab noch eine Salve ab, dann war der Kampf vorbei. Ganz hinten im Gang tauchten Ras und Gucky auf und winkten. Der Paladin-Roboter sprang über die glühende Schmelze und raste weiter. Perry Rhodan schaltete sein Flugaggregat ein und

schwebte über die gefährliche Stelle hinweg.

»Das ist noch einmal gutgegangen«, sagte er zu den beiden Mutanten, die ihm ein Stück entgegenteleportiert waren.

Gucky zeigte seinen Nagezahn, dann nahm sein Gesicht den Ausdruck des Erschreckens an. Er öffnete den Mund ganz, als wollte er etwas sagen, doch der Donner einer heftigen Explosion schnitt ihm das Wort ab.

Dort, wo Gucky und Tschubai noch vor wenigen Sekunden gestanden hatten, brach die Gangdecke zusammen. Die Trümmer glühten auf und verschmolzen miteinander zu einer kompakten Masse.

»Das waren Raketenwerfer«, sagte der Ilt, nachdem der Donner verhallt war.

Perry lächelte, aber es war keine Spur von Heiterkeit in diesem Lächeln.

»Also werden wir doch den Weg nehmen müssen, den ich ursprünglich vorgesehen hatte.«

»Du setzt deinen Willen auch immer durch, Dad«, bemerkte Roi Danton. »Sogar gegen deinen Willen.«

Niemand lachte darüber. Alle wußten, daß sie eine gehörige Portion Glück brauchten, wenn sie den Transmitter der ATTEC erreichen wollten.

*

Fast zehn Minuten lang war Perry Rhodans Gruppe unbehelligt geblieben. Sie hatten während dieser Zeit mit Hilfe der Flugaggregate etwa zwölf Kilometer Stollen und Korridore zurückgelegt, dann waren sie in eine langgestreckte Halle eingeflogen.

Perry musterte die seltsamen Geräte, die an den Wänden der Halle standen. Sie erinnerten an die ersten primitiven Elektronengehirne des terranischen präkosmischen Zeitalters, waren aber ganz sicher nicht primitiv.

»Die Takerer planen etwas«, flüsterte der Ilt über Helmfunk. Gucky hielt sich an Perrys Seite. »Leider kann ich nicht herausbekommen, was.«

Zwei kurz aufeinander folgende Explosionen schickten ihre Druckwellen in die Halle. Dort, wo die beiden Zu- beziehungsweise Ausgänge gewesen waren, befanden sich nur noch halbzerschmolzene Trümmer. Rhodan ließ sich zu Boden sinken, und die Mitglieder seiner Gruppe folgten seinem Beispiel.

»Eine wunderschöne Falle«, bemerkte Roi Danton. »Nur schade, daß wir es sind, die darin sitzen.«

»Stehen«, präzisierte Ras.

»Nicht mehr lange«, erklärte der Mausbiber. »Perry, jetzt wäre die Gelegenheit, daß Ras und ich euch alle direkt in die ATTEC teleportieren. Ich möchte die langen Gesichter der Takerer sehen, wenn sie nur eine leere Falle vorfinden.«

Der Großadministrator blickte Gucky

nachdenklich an. Er hatte so seine eigenen Gedanken, was den erwähnten Fluchtweg anbetraf. Schon mehrfach hatte sich gezeigt, daß die Angehörigen der takerischen Geheimpolizei, der Marsav, nicht zu unterschätzende Gegner waren und hier hatten sie es mit der Elite der Marsav zu tun. Diese Leute wußten genug über die Terraner und ihre Mutanten, als daß sie nicht mit einer Fluchtteleportation rechnen würden. Immerhin, wahrscheinlich kannten sie den Weg noch nicht, auf dem die terranische Einsatzgruppe in die geheimen Anlagen gekommen war.

»Versuche es zusammen mit Tolot, Kleiner«, sagte er.

Gucky blickte ihn verwundert an, dann begriff er offenbar, denn er teleportierte schweigend zu dem Haluter, sprach kurz mit ihm und faßte dann seine Hand.

Die beiden Personen entmaterialisierten. Rhodan hielt den Atem an. Die Sekunden verstrichen qualvoll langsam, ohne daß der Ilt und Tolot zurückkehrten.

Schon wollte Perry Rhodan aufatmen, da flimmerte dicht vor ihm die Luft, und Guckys Umrisse schälten sich klar hervor. Der Maulbiber befand sich einen Meter über dem Boden. Perry griff zu und bewahrte ihn dadurch vor einem Sturz.

Guckys Augen waren geöffnet, aber verschleiert. Der Ilt litt offenbar starke Schmerzen.

»Was ist passiert, Kleiner?« fragte Rhodan. »Wo ist Tolot?«

»Ein ... Abweisungsfeld«, flüsterte Gucky kaum hörbar. »Woanders ... zurück. Keine Kraft ...«, er stöhnte, »... für Tolot. Allein ...« Er verlor das Bewußtsein.

»Was ist geschehen, Sir?« fragte Harl Dephin.

»Gucky und Tolot sind in ein Abweisungsfeld geraten«, erklärte der Großadministrator. »Sie kamen anscheinend irgendwo in diesem Ganglabyrinth heraus, und Gucky war so geschwächt, daß er Tolot nicht hierher zurückbringen konnte. Wahrscheinlich haben die Takerer die Strukturerschütterungen von Tschubais Sprung angemessen und Antipsifelder aufgebaut. Sie müssen den Ilt transportieren, General.«

»Das ist fatal«, bemerkte Roi Danton.

»Mehr als das«, sagte Captain Jammash. »Mich wundert nur, daß man uns nicht längst in die Luft gesprengt hat.«

»Beantworte die Bemerkung, JUNIOR!« befahl Rhodan der Biopositronik.

»Es wird eine Doppelantwort, Sir«, erwiderte JUNIOR. »Erstens werden die Marsav-Soldaten die hier installierten technischen Anlagen nicht zerstören wollen - und zweitens beabsichtigen sie mit großer Wahrscheinlichkeit, einige Mitglieder unserer Gruppe gefangenzunehmen, um zu erfahren, zu

welchem Zweck wir hier eingedrungen sind.«

»Das fehlte uns noch«, sagte einer der Raumsoldaten.

»Ich schlage vor, wir brennen eine Gasse durch die Trümmer«, sagte Ras Tschubai. »Unsere Zeit wird knapp, die Zeitzünder laufen.«

»General Dephin ...«, befahl Perry, »... legen Sie Gucky auf der Antigravplattform ab, zerschießen Sie die Trümmer vor uns und versuchen Sie, die dahinter wartenden Takerer durch einen Blitzangriff zu überraschen!«

Der Paladin-Roboter stapfte zur Plattform, die zwei Soldaten vor sich herschoben. Er legte den Ilt ab, dann rannte er bis zum jenseitigen Drittel der Halle. Dort blieb er stehen und feuerte auf die Trümmer.

Er wartete nicht ab, bis das Hindernis vollständig aufgelöst war, sondern ließ sich auf die Laufarme nieder und raste mit der Geschwindigkeit einer Granate durch die glühenden Reste hindurch. Zwei Raumsoldaten vergasten die Reste des Hindernisses mit ihren Desintegratoren.

Perry aktivierte sein Fluggerät und schwebte auf die Öffnung zu. Die Ränder glühten noch, und Tropfen verflüssigten Gesteins vergingen in den Energieschirmen Rhodans und seiner Gefährten. Weiter vorn lagen die Überreste dreier fahrbarer Energiegeschütze; ein viertes wurde soeben von Paladin zertrampelt. Noch weiter hinten versuchten zwei Marsav-Kämpfer, einen fahrbaren Energieschirmprojektor in Stellung zu bringen. Ein Feuerstoß aus Paladins schwerer Impulskanone ließ sie mitsamt ihrem Gerät verglühen.

Der Schwung des Angriffs trug die Gruppe noch einen Kilometer weiter und in eine große Verteilerhalle hinein. Hier zweigten Gänge und Stollen unterschiedlicher Größe nach allen Seiten ab. In einem der Gänge bewegte sich sogar ein Transportband, doch es führte tiefer in den Berg Motah hinein und war als Fluchtmöglichkeit ungeeignet.

Vor der Biegung eines breiten Korridors tauchte plötzlich ein gepanzertes Schwebefahrzeug auf. Zwei schwere Impulskanonen und ein Desintegratorgeschütz schickten ihre verderbenbringenden Strahlen in die Verteilerhalle und zwangen Perry Rhodan und seine Gefährten in Deckung.

Der Großadministrator wandte den Kopf und suchte nach Takvorian. Es wurde Zeit, daß der Zentaur eingriff, um mit seiner besonderen parapsychischen Begabung die Zeitabläufe der Gegner und auch die Geschwindigkeit ihrer Waffenstrahlen zu verlangsamen. Takvorian konnte Zeitabläufe bis zu einem Faktor fünfzig sowohl verlangsamen als auch beschleunigen, wenn er die

betreffenden Objekte optisch erfaßt hatte.

Das war die Schwierigkeit dabei. Perry entdeckte den Zentauren, wie er auf die sonnenhellen Impulsstrahlenbündel zugaloppierte und dicht davor zurückscheute. Der Energieschirm würde den Zentauren zwar für gewisse Zeit schützen, aber das Gehirn des humanoiden Körperteils vermochte nur schwer gegen so elementare Triebe wie den der Selbsterhaltung des Tierkörpers anzukommen.

Beim dritten Anlauf gelang es Takvorian endlich. Sekundenlang war er in eine grelle Aura gehüllt, dann erlosch die Glut bis auf einige rötliche Strahlen, die zu langsam waren, um den Zentauren einzufangen.

Merkosh klappte seinen Kugelhelm zurück, formte die Lippen zu einem Trichter und raste brüllend zwischen den rötlichen Strahlen hindurch. Schlagartig verstummte das feindliche Feuer. Der gesamte Gang, aus dem die Marsav-Soldaten angegriffen hatten, war unter dem Ansturm von Merkoshs Hyperschallwellenfronten zusammengestürzt.

Der Gläserne schwankte und hob die Hände vor das Gesicht. Roi und Perry eilten zu ihm und rissen ihm die Hände herunter. Das Gesicht Merkoshs war offenbar versengt worden, als er sich mit offenem Helm und abgeschaltetem Energieschirm zwischen die Strahlenbündel gewagt hatte.

»Sie müssen die Schmerzen aushalten, Merkosh«, sagte Rhodan. »Berühren Sie die Wunden nicht.« Er schloß den Kugelhelm des Gläsernen. »Vielen Dank für Ihre Hilfe.«

Merkosh löste sich aus dem Griff der beiden Männer und reckte den Oberkörper.

»Sehr gut, wie? Nicht schlimm so. Aber Takvorian auch gutes Pferd.«

»Wir müssen weiter!« mahnte Roi Danton.

Er und Perry drehten sich um, als Gucky mit einem schrillen Schrei hochfuhr. Der Ilt saß auf der Antigravplattform, seine Augen starrten ins Leere - und im nächsten Moment war er verschwunden. Aber auch Ras Tschubai hatte sich aufgelöst.

»Er ist ihm nachteleportiert«, sagte Takvorian.

Rhodan nickte. Er ahnte, warum Gucky teleportiert war und hoffte, daß Tschubai die Sprungkoordinaten des Ilt richtig erfaßt hatte.

»Wir warten hier!« entschied er.

Sie brauchten nicht lange zu warten, denn eine Sekunde später materialisierten die beiden Teleporter zusammen mit Icho Tolot, den sie bei den Händen gefaßt hatten.

Der Haluter schwenkte die beiden Mutanten herum und rief:

»Sind sie nicht süß, die Prachtkerle!« Er lachte dröhnend. »Sie hatten Angst um mich, dabei hatte ich mich gerade darangemacht, eine takerische

Kampfgruppe zu vernichten.«

»Gedankenimpulse in nächster Nähe!« meldete Gucky. »Wir werden eingekreist!«

Ein armdicker Energiestrahler schlug in Tolots Schutzschirm ein und erzeugte eine grelle Entladung. Einen Moment später fingerten Impulsstrahlen und Desintegratorfelder aus einem guten Dutzend Stollen und Gängen und zwangen Perry Rhodan und seine Gefährten erneut in Deckung.

Während sich die Gruppe so verteilte, daß allen Angriffen Widerstand entgegengesetzt werden konnte, sprangen Ras und Gucky mit Mikro-Atombomben hinter die Angriffsgruppen der Marsav. Wo sie auftauchten, verbreiteten sie Tod und Verwüstung. Merkosh und Takvorian setzten ebenfalls ihre besonderen Fähigkeiten ein und fügten dem Gegner schwere Verluste zu. Doch der Feind war in der Überzahl und kämpfte zudem mit einer Tapferkeit, die der terranischer Elitesoldaten in nichts nachstand.

Es war die Hölle.

Kaum hatte man eine Angriffsgruppe vernichtet oder durch Sprengungen in Tunnels festgesetzt, traten zwei neue dafür an. Die Verteilerhalle füllte sich mit einem Strahlengewitter.

Perry Rhodan rollte zur Seite, als sich von der Hallendecke ein glühender Felsbrocken löste. Der Brocken schlug dicht neben ihm ein. JUNIOR wich einem Desintegratorstrahl aus und ging hinter dem Felsbrocken in Deckung.

Perry feuerte auf einen Marsav-Kämpfer, der mit seinem Flugaggregat aus einem Stollen gerast kam und eine Wurf Bombe in der erhobenen Hand hielt.

Der Takerer wurde voll getroffen und von der Wucht des Impulsstrahls zurückgeworfen. Die Bombe explodierte in seiner Hand, zerriß ihn und brachte einen Teil der Hallenwand zum Einsturz.

Der Großadministrator versuchte sich zu orientieren. Nach kurzer Zeit gab er es auf. Ein Mensch konnte in diesem Chaos nicht feststellen, wohin er sich wenden sollte, um seinen Ausgangspunkt wieder zu erreichen.

»JUNIOR ...«, sagte er, »... wir müssen schnellstens zur ATTEC zurück. Kannst du uns den Weg zeigen?«

»Ja, Sir«, antwortete JUNIOR. »Ich kann Sie führen.«

»Gut. Sobald ich es dir sage, fliegst du voran!«

Er erhöhte die Sendeleistung seines HelmtELEKOMS und rief:

»Perry Rhodan an alle! Wir ziehen uns zurück. JUNIOR wird uns den Weg zeigen. Folgt ihm! - Los, JUNIOR!«

Die Biopositronik verließ ihre Deckung und raste im Zickzack zwischen den zahllosen Strahlenbahnen hindurch auf einen Tunnel zu, aus dem der grünlich

leuchtende Wirkungsstrahl einer Desintegratorkanone fingerte. JUNIOR hatte sich zwar in einen Hochenergieschild gehüllt, aber dessen Leistung war relativ schwach. Ohne seine übermenschliche Reaktionsschnelligkeit wäre er längst vernichtet worden.

Icho Tolot erkannte, daß JUNIOR sich, dem Zwang des zweiten Robotergesetzes folgend, diesmal in eine Gefahr begab, die ihm zum Verhängnis werden konnte. Der Haluter raste brüllend hinterher, überholte ihn und schlug bei dem takerischen Desintegratorgeschütz wie eine Bombe ein.

Perry Rhodan wartete, bis einige Raumsoldaten der Biopositronik und dem Haluter gefolgt waren, dann aktivierte er sein Flugaggregat und schwebte hinterher.

Als hinter ihm das Brüllen und Tosen der Energieentladungen schlagartig anschwellte, bremste er ab und blickte zurück. Er sah, wie der Paladin und einige Raumsoldaten im Gegenangriff eine Gruppe nachdrängender Marsav-Leute zurückschlugen.

Er war besorgt.

Merkten sie denn nicht, darf die übrigen Angriffsgruppen sie durch massierten Beschuß der Halle abzuschneiden drohen?

Perry öffnete den Mund, um Paladin und die anderen zurückzurufen, doch er kam nicht mehr dazu.

Zwischen ihm und der Verteilerhalle barst die Tunneldecke. Rotglühende Felsbrocken füllten den Tunnel aus. Rhodan mußte sich weiter zurückziehen, sonst wäre er erschlagen worden.

»Gucky, Ras!« rief er. »Paladin und einige andere Leute sind in der Verteilerhalle eingeschlossen. Holt sie heraus!« Er hatte die Mutanten während der letzten Minute nicht gesehen. Offenbar operierten sie noch im Rücken der Angreifer.

Wird erledigt, Chef! kam Guckys Gedankenimpuls. *Wir bringen sie zu den unteren Felsenkammern.*

Der Großadministrator atmete auf. Gucky und Ras würden es schon schaffen. Wenn sie nicht durch Abweisungsfelder behindert wurden und die abgeschnittene Gruppe zu den unteren Felsenkammern brachten, dann konnte von dort aus ein Entlastungsvorstoß geführt werden.

Folglich kam es jetzt darauf an, so schnell wie möglich in Richtung der unteren Kammern vorzustößen, damit die Marsav-Kommandos keine Zeit erhielten, eine Riegelstellung zwischen beiden Gruppen aufzubauen.

Er erteilte die entsprechenden Befehle und setzte sich dann an die Spitze der Restgruppe. Sie stießen nur auf geringen Widerstand. Offensichtlich wußte der Kommandeur der Marsav-Truppe nicht, woher die Eindringlinge gekommen waren. Das erhöhte

natürlich die Chancen des Einsatzkommandos.

Perry und Icho Tolot hatten gerade eine feindliche Geschützstellung vernichtet, da materialisierte Gucky zwischen ihnen in der Luft.

Der Ilt schwebte mit Hilfe seines Flugaggregats dichter an Rhodan heran und flüsterte:

»Wir haben nur sechs Raumsoldaten aus der Falle befreien können, Perry, dann riegelten die Takerer die Verteilerhalle mit starken Energiefeldern ab. Ras und ich wurden zurückgeschleudert. Es müssen Energieschirme sein, die unseren HÜ-Schirmen gleichen.« Seine Stimme verriet tiefe Niedergeschlagenheit.

»Wer ist zurückgeblieben?« fragte Perry.

»Der Paladin - und Mike«, antwortete Gucky tonlos. »Sie wollten als Letzte herausgeholt werden, und nun ...« Seine Stimme versagte.

Perry Rhodan stand wie gelähmt da.

Mike ...!

Einige Sekunden lang war er unfähig zu denken. Dann wendete er entschlossen, um zur Halle zurückzufliegen. Doch seine Hand, die sich bereits auf den Schubhebel des Flugaggregats gelegt hatte, sank kraftlos herab.

Es gab keinen Weg zur Verteilerhalle.

Aus dem Hintergrund des Tunnels schwebten Takvorian und Merkosh heran.

»Schnell weg von dort!« schrie der Gläserne. »Takerer kommen mit Schirmen, wir nichts gegen tun können.« Er bremste ab, als er den Großadministrator reglos in der Luft schweben sah. »Ist etwas, Sir?«

Perry schüttelte den Kopf.

»Nein, Merkosh.« Er wendete abermals. »Los, schließen wir zu Tolot auf.«

5.

Alaska Saedelaere und seine Männer warteten ungeduldig, bis die Schleusenkammer leergepumpt war, dann schalteten sie ihre Schutzschirme aus und klappten die Helme zurück.

Vor ihnen hob sich das Innenschott. Die fünf Männer verließen die Schleusenkammer und eilten in die Kommandozentrale der ATTEC. Als sie den Raum betraten, blieben sie abrupt stehen.

Nur zwei Männer befanden sich in der Kommandozentrale des alten Raumschiffes: Fellmer Lloyd und Captain Jaraf Styl. Der Mutant hockte zusammengekrümmt in einem Kontursessel, hatte die Augen geschlossen und bewegte die Lippen, ohne daß ein Laut zu hören war. Captain Styl saß vor dem fahrbaren Robot-Kommandogerät, lauschte den Meldungen unmodulierter Roboterstimmen und erteilte hin und wieder einen Befehl.

Lord Zwiebus trat ungeduldig von einem Fuß auf

den anderen. Als die Meldungen der Roboter für einen Moment verstummten, trat er zu Styl, drehte ihn mitsamt seinem Kontursessel zu sich herum und fragte:

»Was ist mit Perry Rhodan?«

Jaraf Styl schwieg geistesabwesend. Es war deutlich zu erkennen, daß sein Geist sich noch bei seinen Kampfrobotern befand.

An seiner Stelle antwortete Fellmer Lloyd. Der Mutant richtete sich plötzlich auf und sagte mit klarer Stimme:

»Perry Rhodan und seine Gruppe sind in Schwierigkeiten. Sie wurden von Marsav-Kommandos angegriffen und kämpften sich mühsam zurück. Rhodans Sohn und der Paladin-Roboter stecken in einer Falle.«

Zwiebus wirbelte herum und schrie den Mutanten wütend an:

»In einer Falle? Warum, zum Teufel, unternimmt ihr dann nichts?«

Er wirbelte abermals herum und schüttelte den Chef des Robotkommandos.

»Warum setzen Sie nicht Ihre Roboter ein, um Mike und den Paladin zu befreien?«

Erst jetzt kehrte Styls Geist in die Wirklichkeit der Kommandozentrale zurück. Immerhin aber hatte er die Frage des Urmenschen verstanden.

»Lassen Sie mich los, Zwiebus!« fuhr er den Neandertaler an.

Er strich sich mit der Hand über sein schweißverklebtes Haar und sagte tonlos:

»Ich mußte sämtliche Roboter in die Tiefsee zwischen der Valosar-Insel und dem Festland schicken, um eine Entdeckung der ATTEC zu verhindern. Kurz nachdem Rhodans Gruppe von Marsav-Kommandos angegriffen worden war, wimmelte es rings um die Valosar-Insel von Tiefseekreuzern der Takerer. Sie suchten offensichtlich nach der Ausgangsbasis unserer Operation und hätten die ATTEC gefunden, bevor Rhodan mit seinen Leuten hier sein kann. Folglich mußte ich zu einer List greifen.«

Er hob die Hand, als sich eine Roboterstimme aus dem Empfangsteil des Kommandogeräts meldete, gab eine knappe Anweisung und wandte sich dann wieder Zwiebus zu.

»Ich schickte die Uhus zur gegenüberliegenden Seite der Valosar-Insel und sorgte dafür, daß die Tiefseekreuzer sie entdeckten. Die Roboter verteidigen einen erloschenen Tiefseekrater und täuschen damit die Absicherung unseres Stützpunktes vor. Das bewog die Takerer, ihre Tauchschiffe dort zusammenzuziehen. Ich hoffe, meine Roboter können sich halten, bis Perry Rhodan in Sicherheit ist. Es wird knapp werden, Zwiebus.«

Der Neandertaler setzte sich auf einen freien

Sessel und blickte mutlos zu Boden.

Alaska Saedelaere, der bis dahin reglos am Eingang der Kommandozentrale gestanden hatte, trat näher an Lloyd heran.

»Sir ...«, fragte er, »... was können wir tun, um Rhodans Sohn und den Thunderbolts zu helfen?«

»Nichts«, erwiderte der Mutant. »Wie mir Gucky telepathisch übermittelte, sind Mike und der Paladin nicht nur durch eingestürzte Stollen abgeschnitten, sondern werden von fahrbaren Projektoren zusätzlich in HÜ-ähnliche Energieschirme gehüllt. Nicht einmal Teleporter kommen durch.«

»Dann sollten wir wenigstens dem Großadministrator helfen«, warf Patulli Lokoshan ein.

Fellmer Lloyd nickte und stand auf.

»Ich bringe Sie zur Bodenschleuse. Von dort können Sie Rhodans Gruppe entgegengehen. Er wird Unterstützung brauchen, denke ich.«

»Einen Moment, Sir!« rief Leutnant Strelinski. »Warum bringen Gucky und Tschubai die Rhodan-Gruppe nicht per Teleportation direkt in die ATTEC zurück?«

»Sie haben eine solche Teleportation schon vor längerer Zeit versucht«, antwortete Fellmer ruhig. »Dabei gerieten Gucky und Tolot in ein Abweisungsfeld. Der Weg hierher ist ihnen also versperrt, und weitere Versuche würden nur dazu führen, daß sie auch für taktisch notwendige Kurzteleportationen ausfielen.«

Josef Babuschkin rief:

»Worauf warten wir eigentlich noch? Ich möchte den Kampf auf keinen Fall versäumen. Bei allen venusischen Schwanzgeborenen! Die Takerer werden mich kennenlernen!«

»Oder du die Takerer«, sagte Strelinski. »Nur komplette Idioten drängen sich zum Sterben.«

Babuschkin warf die Arme hoch und ließ sie wieder herabfallen.

»Oh, Brüderchen Alex, du erkennst meine empfindsame Seele!« rief er pathetisch.

Fellmer Lloyd schritt an ihnen vorbei auf den Ausgang der Zentrale zu.

»Kommt, ihr Seelchen, verbraucht euer bißchen Kraft nicht schon hier!«

Patulli grinste und eilte dem Mutanten nach. Lord Zwiebus erwachte aus seiner Apathie. Er sprang mit grimmigem Gesicht auf, packte die beiden Leutnants an den Schultern und schob sie vor sich her in den Gang.

Jaraf Styl schüttelte den Kopf. Dann wandte er sich wieder seinem Kommandogeräte zu. Der Kampf zwischen seinen Robotern und den takerischen Tiefseekreuzern hatte seinen Höhepunkt erreicht.

Die Gruppe Saedelaeres benutzte von Anfang an ihre Flugaggregate und erreichte deshalb die unteren

Felsenkammern schon eine halbe Stunde nach ihrem Aufbruch von der ATTEC.

Bis dahin hatten die Männer ihre Helmfunkgeräte auf minimale Reichweite geschaltet, damit die takerische Funküberwachung sie nicht einpeilen und dadurch Hinweise auf die tatsächliche Ausgangsbasis erhalten konnte.

Nun erhöhten sie die Reichweite. Bald darauf erhielt Alaska Saedelaere Verbindung mit Perry Rhodan. Der Großadministrator teilte ihm mit, daß er sich mit seiner Gruppe zügig zurückkämpfte und sich mit dem zweiten Teil der Gruppe vereinigt hätte. Er befahl dem Transmittergeschädigten, mit seinen Leuten in der Hauptkammer zu warten.

»Untätig warten!« schimpfte Babuschkin. »Sind wir dazu hierhergekommen!«

»Halten Sie den Mund!« fuhr Saedelaere ihn an. »Ich kann Menschen nicht leiden, die unbedingt den Helden spielen wollen.«

»Ach, Sie!« brauste der Venusier auf. »Sie können mich ...«

Er verstummte, als plötzlich stampfende Geräusche ertönten. Die Geräusche kamen aus Richtung der linken äußeren Nebenkammer und nahmen an Lautstärke zu.

»Roboter!« flüsterte Alaska. »In Deckung!« Er wies seine Leute mit Handbewegungen in ihre Stellungen ein. »Unter allen Umständen halten!«

Patulli Lokoshan kroch rückwärts in den ihm zugewiesenen engen Stollen. Er war blaß geworden. Ohne schwere Waffen gegen Kampfroboter anzutreten, grenzte an Selbstmord. Kampfroboter reagierten viel schneller als Menschen und trugen die stärkeren Waffensysteme.

Der Kamashite strich über den Spirallauf des Impulsgewehres, das er von der ATTEC mitgenommen hatte.

»Wir werden tun, was wir können«, flüsterte er. »Wenigstens werden unsere Überreste zusammen mit dem Berg Motah in einer grandiosen Explosion bestattet.«

Er lauschte auf das monotone Murmeln einer anderen Stimme. Leutnant Alexander Strelinski betete.

Das Stampfen näherte sich, verstummte und begann abermals. Als der erste takerische Kampfroboter aus einem Felstunnel in die Kammer trat, vereinigten sich die scharf gebündelten Energiestrahlen von fünf Impulswaffen auf ihn.

Die Maschine war ohne Schutzschirm und verging in einer furchterlichen Explosion. Von der Decke der Felsenkammer lösten sich einige Gesteinsbrocken, die Mündung des einen Tunnels war zusammengebrochen und glühte. Auf dem Boden brodelte eine Magmapfütze.

»Der nächste, bitte!« rief Babuschkin. »Kommt

heraus, ihr armseligen Blechmänner!«

Die Trümmer der Tunnelmündung verwandelten sich in grünlich leuchtende Gase, dann stürmten drei Kampfroboter in die Felsenkammer. Ihre auf Drehkränzen montierten Energiewaffen sandten einen Schauer tödlicher Strahlen aus.

Major Lokoshan schloß die Augen, als sein Energieschirm getroffen wurde. Die Auftreffwucht warf ihn einen halben Meter zurück. Mit zusammengebissenen Zähnen schob er sich wieder vor und richtete den Strahl seines Impulsgewehrs auf einen der Roboter.

Wenn jetzt zufällig eine Thermotom-Ladung freigelegt und getroffen wird, verbrennen wir alle! dachte er.

Erneut wurde sein Schutzschirm getroffen. Im Helmempfänger waren keuchende Atemzüge zu hören, dazwischen derbe Flüche.

Patulli feuerte ununterbrochen. Er richtete den Energiestrahle seiner Impuls- waffe auf den Roboter, auf den bereits zwei Energiestrahlen gerichtet waren. Kurz darauf versammelten sich alle fünf Energiestrahlen auf dieser Maschine. Ihr Schutzschirm flackerte und brach zusammen. Die Explosion schleuderte die beiden anderen Roboter nach zwei Seiten davon. Doch die Maschinen stellten ihren Beschuß nicht ein, und kurz darauf stapften zwei weitere Kampfroboter in die Felsenhalle.

Zwei Energiestrahlen vereinigten sich auf Lokoshans Schutzschirm. Der Major schrie auf, als sein Schirm zusammenbrach. Etwas Heißes hüllte ihn ein, dann wurde es dunkel.

Es dauerte einige Sekunden, bis der Kamashite begriff, daß er noch lebte. Allmählich nahm er auch ein düsterrotes Glühen vor sich wahr. Er drückte den Schalter für seinen Brustscheinwerfer und atmete auf, als es hell wurde.

Patulli sah, daß vor ihm die Decke seines Stollens niedergebrochen war. Offenbar war er durch die Auftreffwucht der beiden Energiestrahlen zurückgeworfen worden, kurz bevor die Decke brach. Beides zusammen hatte ihm dann das Leben gerettet. Doch jenseits der schützenden Barriere tobte der Kampf unvermindert heftig weiter, wie ihm seine Außenmikrophone verrieten.

Einen Herzschlag lang spielte er mit dem Gedanken, sich totzustellen und damit eventuell zu überleben. Doch gleich darauf schämte er sich dieses Gedankens.

Lokoshan zog seinen Desintegrator aus dem Gürtelhalter und vergaste das Hindernis, das ihn vom sicheren Tod trennte. Dann kroch er zur Mündung des Stollens und richtete das Impulsgewehr auf einen der feuernden Roboter.

Im letzten Augenblick erkannte er die beiden Gestalten, die hinter den Kampfmaschinen

rematerialisierten: Gucky und Tschubai. Sein Zeigefinger löste sich vom Abzug.

Die Roboter orteten die Mutanten ebenfalls. Doch bevor sie entsprechend reagieren konnten, wurden sie von Guckys telekinetischen Kräften durch die Luft gewirbelt, prallten zusammen und sausten ineinander verschlungen solange zwischen Decke und Boden hin und her, bis ihre Energieschirme in einer blendenden Entladung zusammenbrachen. Noch fünfmal prallten sie abwechselnd gegen Decke und Boden, dann waren sie nur noch ein wertloser Klumpen Metall.

Patulli Lokoshan kroch aus seinem Stollen und wankte auf die Mutanten zu. Seine Gefährten verließen ebenfalls ihre Stellungen. Strelinski und Saedelaere führten den verwundeten Babuschkin zwischen sich.

Der Venusier grinste verzerrt.

»Bei allen Sumpfunken und Schlammwürmern, das war ein Kampf!« sagte er, seufzte auf und verlor das Bewußtsein.

Lord Zwiebus stieß plötzlich einen Freudenschrei aus und rannte auf die Mündung eines Tunnels zu. Patulli blickte ihm nach und sah, daß Icho Tolot, Perry Rhodan und einige Raumsoldaten in die Felsenhalle stürmten. Zwischen ihnen schwebte die Biopositronik JUNIOR.

Der Großadministrator atmete schwer, sein Gesicht war grau und wirkte eingefallen.

»Gucky, Ras!« sagte er atemlos. »Nehmt eure letzten Mikrobomben und stiftet Verwirrung unter den nachstoßenden Marsav-Leuten. Dann folgt uns. Wir ziehen uns in die ATTEC zurück.«

Er erblickte Lokoshan und fragte:

»Was machen Sie noch hier, Major? Wissen Sie nicht, daß Ihr Gesicht halb verbrannt ist? Sie gehören in ärztliche Behandlung.«

Patulli schaute ihn entgeistert an. Sekunden später fühlte er die Schmerzen. Sie beschränkten sich nicht nur auf sein Gesicht, sondern wurden seinem Gehirn auch von der Kopfhaut und den Händen übermittelt. Offenbar hatten die beiden Treffer zwar seinen Kampfanzug nicht zerstören können, aber innerhalb des geschlossenen Systems kurzzeitig einen Hitzestau hervorgerufen.

»Das hat Zeit, Sir«, entgegnete er. »Gibt es wirklich keine Möglichkeit, Ihrem Sohn und den Siganesen zu helfen?«

Rhodans Blick verschleierte sich für einen Moment.

»Nein, Major«, antwortete er tonlos. »Wir können nichts mehr für sie tun.«

Er wandte sich schroff ab, aktivierte sein Flugaggregat und folgte den beiden Soldaten, die eine Antigravplattform mit dem bewußtlosen Babuschkin vor sich herschoben ...

Patulli seufzte, schaltete sein Flugaggregat

ebenfalls ein und folgte dem Großadministrator.

*

Roi Danton sprang zur Seite, als sich einige glühende Felsbrocken von der Decke lösten. Sie prallten dicht neben ihm auf den Boden, aber der Aufschlag ging im Tosen der Strahlwaffen unter. Aus breiten Spalten an der Decke der Halle quoll schwefelgelber Qualm. Wahrscheinlich gab es darüber einen vulkanischen Unruheherd.

Roi sah eine Bewegung am anderen Ende der Verteilerhalle. Er hob seinen Impulsstrahler und schoß, doch der Marsav-Soldat entkam in die Deckung eines Trümmerhügels.

Aus einem breiten Tunnel zur Rechten drang das Krachen von heftigen Entladungen. Dort versuchte der Paladin an einen takerischen Schutzschirmprojektor heranzukommen, um eine Lücke in die Schale aus Hochenergie-Überladungsfeldern zu brechen, die sie in der Halle gefangenhielten.

Rhodans Sohn rechnete nicht mit einem Erfolg Paladins. Auch die Feuerkraft des Riesenroboters hatte ihre Grenzen, die ihr zum einen Teil durch die Ladungsstärke der feindlichen Schutzschirme und zum anderen Teil durch die örtlichen Verhältnisse gesetzt wurden.

Ein Teil von Rois Deckung verglühte, als der einzelne Marsav-Mann mit seiner Impuls-Waffe darauf schoß. Roi duckte sich, sprang hinter einen rauchgeschwärzten Felsblock und schoß auf die Deckung des Gegners. Er beabsichtigte nicht, den Takerer zu töten, sofern er ihn nicht durch sein Verhalten dazu zwang. Der Mann war mit ihm und dem Paladin zusammen eingeschlossen worden, als sich die HÜ-ähnlichen Schutzschirme um die Halle geschlossen hatten. Dadurch ergaben sich gewisse Gemeinsamkeiten, die ein Mensch wie Roi Danton niemals übersah.

Er stellte sein Feuer ein und blickte nach oben, als ein bedrohliches Knirschen und Knacken ihn alarmierte. Die Hallendecke senkte sich um etwa zwei Meter, Staub und kleinere Felsbrocken regneten herab, dann kam sie wieder zum Stehen. Sekunden später sank sie um einen weiteren Meter ab.

Roi preßte die Lippen zusammen.

Die Lage war aussichtslos. Aber selbst dann, wenn der Paladin und er sich noch längere Zeit hielten, würden sie sich nicht retten können. Entweder die Takerer oder die Explosion der Thermotom-Ladungen würden sie töten.

Im Tunnel zur Rechten krachten erneut starke Entladungen. Gleißendes Licht drang aus der Mündung, dann taumelte der Paladin rückwärts in die Halle, wo er sofort von dem einzelnen

Marsav-Kämpfer beschossen wurde. Gegen den Hochenergieschild des Pseudoroboters kam die Energieentfaltung einer einzelnen Impuls-Waffe allerdings nicht an.

»Lasse Er ihn leben, mon general!« rief Roi über Telekom, als er sah, wie die Waffen des Paladins auf die Deckung des Takerers einschwenkten.

»Warum, Sir?« fragte Harl Dephin. »Er schießt auf uns.«

»Nenne Er mich Majestät«, sagte Roi. »Es geziemt sich, daß Wir sozusagen königlich sterben, falls es das Schicksal so bestimmt.«

Die Wände der Hallen wankten, einige Tonnen Felsgestein prasselten herab. Weißglühender Schutt stürzte aus einem Deckenspalt. Der Marsav-Kämpfer flüchtete vor diesem tödlichen Regen. Roi hätte ihn mühelos abschießen können, verzichtete aber darauf. Der Takerer drückte sich in einen breiten Spalt der Hallenwand, wurde aber Sekunden später von dem sich langsam zusammenziehenden Kugelfeld aus Hochenergie wieder daraus vertrieben. Hilflos stolperte er über Schutt und Felsbrocken.

Rhodans Sohn seufzte resignierend.

Gucky und Ras hatten keine Chance, den Paladin und ihn herauszuholen. Der Armband-Detektor zeigte Roi an, daß das Kugelfeld für Teleporter undurchdringlich war.

»Machen wir Schluß, mein halutischer Freund!« bestimmte er, wobei er die Betonung auf »halutischer Freund«, legte, um den Siganesen klarzumachen, welche Rolle er ihnen zugedacht hatte. Falls es ihnen gelang, die Takerer glauben zu lassen, Paladin sei ein einziges Lebewesen, hatten sie noch eine geringe Chance.

Roi Danton erhob sich, schaltete seinen Energieschild aus und warf seinen Impulsstrahler weg. Der Paladin tat das gleiche mit den Waffen, die er - hauptsächlich zur Tarnung - offen mit sich führte.

Sekunden später drangen aus einem Stollen elf Marsav-Soldaten in die Halle ein. Zwei kümmerten sich um ihren völlig verstörten Kameraden, die neun übrigen bedeuteten Danton und dem Paladin durch Gesten, ihre Kampfanzüge abzulegen.

»Ihr könnt ruhig mit mir reden, Freunde«, sagte Roi, während er sich aus seinem Kampfanzug wand. »Wie ihr seht, spreche ich ein einwandfreies Neu-Grueflin.«

Die Marsav-Kämpfer gaben keine Antwort.

Er streifte den Kampfanzug endgültig ab und ließ sich auf den Stollen zuschieben, aus dem die elf Männer gekommen waren. Dabei dachte er an seine Mikrospezialausrüstung, die er, in der Uniformkombi und der Unterwäsche verborgen, bei sich trug. So leicht würde man diese Sachen nicht finden, und solange er sie besaß, brauchte er nicht alle Hoffnungen fahren zu lassen.

Am Ende des Stollens sah sich Roi Danton einer Ausbuchtung des Hochenergieschirmes gegenüber. Sie schnürte sich hinter ihm ab, sobald er sie betreten hatte. Er blickte sich um und sah, daß es dem Paladin ebenso ging. Sie konnten also nicht darauf hoffen, daß die Teleporter sie noch befreien.

Jeweils zwischen zwei fahrbaren Projektoren und in dem von ihnen erzeugten Kugelfeld eingezwängt, wurden Rhodans Sohn und der Paladin zu einem Schacht gebracht, wo bereits eine Antigravplattform auf sie wartete. Danach ging es einige tausend Meter aufwärts. Als die Plattform anhielt, schätzte Roi, daß sie sich noch etwa fünfhundert Meter unter dem Meeresspiegel befanden.

Hastig sah er auf die Reserveuhr, die er unter dem Kampfanzug getragen hatte.

Noch neun Stunden Zeit bis zur Zündung der Thermotom-Ladungen!

Roi hoffte, daß sein Vater sich nicht seinetwegen entschlossen hatte, die Ladungen zu neutralisieren. Die Vernichtung des VALOSARS war wichtiger als das Leben von Rhodans Sohn. Schwerer fiel es Roi allerdings, ruhigen Gewissens den Tod der sechs siganesischen Spezialisten einzukalkulieren. Er kam zu dem Schluß, daß er die Entscheidung darüber dem Thunderbolt-Team überlassen mußte.

Seine Bewacher führten ihn in eine Energieschleuse. Dort wurde das Kugelfeld abgeschaltet. Kurz darauf stapfte der Paladin in die energetische Kammer.

»Nun, mein terranischer Freund«, grollte die machtvolle Stimme des Haluters, »widme die nächsten achteinhalb Stunden der Kunst des Wortes, dann sieh zu, ob sich das Schicksal wenden läßt!«

Er lachte dröhnend, als ihm drei Bewacher die Läufe ihrer Energiewaffen gegen die Schenkel stießen und ihn zum Schweigen aufforderten.

»Wohl, wohl«, erwiderte Roi. »Seine Sprache ist die der alten Recken.«

»Ruhe!« brüllte der Anführer der Bewacher. »Vorwärts!« Er deutete auf die Öffnung der Energieschleuse.

Roi Danton gehorchte grinsend. Er hatte begriffen, was Harl Dephin gemeint hatte und fand den Plan gut. Sicher gab es hier Transmitter. Wenn es gelang, die Takerer mindestens achteinhalb Stunden hinzuhalten, konnte er ihnen anschließend verraten, daß der Berg Motah unterminiert war. Dann war es zu spät für Gegenmaßnahmen oder eine Evakuierung des VALOSARS.

Die Marsav-Soldaten führten ihn und den Paladin durch eine Panzerschleuse und eine weitere Energieschleuse in einen großen Raum, der außer einem weitgeschwungenen Kommandopult keine weiteren Einrichtungsgegenstände enthielt.

Ein schlanker Takerer mit arroganten

Gesichtszügen saß hinter dem Kommandopult und musterte die beiden Gefangenen unter halbgesenkten Lidern hervor. Er trug die gleiche Kampfkombination wie die Wachen, dazu aber einen weißen Umhang mit blausilbernen Symbolen darauf. Eine silberne Strähne durchzog sein langes schwarzes Haar.

Eitel und arrogant! konstatierte Roi. Sicher auch ehrgeizig. Solche Leute sind meist auch noch feige. Eine gefährliche Mischung, wenn man sich in ihrer Gewalt befindet.

»Stehenbleiben!« befahl der Anführer der Wachmannschaft.

Roi Danton blieb stehen, der Paladin jedoch ging weiter auf das Kommandopult und den Offizier zu. Der Offizier wurde plötzlich blaß, seine Hand fuhr vor und drückte den Schalter. Sofort baute sich zwischen ihm und dem Paladin eine flimmernde Energiewand auf.

Der Riesenroboter blieb stehen.

»Künftig werde ich solchen Ungehorsam streng bestrafen!« erklärte der Marsav-Offizier. In seiner Stimme schwang eine Spur abklingender Panik mit.

Roi lächelte in sich hinein. Seine Vermutung, daß der Offizier im Grunde ein Feigling sei, hatte sich bestätigt. Damit war schon viel gewonnen, bevor das Spiel richtig begonnen hatte.

»Mein Name ist Schymartko ...«, sagte der Mann hinter dem Kommandopult, »... und ich bin der Chef des Wachkommandos Motah. Wer sind Sie, welche Ränge bekleideten Sie innerhalb der terranischen Flotte und was hatten Sie in den Geheimanlagen des Taschkars zu schaffen?«

Rhodans Sohn trat neben den Paladin.

»Ich heiße Roi Danton und bin König eines mit den Terranern befreundeten Sternenreiches. Man spricht mich mit >Majestät< an. Und das hier ...«, er deutete auf den Paladin, »... ist mein halutischer Freund Paladinos, ein hervorragender Wissenschaftler seines Volkes.«

Er zupfte an seiner Perücke.

»Ich protestiere hiermit gegen die unwürdige Behandlung, die uns zuteil wurde, Schymartko. Man hat sogar auf uns geschossen! Dabei war unsere Mission durchaus friedlicher Natur. Wir begleiteten eine Gruppe terranischer Altertumsforscher, die sich für die alten verlassenen Städte innerhalb dieses Berges interessierten.«

Zum erstenmal hob Schymartko die Lider ganz. Er blickte Roi verächtlich an.

»Sie wissen hoffentlich, daß wir Mittel besitzen, um die Wahrheit aus Ihnen herauszuholen. Danton ...!« sagte er drohend.

»Majestät!«

»Wie?«

»Man nennt mich Majestät, Schymartko!«

»Ihr Titel interessiert mich nicht«, erwiderte der

Takerer verärgert.

»Er sollte Sie aber interessieren. Wenn Sie Wert auf ein fruchtbringendes Gespräch mit mir legen, müssen Sie schon die intergalaktischen Anstandsregeln wahren.«

Zum zweitenmal wurde Schymartko blaß, diesmal vor Zorn. Er beugte sich vor und schrie:

»Ich lasse mich nicht von Ihnen zum Narren halten, Danton! Sie lenken vom eigentlichen Thema ab.«

»Und das wäre?« fragte Roi höflich.

Schymartkos Gesicht lief rot an, er beherrschte sich offenbar nur, weil einige seiner Untergebenen anwesend waren.

»Bringen Sie die Gefangenen zum Sonderverhör!« befahl er den Wächtern. »Zweiter Tiefegrad!«

Roi und der Paladin ließen sich widerstandslos abführen. Den Riesenroboter psychoelektronisch zu verhören, war schlechterdings unmöglich, und Rhodans Sohn war schon vor langer Zeit durch eine Operation gegen Verhöre dieser Art und psychische Beeinflussung immunisiert worden.

Als man sie nach anderthalb Stunden abermals dem Chef des Wachkommandos Motah vorführte, waren in dessen Kommandoraum achtzehn Kampfroboter aufmarschiert.

Schymartko entließ die Soldaten mit einer Handbewegung, dann fixierte er Roi scharf und sagte:

»Majestät, ich bin bereit, mit Ihnen einen Handel abzuschließen. Was ist Ihnen Ihre Freiheit wert?«

»Eine ganze Menge«, antwortete Roi Danton mit undurchdringlicher Miene. »Leider haben Ihre Leute mir mein Bargeld abgenommen.«

»Ich spreche nicht von Geld, Majestät«, sagte Schymartko sanft. »Sie können sich aber loskaufen, indem Sie mir wahrheitsgemäß erklären, was Ihre terranischen Freunde im Berg Motah gesucht haben.«

»Gesucht haben ...?« fragte Roi gedehnt. »Suchen sie denn jetzt nicht mehr? Sie haben sie doch nicht etwa erschreckt?«

Er merkte, wie es in Schymartko kochte, und lenkte ein.

»Nun ...«, er seufzte schwer, »... ich erkenne schon, daß man Sie nicht irreführen kann, Schymartko. Die Wahrheit ist, daß wir und die Terraner nach einer Zeitmaschine suchten, die der Taschkar in einem Geheimraum des Berges Motah verbirgt.«

Er machte einen resignierten Eindruck.

»Leider haben wir sie nicht gefunden.«

»Eine Zeitmaschine?« fragte Schymartko mit plötzlich erwachendem Interesse.

»So sagten unsere Gewährsleute. Sie müßten es eigentlich wissen, denn sie haben ihre Informationen von der Urmutter.«

»Wie sind Sie überhaupt nach Takera gekommen, Majestät?«

Roi lächelte liebenswürdig.

»Wir wurden von Teleportern abgesetzt. Sie wissen ja inzwischen, daß die Terraner über Teleporter verfügen.«

Schymartko lehnte sich zurück und lächelte bössartig.

»Sie lügen, Danton. Takera ist von einem Antipsi-Feld umschlossen. Kein Teleporter, auch kein terranischer, kann es durchdringen. Ich warne Sie. Wir mußten zwar feststellen, daß Sie gegen elektronenpsychische Verhöre immun sind, aber es gibt immer noch die Möglichkeit für uns, physische Gewalt anzuwenden.«

»Damit verstießen Sie gegen die Würde meines Amtes«, erwiderte Roi Danton in beleidigtem Tonfall. »Ich muß doch sehr bitten, Schymartko!«

»Sie weichen meiner Frage aus!« schrie Schymartko unbeherrscht. Er beruhigte sich aber sehr schnell wieder. »Gut, ich will die Würde Ihres Amtes vorläufig noch respektieren. Dafür werden wir Ihnen an Paladinos unsere Möglichkeiten vorführen.«

Er lächelte zynisch, drückte eine Schalttaste nieder und sagte:

»Die Wahrheitsgruppe soll kommen!«

»Brüll' schön, Paladinos!« sagte Roi trocken.

Er hatte wieder kostbare Zeit gewonnen, denn es würde sicher einige Zeit dauern, bis die Takerer erkannten, daß sie von »Paladinos« trotz schärfster Folter kein Wort erfahren konnten.

Bis dahin fiel ihm sicher eine Methode ein, mit der er Schymartko eine weitere Zeitspanne hinhalten konnte.

Wieder schaute er auf die Uhr.

Noch sechseinhalb Stunden bis zur Zündung. Sein Vater befand sich inzwischen sicher wieder auf Mayntoho ...

*

Perry Rhodan und seine Gefährten befanden sich seit einer halben Stunde wieder an Bord der ATTEC. Der achtzehn Kilometer lange Verbindungstunnel zwischen dem Schiff und dem Fuße des Berges Motah war nach dem Rückzug gesprengt worden, so daß die Marsav-Kommandos nicht nachstoßen konnten.

»Der Transmitter ist einwandfrei zur Rückkehr nach Mayntoho eingestellt, Sir«, meldete Alaska Saedelaere.

Rhodan nickte.

Er befand sich zusammen mit Fellmer Lloyd, Jaraf Styl und den Mutanten Tschubai und Gucky in der Kommandozentrale des alten ganjasischen Schiffes. Alle anderen Mitglieder des Einsatzkommandos

warteten vor dem Transmitter.

Der Mausbiber merkte, daß der Großadministrator ihn fragend ansah. Er meldete niedergeschlagen:

»Keine Gedankenimpulse, Perry. Weder von Mike noch von den sechs Siganesen. Man hält sie offenbar ständig unter einem HÜ-ähnlichen Energieschirm.«

»Oder sie leben nicht mehr«, sagte Perry Rhodan dumpf.

Ihm war, als wäre ein Teil von ihm abgestorben. Er wehrte sich gegen die Einsicht, daß sein Sohn verloren war und zwar diesmal endgültig. Schon einmal - vor unendlich langer Zeit - hatte er ihn verloren gehabt, verloren geglaubt, bis er ihm dann in Ovarons Kommandozentrale auf dem Saturnmond Titan gegenübergetreten war.

Perry blickte auf seine Uhr.

»Noch rund sechseinhalb Stunden bis zur Zündung der Thermotom-Ladungen. Zwei Stunden später werden die Arkonbomben einen unlöschbaren Atombrand auslösen, der unweigerlich mit der völligen Vernichtung Takeras endet.«

Er stöhnte in jäher Verzweiflung.

»Was soll ich tun?«

Niemand antwortete darauf. Für ihn war das eine klare Antwort. Für Mike und die Thunderbolts konnte nichts mehr getan werden. Entweder waren sie jetzt schon tot oder sie würden in sechseinhalb Stunden sterben.

»Wir warten noch eine Stunde!« entschied er.

»Soviel Zeit haben wir nicht mehr, Sir«, entgegnete Jaraf Styl. »Soeben haben die takerischen Tiefseekreuzer die letzten meiner Kampfroborer abgeschossen. Sobald man den Schwindel bemerkt, wird man die Suche auch auf dieser Seite der Valosar-Insel wieder aufnehmen.«

»Ich fürchte, so lange werden die Takerer nicht brauchen, Captain Styl«, sagte Alaska Saedelaere. Der Transmittergeschädigte, hatte die Ortungsgeräte der ATTEC aktiviert und blickte auf einen Anzeigeschirm. »Ungefähr hundert feindliche Kampfroborer nähern sich unserem Standort. Sie schwimmen dicht über Grund und folgen dabei ungefähr dem ehemaligen Verlauf des Verbindungstunnels.«

Perry trat rasch neben Alaska und beugte sich vor, um die Ortungsreflexe und Positionsangaben besser sehen zu können. Dann richtete er sich auf.

»Wir verlassen Takeral!« sagte er. Nur ein schwaches Vibrieren seiner Stimme verriet, wie schwer ihm dieser Entschluß fiel. »Captain Styl, aktivieren Sie die Selbstvernichtungsanlage des Schiffes!«

Jaraf Styl saß einen Moment lang wie erstarrt, dann senkte sich seine Hand auf eine wie schwarzes Glas schimmernde Schaltplatte. Sie gehörte, wie auch die Selbstvernichtungsanlage, zur ursprünglichen

Einrichtung der ATTEC und löste einen irreversiblen Prozeß aus, der innerhalb einer Stunde zur Vernichtung des Schiffes führte.

Perry Rhodan wehrte ab, als Gucky ihm anbot, ihn zum Transmitter zu teleportieren. Langsam, mit hängenden Schultern, verließ er die Zentrale und schwebte im Antigravschacht zum Bug des ganjasischen Schiffes.

Als er die Transmitterhalle betrat, blickten ihm seine Gefährten entgegen. Icho Tolot kam auf ihn zu und strich ihm behutsam über die Schultern.

»Armer Rhodanos ...«, sagte er.

Perry schüttelte den Kopf.

»Wer einen solchen Sohn wie Mike hat oder gehabt hat, ist nicht arm, Tolotos.«

Er wandte sich an Saedelaere.

»Transmitter aktivieren!«

*

Roi Danton erhob sich von seiner Bank, als ein Marsav-Soldat mit zwei Kampfrobotern vor dem Energieschirm ihrer Zelle erschien. Er war schon unruhig geworden, denn seitdem Schymartko ihn und den Paladin in ihre Zelle zurückgeschickt hatte, waren fünf Stunden vergangen.

Noch eine halbe Stunde bis zur Zündung der Thermotom-Ladungen!

Anderthalb Stunden lang war der »Haluter« gefoltert worden, natürlich ohne Erfolg, denn die Siganesen innerhalb des Riesenroboters waren durch solche Methoden nicht zu schädigen. Dann hatte Schymartko eine Meldung erhalten und war fortgeeilt.

Als die beiden Gefangenen diesmal den Kommandoraum Schymartkos betraten, stand der Takerer zornbeugend vor seinem Kommandopult. Er schickte den Soldaten hinaus und wandte sich sofort an Roi.

»Sie haben mich belogen, Danton! Die Terraner und Sie sind mit einem Raumschiff gekommen. Meine Roboter stürmten es vor einiger Zeit und wurden vernichtet, als das Schiff sich selbst sprengte. Was haben Sie dazu zu sagen, bevor ich Sie beide exekutieren lasse?«

»Nicht viel«, antwortete Roi Danton. »Nur soviel, daß der gesamte Berg Motah in einer Viertelstunde terranischer Standardzeit in die Luft fliegen wird. Die Bomben sind so gut versteckt, daß Ihre Leute sie in der kurzen Zeitspanne nicht einmal finden, geschweige denn unschädlich machen können. Es freut mich, daß ich Sie so lange hinhalten konnte.«

Schymartko wurde leichenblaß und schwankte. Er schaute Rhodans Sohn in einer Mischung aus ohnmächtigem Zorn und heller Verzweiflung an.

Wenige Sekunden später aber hatte sich der

Takerer wieder gefaßt. Er rief den Kampfrobotern einige Befehle zu. Drei der Kampfmaschinen eskortierten die Gefangenen und trieben sie hinter dem Chef des Wachkommandos her, der mit einer Schaltung an seinem Kommandoarmband einen geheimen Mechanismus aktiviert hatte. Ein Teil der Rückwand des Raumes bildete eine Öffnung.

Roi Danton ging schneller, als Schymartko zu laufen begann. Der Takerer führte sie durch einen kurzen Metalltunnel zu einer Notrutsche, die als spiralig verlaufende Röhre nach unten führte. Die drei Männer und die Roboter ließen sich abwärts gleiten und kamen etwa dreißig Meter tiefer in einem kleinen runden Raum an, dessen Rückwand ein Panzerschott bildete. Schymartko öffnete es mit Hilfe seines Kommandoarmbandes.

Roi Danton holte tief Luft, als er sah, daß sich hinter dem Schott eine winzige zylinderförmige Transmitterkammer befand, deren Projektorpole in die Wandung eingelassen waren. Sie paßten gerade in die Kammer hinein.

Schymartko betätigte abermals sein Kommandoarmband. Gleißende Helle überflutete die Kammer - und eine nicht meßbare Zeitspanne später standen die Männer und die Roboter in einer ähnlichen, aber etwas größeren Kammer.

»Wir sind in Taschkanor, der Hauptstadt des Planeten«, verkündete Schymartko mit grimmigem Gesicht. »Wir fahren jetzt zum Dach dieses Gebäudes und werden sehen, ob Ihre Behauptung der Wahrheit entspricht oder nicht, Danton.«

Auch das Panzerschott dieser Transmitterkammer ließ sich nur mit Hilfe von Schymartkos Kommandoarmband öffnen. Roi vermutete, daß die Transmitterverbindung den ganz persönlichen und geheimen Fluchtweg Schymartkos darstellte. Die Tatsache, daß er nicht versucht hatte, wenigstens einige seiner Leute zu retten, bestätigte einmal mehr, daß er im Grunde seines Wesens ein erbärmlicher Feigling war.

Wenige Minuten später standen sie auf dem von einer transparenten Kuppel geschützten Dach eines Turmhauses. Die drei Kampfroboter hielten ihre Waffen unverwandt auf Roi und den Paladin gerichtet, so daß es sinnlos gewesen wäre, eine Flucht zu versuchen.

Die drei Männer blickten nach Süden. Dort lag, durch einen einundfünfzig Kilometer breiten Meeresarm vom Kontinent und der Küstenstadt Taschkanor getrennt, die Valosar-Insel. Der Gipfel des Vulkanberges Motah war von hier aus nur undeutlich als dunkler Fleck zu erkennen.

»Noch dreißig Sekunden«, sagte Roi.

Er blickte auf seine Uhr. Die dreißig Sekunden verstrichen, ohne daß etwas geschah. Noch einmal zehn Sekunden vergingen, dann bebte das Turmhaus

unter einer Erschütterungswelle. Kurz darauf hüllte sich der Gipfel des Motah in eine grauweiße Wolke, die sich rasch ausdehnte. Nochmals einige Sekunden später blitzte es blutrot in der Wolke auf. Ein dumpfes Grollen ertönte und dann stand dort, wo noch vor kurzem der Gipfel des Motah gewesen war, ein blauweiß leuchtender Ball nuklearer Energie.

Schymartko stöhnte und barg sein Gesicht in den Händen. Er brach in die Knie, als eine weitere, sehr heftige, Erschütterungswelle das Turmhaus schwanken ließ. Eine Druckwelle donnerte über Taschkanor hinweg.

Plötzlich standen zwei Roboter aus schwarzglänzendem Metall neben der Öffnung des Antigravlifts. Das goldene Symbol des Taschkars prangte auf ihren Brustteilen.

Schymartko fuhr herum, sah sie an und wurde blaß. Langsam erhob er sich und drückte sich mit dem Rücken gegen die transparente Kuppelwandung.

»Was ... was ... wollt ihr?« flüsterte er tonlos.

»Kommandeur Schymartko ...«, sagte der eine Roboter, »... wir haben den Auftrag, Sie und Ihre Gefangenen zum Taschkar zu bringen.«

»Nein!« kreischte Schymartko. »Meine Kampfroboter ...«

Von den Schädeln der schwarzen Roboter zuckten orangefarbene Lichtstrahlen zu den drei Kampfrobotern des Takerers. Es knisterte schwach, dann erloschen die Augenzellen der Maschinen.

Schymartko gab seinen Widerstand auf. Mit grauem Gesicht ließ er sich von einem der beiden schwarzen Roboter wegführen. Der zweite Roboter trat hinter Roi und den Paladin und befahl ihnen, Schymartko und dem ersten Roboter zu folgen.

*

Drei Stunden später wurden Roi Danton und der Paladin auf das Flaggschiff des Taschkars gebracht. Unterwegs konnten sie feststellen, daß die Evakuierung der Zivilbevölkerung in vollem Gang war. Die ersten Transportschiffe starteten bereits.

Der Taschkar empfing die Gefangenen in der Aussichtskuppel am Bug seines eiförmigen Schiffes. Seine Miene war undurchdringlich. Roi blickte nach Süden und sah vor einer gigantischen weißen Wand aus Wasserdampf die feurige Magmasäule des wiedererwachten Vulkans Motah. Vom VALOSAR konnte nichts mehr übriggeblieben sein, und der Wasserdampf bewies, daß die Arkonbomben planmäßig gezündet hatten.

Rhodans Sohn fragte sich, was hinter der Stirn des Mannes vorging, der die Steuerzentrale seines Reiches verloren hatte und auf dessen Hauptwelt ein unlösbarer Atombrand wütete.

Ginkorasch hob die Hand.

Ein Schott öffnete sich. Zwei schwarzglänzende Roboter führten Schymartko herein. Der Marsav-Kommandeur zitterte an allen Gliedern.

Ohne die Fragen des Taschkars abzuwarten, sprudelte er hervor:

»Ich durfte keinen Alarm geben oder einen Teil meiner Leute warnen, Taschkar, denn ich trug ja die Verantwortung für die beiden Gefangenen. Sie waren so wichtig, daß ich keine Panik riskieren konnte, die vielleicht die Gefangenen gefährdet hätte.«

Der Taschkar blickte ihn verächtlich an.

Schymartko sank in die Knie und hob die Hände in einer beschwörenden Geste.

»Glauben Sie mir, Taschkar! Der eine, Roi Danton, ist König eines Sternereiches, und der Gigant ist ein hervorragender Wissenschaftler seines Volkes, ein Genie, dessen Wissen uns ...«

»Genug!« befahl Ginkorasch kalt. »Sie sind ein Feigling, Schymartko, und für Feiglinge habe ich keine Verwendung!«

Er zog langsam seinen Impulsstrahler, während Schymartko ihn wie hypnotisiert anstarrte, dann tötete er den ehemaligen Marsav-Kommandeur.

Er schob den Strahler ins Gürtelhalfter zurück, blickte eine Weile nach Süden und wandte sich dann an die Gefangenen.

»Aber wichtige Gefangene kann ich verwenden«, erklärte er zynisch. »Sie beide werden mich unterstützen.«

»Wie könnten wir das?« fragte Roi Danton.

Der Taschkar lächelte kalt, befahl den beiden Robotern, die Gefangenen zu bewachen und verließ die Aussichtskuppel.

Roi wandte sich wieder nach Süden. Schwefelgelbe Wolkenfetzen jagten vom Meer her über die Stadt Taschkanor. Die Außenmikrophone übertrugen ein unablässiges Grollen. Orkanstöße wirbelten Staub und Unrat auf. Ein unablässiger Strom von Fahrzeugen ergoß sich ins Riesenareal des Raumhafens: Zahllose Transportbänder brachten Tausende und Abertausende von Männern, Frauen und Kindern zu den startbereiten Evakuierungsschiffen.

Rhodans Sohn atmete auf. Wenigstens ging mit dem Planeten Takerä nicht auch seine Bevölkerung unter. Die Evakuierten würden auf anderen Planeten angesiedelt werden, würden sich eine friedliche und gesicherte Existenz aufbauen können.

»Wohin wird man uns bringen?« fragte der Paladin.

Roi Danton zögerte.

Es war zu früh, Spekulationen darüber anzustellen. Immerhin schien der Taschkar sie nicht exekutieren lassen zu wollen - zumindest nicht gleich.

»Wir werden sehen ...«, meinte Roi dann gedankenverloren.

E N D E

Die Terraner haben die Befehlszentrale des Taschkars zerstört und dem Gegner damit einen schweren Schlag zugefügt. Aber für ihren Erfolg haben sie einen hohen Preis zahlen müssen.

Paladin und Michael Rhodan alias Roi Danton sind in takerische Gefangenschaft geraten. Ein grausames Schicksal erwartet sie. Vascalo, der neue Chef der Marsav, läßt sie in DAS STÄHLERNE GEFÄNGNIS bringen

...

DAS STÄHLERNE GEFÄNGNIS - so lautet auch der Titel des Perry-Rhodan-Bandes der nächsten Woche. Autor des Romans ist William Voltz.